Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.



Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 527

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 30. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Der Grundstückserwerb durch Gemeinden.

Mit der Vermehrung der Bevölkerung wachsen auch die sozialen Aufgaben der Gemeinden, die sich in neuester Zeit vorzugsweise der Verbesserung des Schulwesens, der Wohnungen, der Gesundheitspflege und der Veredelung der Erholungen und Sitten zuwenden. Zu diesem Zwecke bedürfen die Gemeindeverwaltungen eines größeren Grundbesitzes und namentlich auch eines ausgedehnten Garten- und Waldareals in unmittelbarer Nähe, dessen Erwerb an vielen Orten durch die Militärbehörden und die staatlichen Finanzverwaltungen erleichtert werden kann. Jede Stadt bedarf eines Waldparkes und verschiedener Kinderspielplätze in nächster Nähe.

In Preußen ist diese für das Gemeindewesen hochwichtige Frage jüngst dadurch angeregt und in Fluß gebracht worden, daß der Bund für Bodenreformer an den preußischen Kriegsminister General von Kaltenborn-Stachau ein Gesuch richtete, die von der Militärverwaltung freigegebenen Grundstücke nicht ferner an private Spekulanten, sondern den Gemeinden zu überlassen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es sehr im Interesse der Gemeinden liegt, die durch Verlegung von Kasernen, Magazinen oder Exerzierplätzen freiwerdenden Terrains bei ihrer meist bedeutenden Ausdehnung möglichst ihrerseits zu übernehmen und zur Vergrößerung ihres eignen Grundbesitzes zu verwenden. Die Ansprüche an die Gemeinden in bezug auf Schulen und ähnliche Zwecke steigen immer mehr. Welche Ansprüche die Zukunft noch bringen kann, läßt sich gar nicht übersehen, sicher ist nur, daß sie immer größeren Umfang annehmen werden.

Anderseits ist der Grundbesitz der meisten Gemeinden nur gering und die Beschaffung der nöthigen Bauplätze wird immer schwieriger und kostspieliger. Unter diesen Umständen ist es zweifellos besser, die Gemeinden erwerben die von staatlichen oder Reichsbehörden aufgegebenen Terrains ihrerseits, als daß sie von Spekulanten erworben und später von diesen zu höheren Preisen von den Gemeinden für Schul- und andere Zwecke zurückgekauft werden müssen. Vorgänge in einzelnen Gemeinden haben hierzu wenig erfreuliche Illustrationen geliefert. Neben dem eignen Bedarf der Gemeinden kommt noch die immer brennender werdende Arbeiterwohnungsfrage in Betracht. Es ist zweifellos, daß in dieser Frage bald etwas Ernstliches geschehen muß, und daß den Gemeinden die nächste Pflicht obliegen wird, Abhilfe zu schaffen. Die erste Bedingung hierfür wird aber wieder sein, das nöthige Bauland zu beschaffen, um gemeinnützigen Gesellschaften in dieser Beziehung hilfreich an die Hand gehen zu können. Auch dieser Grund dürfte dafür sprechen, derartige Grundstücke den Gemeinden rechtzeitig zu sichern. Da der Kriegsminister — wie es heißt — in seiner Antwort auf die gedachte Petition seine Geneigtheit zu erkennen gegeben hat, auf die vorgetragenen Wünsche einzugehen, wenn die Gemeinden selbst mit derartigen Anträgen an ihn herantreten sollten, so wäre sehr zu wünschen, daß die städtischen Behörden mit den entsprechenden Anträgen nicht säumen.

Sozialpolitische Rundschau.

(Ende Juli).

„Bauernleben ist das seligste Leben“, sagten unsere Altvordern und auch noch heute giebt es genug verständige Männer, die in ihrem Dorf lieber als kernhafte Bauern auf freier Scholle sitzen, als sich dem Joch der überfeinerten Stadtkultur beugen wollen. Gegenwärtig ist allerdings das Bauernleben ein Dasein voll ernster Sorge. Die viel und leidenschaftlich umstrittene Noth der Landwirthschaft wird für die nächste Zeit, soweit es sich um den kleineren und mittleren Besitz handelt, von allen Parteien ohne wesentliche Einschränkung zugegeben. Eine starke Mißernte ist für den Landmann so gefährlich wie für den Industriellen die Krise. Leider ist aber in den wichtigsten Futterstoffen in den meisten deutschen landwirthschaftlichen Bezirken eine Mißernte zu beklagen, die in einigen Gegenden bereits den Viehbestand stark gelichtet hat und ernste volkswirthschaftliche Folgen nach sich ziehen wird, wenn die nächsten Monate nicht noch außergewöhnlich fruchtbares Wetter bringen und es etwa versäumt werden sollte, durch Herbeischaffung ausländischer Futtermittel und Gewährung von Vorschüssen an augenblicklich bedrängte Landleute der ärgsten Noth zu steuern. Mit dieser wichtigen Aufgabe haben sich in letzten Wochen sowohl Reichsregierung und Reichstag wie die Regierungen der Einzelstaaten sehr lebhaft beschäftigt. Daß geholfen werden muß, ist unbedingt festgestellt. Vielfach haben die Behörden sich beeilt, Futtermittel im Großen einzukaufen und an die Landleute zum Selbstkostenpreise, nöthigenfalls gegen Stundung der Bezahlung, abzugeben. Die Staatswäldereien sind für landwirthschaftliche Zwecke weit ausgiebiger benutzt als früher, die Waldstreu ist vielfach freigegeben, Kredite sind dem Einzelnen, den landwirthschaftlichen Genossenschaften und den Bezirken eröffnet. Schleunigst aufgenommene Statistiken haben wenigstens den ungefähren Bedarf festgestellt, sodaß man mit Recht die Hoffnung hegen kann, die Futternoth werde durch jene kräftige Hilfe sich derart beschränken lassen, daß sie ohne ernstere Folgen auch an dem kleinen und mittleren landwirthschaftlichen Besitz vorübergeht.

Dieses Ziel durch verständige Maßregeln zu erreichen, darf als eine der wichtigsten Aufgaben der staatlichen und genossenschaftlichen Organe in diesem Sommer betrachtet werden. Der kleine Bauer muß unbedingt vor der Proletarisirung behütet werden, er muß davor behütet werden, im Alter vielleicht von der Scholle gerissen zu werden und als Greis ein verbitterter Kostgänger der Alters- und Invaliditätsversicherung zu sein.

An dieser hat heute noch immer der Bauer so wenig Freude wie der Arbeiter, doch immerhin scheint es, als ob die herbe Beurtheilung, welche diese Gesetzgebung in den ersten Jahren ihres Bestehens in der Bevölkerung sehr häufig fand, langsam einer etwas milderen Anschauung weichen muß. Es ist dieses auch aus den neuesten Berichten der Handelskammern zu schließen. So heißt es in dem vor wenigen Tagen veröffentlichten Bericht der Dresdener Handelskammer für das Jahr 1892: „Die durch die sozialpolitische Gesetzgebung auferlegten Lasten werden naturgemäß in einem Jahr mit schlechtem Geschäftsgange, wie es das Berichtsjahr leider ist, besonders stark empfunden; im Allgemeinen ist aber die Zahl der grundsätzlichen Gegner geringer geworden, nur wird der Wunsch nach größerer Vereinfachung dieser Gesetze, sowie nach längerer Ruhe und Schutz vor weiteren Belastungen der Industrie recht häufig laut. Mit der Krankenversicherung ist man allgemein zufrieden; betreffs der Unfallversicherung wird aber noch immer über die Höhe der Beiträge, sowie über einzelne Anordnungen der Berufsgenossenschaften geklagt. Am wenigsten Freunde hat die Invaliditäts- und Altersversicherung; auch bei den Arbeitern. Es dürfte eine Aenderung kaum eher zu erwarten sein, als bis eine größere Anzahl in den Genuß der Wohlthaten dieses Gesetzes getreten ist.“

Aehnlich lauten auch im Uebrigen die neueren Urtheile über unsere Versicherungsgesetze. Die deutschen Handelskammern haben sich in der letzten Zeit jedoch nicht nur mit der staatlichen, sondern auch mit einem Stück eigener Versicherungsgesetzgebung beschäftigt. Auf der im Anfange dieses Monats in Kiel abgehaltenen, in jedem zweiten Jahr stattfindenden Versammlung der Handelskammersekretäre wurde auch die Lebens- und Pensionsversicherung der Beamten der Handelskammern berathen. Einen größeren Raum nahm jedoch in dieser immerhin wichtigen Versammlung die Sozialstatistik ein. Daß diese eines weiteren Ausbaues sehr bedürftig ist, wurde auch hier anerkannt. Es wurde als wünschenswerth bezeichnet, daß die Handelskammern, wirthschaftlichen Vereine, Gewerbe-Inspektionen und städtischen statistischen Büreaus gemeinschaftlich auf eine einfachere Gestaltung der amtlichen Statistik hinarbeiten. Auch die Reichskommission für Arbeiterstatistik hat neuerdings wichtige Beschlüsse gefaßt. Sie hat sich namentlich darüber geeinigt, daß weitere Ermittelungen über die gegenwärtig übliche Arbeitszeit der Verkäufer in Ladengeschäften angestellt werden sollen. Man wünscht zu erfahren, ob diese Arbeitszeit, wie vielfach behauptet wird, eine übermäßig lange ist und ob, wenn dieses zutrifft, eine Verkürzung eintreten kann, ohne die wirthschaftliche Lage der Betheiligten und die Interessen der kaufenden Bevölkerung zu schädigen. Noch wichtiger jedoch als diese angeregten Ermittelungen ist es, daß der Reichskanzler beschlossen hat, den Wunsch der Kommission zu erfüllen und Erhebungen über die Verhältnisse der jugendlichen und weiblichen Arbeiter und die Arbeitszeit der erwachsenen Männer in der Hausindustrie zu veranstalten. Die Vorbereitungen für diese Erhebung sind bereits in Angriff genommen.

In der Oeffentlichkeit sind jedoch diese Maßnahmen der Reichsregierung stark zurückgedrängt durch die Tagespolitik, die namentlich sehr eifrig die Kostendeckung der neuen Heeres-Vermehrung erörterte. Bisher ist man über die Pläne der Reichsregierung in dieser Hinsicht völlig im Unklaren. Der arme Mann soll nicht belastet werden, die Reichsregierung scheint ihre Absichten auf eine stärkere Heranziehung des Branntweines und des Bieres zur Besteuerung aufgegeben zu haben, womit der Rücktritt des Staatssekretärs Frhrn. v. Maltzahn-Gültz zusammenhängt, der die Verdoppelung der Biersteuer für das am meisten geeignete Mittel, die Kosten der Militärvermehrung zu decken, nachdrücklich vertreten haben soll.

In Frankreich hat man den deutschen parlamentarischen Kämpfen um die Militärvorlage eigentlich weniger Aufmerksamkeit geschenkt, als es vielfach erwartet ist. Dort hatte die Regierung in den letzten Wochen nicht nur mit ernsten Verwickelungen in Siam, sondern auch mit den Folgen blutiger Krawalle auf dem Pariser Straßenpflaster sich zu beschäftigen. Die letzteren wurden zwar bald niedergedrückt, aber, obgleich die Arbeiter nicht die eigentlichen Urheber jener Krawalle waren, so hat die französische Regierung es doch für nothwendig gefunden, den Arbeitersyndikaten gegenüber eine „schärfere Tonart“ anzuschlagen und auf strenge Innehaltung des Gesetzes vom 21. März 1884 zu bestehen, das von den Syndikaten (Gewerkschaften) die Anmeldung, Mittheilung der Mitgliederliste und ähnliches verlangt. Die Arbeiter haben sich geweigert, diesem gesetzlich begründeten Verlangen nachzukommen und hierauf hat die Regierung die sogenannte Arbeiterbörse in Paris geschlossen, die, ursprünglich nur eine Centralstätte der französischen Gewerkschaften für Arbeitsvermittelung und Arbeitsstatistik 2c., in letzter Zeit auch eine solche für eine scharfe sozialistische Agitation geworden war. Die französischen Arbeiter haben, soweit sie in Gewerkschaften vereinigt sind, den Schlag erwidert durch die Einsetzung eines Ausschusses, der den Generalstreik vorbereiten und am 1. Oktober Bericht erstatten soll.

Vielfach glaubt man jedoch, daß die Drohung mit einem Generalstreik keineswegs ernst gemeint ist, sondern daß sie nur dazu dienen soll, die französischen Machthaber zu schrecken. In der That scheint der drohende Streik in den englischen Kohlenbezirken weit ernsteren Charakters zu sein, als die Streiklust der französischen Arbeitersyndikate. Etwa 300 000 englische Bergleute stehen unter einer am 29. Juli ablaufenden Kündigung, wenn sie sich nicht einer von den Grubenbesitzern vorgeschlagenen Lohnermäßigung von 25 Prozent unterwerfen. In einer vor wenigen Tagen in Birmingham stattgehabten Zusammenkunft von Vertretern des brittischen Grubenarbeiter-Verbandes wurde mit 198 000 gegen 50 000 Stimmen der Widerstand gegen die Lohnermäßigung beschlossen. Auch die Konferenz der Vertreter der Grubenbesitzer und jener des Bergarbeiter-Verbandes hat zu keiner Einigung geführt; eine gütliche Beilegung scheint somit ausgeschlossen zu sein und die nächsten Tage werden möglicherweise den Beginn einer der größten der in den letzten Jahren durchgekämpften Arbeitseinstellungen bringen.

Bei der leichten Erregbarkeit, welche seit geraumer Zeit besonders die Bergarbeiter des Kontinents gezeigt haben, darf man, wenn der große Streik in den englischen Kohlenbezirken wirklich ausbrechen sollte, mit einiger Spannung darauf warten, wie er in den übrigen großen Bergarbeiterdistrikten wirken wird. Wir glauben, daß die deutschen Bergleute zu klar und verständig denken, um sich durch die Vorgänge in England zu folgenschweren Beschlüssen hinreißen zu lassen, auch in Böhmen und selbst in Frankreich dürfte man den Zeitpunkt für etwaige Lohnkämpfe gleichfalls noch hinausschieben; dagegen hat man alle Ursache, den Verhältnissen in den belgischen Grubenbezirken nicht allzuviel Vertrauen entgegenzubringen. Die Gründe hierfür sind schon oft erörtert. Die Klassengegensätze sind in Belgien besonders schroff und eine verständige Sozialreform ist kaum begonnen. Bemerkenswerth ist in dieser Beziehung das Vorgehen der Brüsseler Stadtbehörde, die im Begriff steht, eine Arbeitslosenversicherung zu schaffen. Es soll ein Fonds gebildet werden, zu dem auch der Arbeiter beiträgt. Gegen wöchentlich 40 Centimes soll sich derselbe für die Wintermonate gegen Arbeitslosigkeit versichern können und in solchem Fall sollen aus jenem Fonds Ledige 1 Franks und Verheirathete 1,50 Franks den Tag ausgezahlt erhalten. Das ist nicht viel, aber es ist doch immerhin ein Schutz gegen die ärgste Noth und vor allem ist der Anfang mit einem Stück Sozialreform gemacht, das die nächste Zukunft jedenfalls noch ganz erheblich weiter ausbauen wird.

Auch in der Schweiz hat man in letzter Zeit wieder eine auf die staatliche Anerkennung des Rechtes auf Arbeit gerichtete Bewegung nachdrücklich gefördert. Es sind von den Arbeitern 50 000 Unterschriften gesammelt, um die Aufnahme dieses vielumstrittenen Rechtes in die Bundesverfassung durchzusetzen und die Grütlivereine haben gemeinsam mit der sozialdemokratischen Partei bereits sehr eingehende Vorschläge für die Ausgestaltung des Rechtes auf Arbeit gemacht. Selbst in Oesterreich schenkt man seit kurzer Zeit der sozialen Reformbewegung der Arbeiter erheblich mehr Aufmerksamkeit. Die Regierung ist daran, Studien über die Errichtung eines Arbeitsamtes zu sammeln, das sich namentlich mit Arbeits- und Lohnstatistik beschäftigen soll, um der Regierung zu ermöglichen, sich ein klares Bild über die Lage und die Wünsche der Arbeiter zu verschaffen. Es ist bekannt, daß auch in Rußland die Arbeiterfrage sehr vernehmlich an die Thore klopft. Die russische Regierung hat gleichfalls den Weg der Reformgesetzgebung betreten und im Reichsrath kürzlich einen Gesetzentwurf über die obligatorische Schadloshaltung der Fabrikarbeiter durch die Fabrikbesitzer bei Gesundheitsschädigungen durchberathen lassen. Zwar erfuhr dieser Gesetzentwurf Widerspruch und man hat darauf hingewiesen, daß vor allem die allgemeine Arbeiterversicherung eingeführt werden müsse — aber immerhin sieht man, daß auch in Rußland der Ruf nach sozialer Reform bereits stark genug ist, um bis zum Zarenthron zu gelangen. Wenn die Nothwendigkeit gewisser Reformen jetzt fast in allen Staaten erkannt wird, so läßt das auf eine ruhige, friedliche Entwickelung unserer Zeit hoffen; schließlich hat sich noch immer in der Geschichte die Reform stärker erwiesen als die Gewalt.

Deutschland.

□ **Berlin,** 29. Juli. [Die politischen Interessen der Bauern.] Die Bauern sind gegenwärtig von den politischen Parteien sehr umworben. Die Agrarier haben sich von jeher bemüht, die Bauern als Heeresfolge zu gewinnen und zu behalten, und als es schwer wurde, zu diesem Zwecke die konservative Parteifirma mit Erfolg zu benützen, wurde der Versuch mit einem „Bunde der Landwirthe“ gemacht, der angeblich nur wirthschaftliche Zwecke verfolgen sollte, aber durch seine Theilnahme an der Reichstagswahlagitation seinen politischen Charakter deutlich verrieth. In den letzten Jahren, etwa seit dem Halleschen Parteitage, hat die Sozialdemokratie sich Mühe gegeben, kleine unzufriedene Bauern als Anhänger zu gewinnen. Die Erfolge sind nicht beträchtlich gewesen, und die Konservativen hatten bis jetzt nicht viel Grund zu der Befürchtung, daß die Bauern sich von ihnen ab- und den Sozialdemokraten zuwenden würden. Aber warum sollten denn die Liberalen darauf verzichten, die Bauern als Freunde ihrer

Sache zu gewinnen? In einigen Wahlkreisen, in denen sich die geeigneten Agitatoren für die liberalen Gedanken und zugleich für die bäuerlichen Interessen fanden, sind liberale Bauern in den Reichstag gewählt worden. Sonst allerdings finden wir Bauern in den liberalen Reihen fast nur da, wo sich als Parteien nur Liberale und Ultramontane gegenüberstehen, wie z. B. in manchen rheinischen Wahlkreisen. Aber das braucht nicht so zu bleiben. Unseres Dafürhaltens wird die politische Sonderung von Großgrundbesitzern und Bauern einen nicht unbedeutsamen Theil der politischen Entwickelung während des Zeitraums der nächsten Jahre ausmachen. Der Bauer ist hier antisemitisch, dort zufrieden konservativ, hier liberal und dort agrarisch gesinnt; diese Gährung muß sich setzen. Der Abg. Dr. Barth hat von der freisinnigen Partei jüngst auch eine „stärkere Berücksichtigung der politischen (d. h. der auf politischem Wege durchzuführenden wirthschaftlichen) Interessen des Bauernstandes" verlangt, und es ist bemerkenswerth, daß dieser von liberaler Seite geäußerte Gedanke sofort die „N. A. Z." auf den Kampfplatz führt, die der sozialdemokratischen Agitation unter den Bauern mit verschränkten Armen zugesehen hatte. Noch bemerkenswerther ist aber, was das offiziöse Blatt nun diesen Bestrebungen gegenüber als „die Aufgabe" bezeichnet. Diese Aufgabe sei, „zu verhüten, daß ein derartiges wirthschaftliches Standesinteresse exklusiv bevorzugt werde", und dafür habe der über den Parteien stehende und von Wahlrücksichten unbeeinflußte Faktor im Staatsleben, die Regierung, zu sorgen. Also sobald die Bauern liberal werden sollten, würde ihnen erwidert werden, daß ihr wirthschaftliches Standesinteresse einen exklusiven Vorzug genieße, was bisher sicher noch niemand gefunden hat! Klug ist diese Taktik des offiziösen Blattes gerade nicht.

△ **Berlin,** 29. Juli. [Metallarbeiter-Statistik Morris de Jonge.] Die Arbeiter-Gewerkschaften befassen sich in der gegenwärtigen, zu Lohnkämpfen wenig geeigneten Zeitperiode u. a. auch angelegentlich mit Gewerkschafts-Statistik. Der Verband der in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Berlins und der Umgegend hat das Ergebniß seiner im Herbst 1892 aufgenommenen Statistik soeben im Druck erscheinen lassen. Von 719 Betrieben, über deren Verhältnisse Auskunft gegeben wurde, wurden 445 mit Dampf, 268 mit menschlicher Arbeitskraft, 3 elektrisch und 3 mit Hand und Dampf gleichzeitig betrieben. Das mittlere Alter beim Tode war bei Schlossern und Schmieden 46 Jahre 3 Monate, bei Zinngießern 41 Jahre 9 Monate; die Frauenarbeit ist in Berlin von größerer Bedeutung bei den Elektrizitätswerken, in der Nähmaschinen-Fabrikation, in der Klempnerei, beim Galvanisiren, in der Lampen-Fabrikation, in der Schrauben- und Façon-Dreherei, in der Fabrikation von Waaren aus Neusilber. Als arbeitslos hatten sich in der Zeit vom 1. April 1892 bis 30. September 1892 insgesammt 2010 Metallarbeiter eintragen lassen. — — Man erinnert sich wohl noch der eigenthümlichen Umstände, unter denen der vielgenannte Herr Morris de Jonge vor einigen Monaten nach der Schweiz geflohen ist. Als Redakteur der antisemitischen „Hannoverschen Post" sollte er den Justizminister durch einen Artikel beleidigt haben. Statt ihn in Anklagezustand zu versetzen, zog es die Behörde vor, ihn zunächst für sechs Wochen an die Provinzial-Irrenanstalt zu Göttingen zu überweisen. Morris de Jonge, der keine Lust hatte, auf vielleicht ungemessene Zeit wieder ins Irrenhaus zurückzukehren, zog es vor Deutschland zu verlassen. Inzwischen ist nun gegen den Redaktionsgehilfen Morris de Jonges, der formell als verantwortlicher Redakteur gezeichnet hatte, wegen jenes Artikels das Verfahren durchgeführt worden, und es hat mit Freisprechung geendet. Das Gericht hat dahin entschieden, daß Freisprechung erfolgen müsse, „weil der Inhalt des fraglichen Artikels bei aller Schärfe der darin enthaltenen Kritik unserer Justizzustände die Grenzen des rechtlich Erlaubten nicht überschreite und den Thatbestand einer strafbaren Beleidigung überhaupt nicht darstelle." Infolge dieses Urtheils, das inzwischen die Rechtskraft erlangt hat, ist Herr Morris de Jonge, der darin auch für sich materiell eine Freisprechung erblickt, in der vorigen Woche nach Berlin zurückgekehrt. Er theilt das in einem Schreiben an eine hiesige Wochenschrift mit, und er fügt allerlei sarkastische Glossen hinzu, die man ihm in seiner sonderbaren Stellung kaum sehr wird verargen können. Was uns an dem Urtheil des Hannoverschen Gerichts zumeist interessirt, ist der Gegensatz, in den unsere Rechtsprechung hier wiederholt mit den Auffassungen der Irrenärzte tritt. Eine Reform des Verhältnisses der gerichtsärztlichen Begutachtungen zum praktischen Leben wie zur Rechtsfindung muß hiernach noch mehr als bisher als dringende Pflicht der Gesetzgebung erscheinen.

— Die „Berl. Polit. Nachr." bringen einen Schlußartikel über die Reichssteuerreform, der zu folgendem Ergebniß gelangt:

Das Bedürfniß zur Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs erhellt aus folgenden Momenten: Dieselben müssen so hoch werden, daß sie in Verbindung mit den fixirten Matrikularumlagen ungefähr dem jetzigen Ausgabebedarf des Reiches gleichkommen und zwar einschließlich der Mittel zur fortlaufenden Schuldentilgung von mindestens 1 Prozent und bei entsprechend niedrigerer Bemessung der Matrikularumlagen, als der Ueberweisungen, sowie endlich unter Einschluß des Bedarfs für die Militärvorlage. Die Zeitungsangaben, welche den Gesammtbedarf auf etwa 100 Millionen angeben, werden hiernach von der richtigen Zahl nicht zu weit entfernt sein.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 13. Juli dieses Jahres beschlossen, den Bestimmungen, betreffend die Befreiung des zu landwirthschaftlichen und gewerblichen Zwecken bestimmten Salzes von der Salzabgabe, vom Jahre 1888 folgenden Satz hinzuzufügen: Des Weiteren ist die steuerfreie Verabfolgung von denaturirtem Handelssalz zum Aufthauen von Eis und Schnee auf Straßen, Reitbahnen, Straßen- und Bahnsteigen, in Abfall- und Abort-Röhren, Dolen (Abzugskanälen) und Wasserleitungsschachten, zur Vertilgung des Hausschwammes und des Graswuchses, insbesondere auch in Privatanstalten und Gemeinde-Verwaltungen, welche weder Gewerbe noch Landwirthschaft betreiben, zulässig.

— Die Anwendung des russischen Maximaltarifs auf deutsche Waaren muß naturgemäß die oberschlesische Eisenindustrie, die in Rußland bisher ein bedeutendes Absatzgebiet hatte, empfindlich treffen. Aus Oberschlesien wird dazu geschrieben:

Die oberschlesische Eisenindustrie hat durch die urplötzlich dekretirte Einführung des russischen Maximaltarifs an der deutschen Grenze aufs Neue einen schweren Schlag erhalten, den sie sobald nicht verwinden wird. War doch der Export nach Rußland in den letzten Wochen der einzige Lichtpunkt in dem tiefdunklen Schatten, der sich seit Jahresfrist über der Eisenindustrie gelagert hatte. Als am 25. Juni d. J. jener Ukas veröffentlicht wurde, durch welchen ein doppelter Zolltarif für die Einfuhr nach Rußland angeordnet wurde, ohne gleichzeitig den Termin festzusetzen, an welchem die Maximaltarifsätze in Kraft treten sollten, fehlte es bei uns nicht an Stimmen, welche sich dahin aussprachen, daß jener Ukas dauernd auf dem Papier stehen würde, um als Damoklesschwert zu dienen, ohne jemals praktisch zur Ausführung zu gelangen. Die Interessenten drüben kannten aber die Praktiken ihres Gouvernements besser und überschwemmten seitdem den oberschlesischen Eisenmarkt so sehr mit Ordres, daß derselbe seine volle Leistungsfähigkeit einzusetzen hatte, um die russischen Bestellungen auszuführen und den Inlandsmarkt weniger zu berücksichtigen Ursache hatte. Das wird sich vom 1. August ab vollständig ändern, wenn, wie der Maximaltarif bestimmt, Eisen, Blech, Stahl, bearbeitetes Gußeisen, Schienen einen Zollzuschlag von 25 Prozent, Eisen-, Stahl- und Blechfabrikate, Eisen- und Stahldraht, landwirthschaftliche und andere Maschinen einen Zollzuschlag von 30 Proz. zu tragen haben. Die seit 1891 bestehenden russischen Zollsätze waren schon hoch genug; sie konnten aber die Einfuhr deutscher Eisenfabrikate nicht verhindern, weil für die russische Eisenindustrie die Grundlagen für eine gedeihliche Entwickelung fehlen und in absehbarer Zeit auch nicht zu beschaffen sein werden. Rußland wird daher nach wie vor fremdes Eisen einführen müssen, nur wird hauptsächlich England und Belgien, vielleicht auch Oesterreich, den Bedarf decken, Deutschland aber und speziell das dicht vor den Thoren liegende Oberschlesien ausgeschlossen sein, und das ist für die oberschlesische Eisenindustrie, die auf Export angewiesen ist, recht traurig. Schon jetzt betragen die russischen Zölle 100 Proz. und mehr vom Werth der Waare, wie aus nachstehender Aufstellung hervorgeht:

	Werth pr. To. ab Werk	Zollsatz per To.	In Werthzoll
Gießerei-Roheisen	66	69,4	105.15 Proz.
Stabeisen	120	119—198	99,15—165,30
Schienen	118	119	100,85
Kesselbleche	140	168,7	120,50
Walzdraht	115	198—396	172.50—345
Träger	105	119	113,33
Ord. Bauguß	130	148,8	114,46
Maschinenguß	170	337,3	198,41

Neben diesen enorm hohen Zöllen zahlt Rußland noch namhafte Prämien für in seinem Lande hergestelltes Eisenbahnmaterial und wenn demzufolge die Einfuhr aus Deutschland in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen ist, so kann das nicht befremden. Immerhin war diese Einfuhr bisher noch erheblich genug, um den künftigen Ausfall derselben empfindlich fühlbar werden zu lassen. Diese Ausfuhr hat nämlich betragen:

1890	101 319 To.
1891	68 956 „
1892	61 030 „

in Roheisen, Stabeisen und diversen Eisenwaaren.

SC. Eine Einrichtung zum sozialen Frieden. Die Mißstimmung mancher Arbeiterkreise hat ihren Grund vielfach nicht so sehr in ihrer wirthschaftlichen Lage als in schlechten persönlichen Beziehungen der Arbeiter zu den ihnen unmittelbar vorgesetzten Unterbeamten. Insbesondere wird dies da der Fall sein, wo der Fabrikherr mit seinen Arbeitern nicht in direkten Verkehr tritt, sondern nur durch dritte Personen zu ihnen spricht. Um eine solche verhängnißvolle Entfremdung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht aufkommen zu lassen, hat, inhalts des Jahresberichtes des großherzoglich hessischen Fabrikinspektors für die Provinzen Rheinhessen und Oberhessen für 1892, die Firma Cornelius Heyl in Worms vor Kurzem sogenannte Sprechstunden eingeführt: „An jedem Montag von ½12 bis 1 Uhr kann jeder Arbeiter oder Arbeiterin ohne vorherige Anmeldung zum Zwecke der Besprechung persönlicher Verhältnisse bei dem Chef des Hauses eintreten. Diese Besprechungen werden, da jeder Einzelne angehört wird, gerne benutzt und haben sich als eine große Wohlthat in jeder Beziehung erwiesen. Ueber die Gegenstände der Besprechungen wird ein Notizbuch geführt, und es ist ganz erstaunlich, wie mannigfaltig diese Gegenstände selbst sind und wie die gemeinschaftliche Behandlung derselben geeignet ist, Arbeitgeber und Arbeiter näher zu bringen. Das Vertrauen des letzteren zu dem ersteren wird dadurch erhöht und Angelegenheiten des Arbeiters, die dieser nicht zu verfolgen im Stande ist, finden hierbei dadurch, daß sich der Fabrikbesitzer derselben fürsorglich annimmt, oft eine rasche und willkommene Erledigung."

— Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich über deutsche Häfen und Antwerpen umfaßte im Juni 8591 Personen gegen 9340 im Juni v. J. Davon gingen 4167 (1892 4800) über Bremen, 3348 (2804) über Hamburg, 0 (53) über Stettin und 1076 (1678) über Antwerpen. Neben den deutschen Auswanderern wurden noch 15 134 Angehörige fremder Staaten über deutsche Häfen befördert; davon gingen über Bremen 11 159 und über Hamburg 3975.

E. **Aus dem Regierungsbezirk Bromberg,** 28. Juli. Der Zollkrieg zwischen Deutschland und Rußland bildet auch bei uns vielfach den Gegenstand von Betrachtungen; durch ihn wird unsere Industrie, die früher in Rußland ein gutes Absatzgebiet besaß, beträchtlich geschädigt, denn an einen

---

Kleines Feuilleton.

* **Ueber den leitenden Minister Siams,** Rolin-Jacquemins, der, wie wir bereits berichtet haben, früher belgischer Minister war, bringt die „Köln. Volksztg." nachstehende Mittheilungen: Nachdem er seine Laufbahn als Minister in Belgien beschlossen hatte, betheiligte er sich mit einem sehr bedeutenden Vermögen an einer industriellen Gründung, einem metallurgischen Werke, das vor etwa 18 Monaten an mißlungenen Brücken- und Bahnbauten in Griechenland zu Grunde ging. Dabei verlor er seine ganze Habe und war nun glücklich, als ihm eine neue Laufbahn als Richter beim internationalen Gericht in Kairo sich bot. Diese hatte er kaum angetreten, als der König von Siam auf englisches Betreiben ihm die Anfrage zugehen ließ, ob er siamesischer erster Minister werden wolle. Rolin nahm an und es ist kein Zweifel, daß seine Thätigkeit für das seiner reichen Lebensquellen gar nicht kundige hinterasiatische Reich eine wirklich segensreiche werden könnte. Die Frage ist jetzt, ob ihn sein Monarch nun gerade so für die Folgen des Zusammenstoßes mit Frankreich verantwortlich machen wird, wie es die Pariser Presse thut. Jedenfalls hat er persönlich einen mächtigen Rückhalt an England, das im eigenen Interesse schon Alles aufbieten wird, um ihn in seiner Stellung und seinem Einfluß beim Könige zu erhalten, da Rolin seinerseits dahin strebt, die englischen Vortheile in Hinterindien möglichst mit denen seines Adoptivlandes in der gleichen Richtung zu fördern und vor Allem dem Vordringen des europäischen Wettbewerbs mit England in Hinterasien entgegen zu arbeiten. Rolin gehört der belgischen Akademie der Wissenschaften an, ist nach wie vor Präsident des von ihm ins Leben gerufenen Institut du droit international und war bis zu seinem Scheiden aus Belgien Mitglied des Staatsraths für den Kongo.

---

* **Ein Heerd der Cholera.** Vom Senegal, aus Italien, Holland, Südamerika und aus dem Orient sind in den letzten Tagen Choleramelddungen eingelaufen, und überall trifft man amtlich Vorbereitungen, um dem gefürchteten Gaste entgegenzutreten. Am heftigsten scheint die Seuche, wie früher, so auch jetzt wieder an den arabischen Küsten aufzutreten, von wo sie über Nord-Afrika zu uns zu kommen pflegt. In Dscheddah, dem Hafenplatze des Wallfahrtsortes Mekka, hat die Seuche vom 28. Juni bis zum 2. Juli 480 Menschen weggerafft, in der letzten Woche gegen 2000. Die „Münchener Allgemeine Zeitung" weist mit Recht auf die besondere Gefährlichkeit Dscheddahs als Heerd der Cholera hin. Hier strömen Jahr für Jahr die „Gläubigen" aus Europa, Afrika und Asien zusammen, um von der Hafenstadt aus den Landweg nach dem Ziele ihrer Sehnsucht einzuschlagen. Mehr denn 20 bis 30 000 Menschen, in früheren Zeiten sogar gegen 50 000, lagern sich hier auf den Straßen im Schatten der Häuser und vor den Thoren der Stadt unter Datteln und Palmen, Männer und Frauen, Greise und Kinder. Die meisten von ihnen sind blutarm, nicht selten des Allernothwendigsten entrathend. Brunnen und Quellen giebt es in Dscheddah nicht; man muß das Wasser in den Cisternen sammeln. Wer jedoch einmal Cisternenwasser getrunken hat, der weiß, daß dasselbe für den menschlichen Körper ein wahres Gift ist und in der Regel allerhand Krankheiten erzeugt. Hunger und Durst, Ermattung und Erschöpfung, Sonnenbrand und verpestete Luft — die Ueberreste der geschlachteten Hammel werden ohne Weiteres auf die Straße hinausgeschleudert — werfen Hunderte und Tausende von Pilgern auf das Krankenlager, von dem die Wenigsten sich wieder erheben, da es fast gänzlich an ärztlichem Beistand fehlt. Allerdings giebt es in Dscheddah Aerzte, aber fast ausschließlich türkische Militärärzte, größtentheils Griechen von Geburt, die von der medizinischen Wissenschaft nicht mehr verstehen, als unsere Lazarethgehilfen. Kein Wunder daher, wenn in Folge des Zusammenströmens Tausender von Menschen, der großen Hitze, des Mangels an geschickten Aerzten und des Fehlens einer Sanitätspolizei in Dscheddah Jahr für Jahr die Cholera ausbricht und von den Gestaden des Rothen Meeres aus ihren Vernichtungszug durch die Länder der alten Welt antritt. Geschieht denn seitens der türkischen Regierung, wie seitens der europäischen Großmächte gar nichts, um dem Umsichgreifen und der Verschleppung der Cholera vorzubeugen? Alles, was bislang in dieser Beziehung geschah, ist die Einsetzung einer internationalen Sanitätskommission, welche ihren Sitz in Alexandria hat. Allein was sie gethan hat, ist die Anordnung einer Quarantäne in El Tor am Fuße des Sinai und an den Mosesquellen; über weitere Machtmittel verfügt die Kommission nicht. Doch was können alle Absperrungen helfen, so lange man die zahlreichen Pilgerzüge duldet, welche alljährlich die Cholera von Ort zu Ort, von Land zu Land verschleppen! Es ist wirklich unbegreiflich, daß eine Regierung es ruhig mit ansehen kann, wie in einer einzigen Stadt wöchentlich 1—2000 Personen von der Seuche hinweggerafft werden, ohne daß sie sich zu energischen Maßregeln aufrafft, welche der entsetzlichen Epidemie vielleicht ein für alle Mal ein Ende bereiten würden. Aber die türkische Regierung ist zu schwach, sie fürchtet Rußland und England mehr, als die Cholera, und läßt Tausende hinsterben, ohne irgend welche Präservativmittel zu ergreifen. Doch wollte auch die Pforte durch den Erlaß eines Verbots der Wallfahrten nach Mekka dem Umsichgreifen und der Verschleppung der Cholera entgegentreten, so würde sie hierbei auf fast unüberwindliche Hindernisse stoßen. Abgesehen davon, daß gar viele Leute, wie Rheder, Lieferanten, Beamte u. s. w. bei diesen Pilgerzügen interessirt sind, würde ein Verbot oder auch nur eine Einschränkung der Wallfahrten den ganzen Fanatismus der Moslems entfesseln, dessen Folgen unberechenbar wären. Man frage nur die europäischen Konsuln in Dscheddah, wer und was hier helfen kann, und sie alle antworten mit einem mitleidigen Achselzucken. Solange der Glaube an Allah und seinen Propheten an den Gestaden des Rothen Meeres die großen Massen beeinflußt, so lange wird auch dort der düsterste religiöse Fanatismus herrschen — so lange ist und bleibt Dscheddah einer der gefährlichsten Seuchenheerde. Will man wissen, wie viel Menschenleben die Cholera hier gekostet hat und noch heute kostet, dann mache man einen Gang auf den stillen Friedhof von Dscheddah vor den Thoren der Stadt; die Gräber und die Leichensteine führen hier eine beredtere und ergreifendere Sprache, als Zahlen es vermögen. All die Tausende, die hier fern der Heimath zum letzten Erdenschlaf gebettet wurden, sind ihrem religiösen Wahn zum Opfer gefallen, aber unter diesem religiösen Wahn mußten viele Tausende von Menschen in Afrika, Asien und Europa mitleiden. Soll wirkliche Hilfe, soll Rettung geschafft werden, so wären in erster Linie die heiligen Stätten des Islam, Mekka und Medina, auch den Andersgläubigen zugänglich zu machen, weil dieses das einzige Mittel, die Mohamedaner von ihrem gefährlichen religiösen Fanatismus zu heilen. Sodann müßten die Pilgerzüge nach Mekka entweder gänzlich verboten oder doch wesentlich eingeschränkt werden. Ganz besonders wäre dafür Sorge zu tragen, daß die Beförderung der mohamedanischen Pilger auf dem Seewege unter allen Umständen unterbliebe, da in der Regel bereits auf dem Schiffe in Folge des engen Beisammenseins von Hunderten von Menschen, die durchweg kein Verständniß für Reinlichkeit besitzen, der Keim zu der mörderischen Seuche gelegt wird, die Tausende verschlingt.

---

* **Ein Museum der Sozialökonomie.** Aus Paris wird der „Frkf. Ztg." berichtet: Die Kammer hat, bevor sie auseinanderging, 40 000 Franks für die Einrichtung eines Museums der Sozialökonomie im Conservatoire des Arts et Metiers votirt. Dieses Museum hat seine Geschichte. Im Jahre 1867 war auf der damaligen Weltausstellung auf die Anregung Le Plays der erste Versuch dieser Art gemacht worden. Es wurde auf dem Champ de Mars eine Abtheilung eröffnet unter dem Titel: „Preisausschreiben für die Arbeitgeber, welche mit ihren Arbeitern am Besten in Frieden leben und deren materielle und moralische Lage verbessern." Sechshundert bedeutende Fabriken und Handelshäuser nahmen an diesem Wettstreite Theil. Die Prüfung der verschiedenen Dokumente ergab, daß fast alle dieselben Mittel angewandt hatten, um die Lage der Arbeiter zu verbessern. Es existirten also gewisse feste Grundsätze, eine Art „Wissenschaft der Arbeitgeber", die der Ausgangspunkt ganz neuer wirthschaftlicher Studien wurde. Im Jahre 1889 hatten die Herren Robert und Ministerial-Direktor Cheysson gelegentlich der Weltausstellung auf der Esplanade des Invalides eine Abtheilung für Sozialökonomie organisirt, für die sie sich nicht nur die Mitwirkung der großen Fabrikanten und Industriellen, sondern auch der Korporativ-Genossenschaften, Arbeitersyndikate, Hygieine-Gesellschaften u. s. w. sicherten. Das Resultat übertraf alle Erwartungen. Die Aussteller waren so zahlreich, daß man die Gruppe in sechzehn Sektionen abtheilen mußte, welche 40 Säle füllten. Neben zahlreichen statistischen und graphischen Plänen und Tabellen fand man hier u. A. Modelle von Arbeiterwohnungen in natürlicher Größe, Kinderbewahr-Anstalten und eine große Reihe von Apparaten zur Verhütung von Unfällen in den Fabriken. Nach Schließung der Ausstellung hatte Leon Say zuerst den Gedanken, die interessanten Materialien in einem Museum dauernd aufzubewahren. Die Idee wurde mit Begeisterung aufgenommen und alle Aussteller beschlossen, ihre Gegenstände für den erwähnten Zweck dem Komitee des geplanten Museums zu überlassen. Das Museum wurde dann provisorisch in dem Palais des Arts libéraux auf dem Champ de Mars installirt, aber erst dem früheren Handelsminister Siegfried gelang es, dem Museum im Centrum der Stadt einen dauernden Sitz zu schaffen und die Kammer zur Bewilligung einer Summe von 40 000 Franks für das neue Museum zu bewegen.

Export nach Rußland dürfte jetzt wohl schwerlich mehr zu denken sein. Der deutsch-russische Handelsvertrag, der in dem letzten Wahlkampf hier so lebhaft erörtert wurde, ist in die Brüche gegangen, unsere Industrie wird sich nach einem anderen Absatzgebiet umsehen müssen und so bedauerlich dies an sich auch sein mag, ist es doch eine Beruhigung, daß nicht unsere sondern die russische Regierung das Scheitern des Vertrages verursacht hat. Durch die vielfachen Besprechungen eines deutsch-russischen Handelsvertrages in den verschiedenen Wählerversammlungen war ein solcher hier sehr populär geworden, man versteht deshalb überall die Bedeutung des jetzt russischerseits begonnenen Zollkrieges. Was für unsere Industrie ein Handelsvertrag mit Rußland bedeutet, bedeuten für unsere Landwirthschaft die Staffeltarife, die ja auch schon einen Ansturm auszuhalten hatten. Der Export unserer Erzeugnisse nach Rußland war in den letzten Jahren vielfach nicht mehr so bedeutend wie früher, als noch keine höheren Getreidezölle für Rußland bestanden, er war aber auch zuletzt noch recht ansehnlich und hätte sich bei Abschluß eines Vertrages sicher gesteigert.

* **Erfurt,** 28. Juli. Der in der berühmten Hundegeschichte vielgenannte hiesige Ober-Regierungsrath von Tzschoppe ist dieser Tage einem Herzschlag erlegen.

Frankreich.

* Die Wahlperiode ist in Frankreich offiziell eröffnet, aber man merkt noch nicht viel davon. Theils ist daran Siam schuld, das die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, theils scheint sich des Landes eine gewisse Müdigkeit bemächtigt zu haben. Wichtige und aufregende politische Fragen liegen zudem nicht vor. Vor vier Jahren hat der Boulangismus die Wählerschaft in den tiefsten Tiefen aufgewühlt und die Republikaner zu den größten Kraftanstrengungen gezwungen; diesmal hat die Republik nicht das Mindeste zu befürchten. Die Monarchisten sind so klein geworden, daß kürzlich sogar die Nachricht, der Graf d'Haussonville befinde sich beim Grafen von Paris, um mit ihm über den Erlaß eines Wahlmanifestes zu berathen, von den monarchischen Blättern mit einer Art Entrüstung dementirt worden ist. Man darf also annehmen, daß die Monarchisten, so weit von solchen noch die Rede sein kann, diesmal in den Wahlkampf gar nicht eintreten werden. Panama ist auch beinahe vergessen, zumal da die Blätter, nach der Erstattung des Valleschen Berichts aus begreiflichen Gründen sich hüten, darauf zurückzukommen. Eine Reihe bisheriger Abgeordneten, die vom „Gaulois" befragt wurden, sind daher der Ansicht, daß die Wahlen ziemlich ruhig verlaufen und sich nicht viel ändern werde. Leon Say z. B. erklärte, er sei selber erstaunt darüber, daß sich das Land gegenwärtig viel ruhiger zeige, als bei allen früheren Wahlen. „Es herrscht", sagte er, „viel mehr Erschlaffung als ehedem, was mich zu der Vermuthung führt, daß die neue Kammer sich nicht bedeutend von der alten unterscheiden wird." Diese Erschlaffung sei eben die Folge des Skandals vom vorigen Winter, der im Lande die Leidenschaften so heftig aufgewühlt habe, daß man nun auf allen Seiten Gliederschmerzen verspüre. Leon Say mag Recht haben. Immerhin wird es bei der Auseinandersetzung zwischen Gemäßigten und Radikalen noch genug Lärm geben; einstweilen sind beide Theile noch mit der Vorbereitung ihrer Wahlmanifeste beschäftigt. Von großem Glück aber werden die Franzosen, Regierung wie Kandidaten und Wähler, sagen können, wenn während der Wahlperiode in Siam nichts Unangenehmes passirt; sonst würde es einen Sturm absetzen, wie ihn Frankreich noch bei keiner Wahl erlebt hat.

Großbritannien und Irland.

* Die Einzelberathung der Homerule-Vorlage im englischen Unterhause ist nunmehr abgeschlossen worden. Bedauerlicher Weise kam es in dieser denkwürdigen Stunde zu skandalösen Auftritten, wie sie in der englischen Parlamentsgeschichte ohne Beispiel sind. Der „Voss. Ztg." wird darüber gemeldet:

London, 28. Juli. Im Laufe der Erörterung eines von dem Parnelliten Clancy gestellten Antrages, der irischen Regierung einen jährlichen Ueberschuß von 500 000 Lstr. zu verbürgen, hielt Chamberlain eine leidenschaftliche Rede. Er behauptete, die Homerule-Vorlage sei in den wesentlichsten Punkten geändert worden, ohne den mindesten Einwand der liberalen Partei. Sage Gladstone schwarz dann rufe die liberale Partei: Gut! Sage er weiß, dann rufe sie: Besser! Es sei stets die Stimme eines Gottes. Eine solche sklavische Vergötterung sei seit den Zeiten des Herodes nicht dagewesen. Nach dieser Aeußerung wurde von den irischen Bänken häufig „Judas!" gerufen, worüber sich die Tories sehr zu ärgern schienen. Einige lenkten die Aufmerksamkeit des Vorsitzenden Mellor auf den Ausdruck „Judas", aber dieser lehnte ein Einschreiten ab, weil er persönlich ihn nicht gehört habe. Inzwischen wurde die Erörterung geschlossen und unter großer Aufregung des Hauses zur Abstimmung geschritten. Die meisten Abgeordneten blieben indeß im Hause. Der Vorsitzende wurde wiederholt angegangen, das Betragen des irischen Abgeordneten O'Connor, der während Chamberlains Rede beständig „Judas" gerufen hatte, zu tadeln. Es entstand ein fürchterlicher Tumult. Der Gladstonianer Logan, der sich im Laufe eines Wortwechsels mit dem Unionisten Fisher auf die vorderste Oppositionsbank setzte, wurde von Fisher und anderen Unionisten beim Kragen gepackt und zurückgestoßen. Die Irländer erhoben sich erregt von ihren Sitzen und eilten Logan zur Hilfe, worauf sich zwischen Irländern und Unionisten im Parquet des Hauses eine regelrechte Schlägerei entspann, in deren Verlaufe mit Fäusten wild gekämpft wurde. Mehrere Abgeordnete wurden zu Boden geworfen, andere erhielten Verletzungen am Kopfe, vielen hingen die Kleider wie Fetzen am Leibe. Eine wahre Katzenmusik begleitete diesen schmählichen Auftritt, der kein Ende zu nehmen schien, da sich immer mehr Abgeordnete an dem Ringen betheiligten. Die Beamten des Hauses waren außer Stande, die Ruhe herzustellen. Endlich rief jemand inmitten des unbeschreiblichen Lärmes mit Stentorstimme: „Sendet nach dem Sprecher!" Dessen Erscheinen wirkte besänftigend. Nach Herstellung der Ruhe bat O'Connor um Entschuldigung, wenn sein Rufen „Judas" den Auftritt verursacht habe. Damit endete der Zwischenfall. Sodann wurde die neue Finanzklausel mit 312 gegen 291 Stimmen angenommen, die übrigen neuen Klauseln wie die zurückgestellten wurden ebenfalls genehmigt und der Zeitpunkt für die Berichterstattung auf den 7. August anberaumt.

Marokko.

* Wie man aus Madrid schreibt, setzt der Sultan von Marokko seine Expedition gegen die aufrührerischen Kabylenstämme fort. Seine nächste Aktion hat die Züchtigung des mächtigen Kabylenhäuptlings Izzeg zum Ziele. Die bisherigen Erfolge der scherifianischen Truppen haben auf die Stämme, unter welchen aufständische Gelüste herrschten, sehr einschüchternd gewirkt. Das Gerücht, daß ein Rebellenführer einen Zug gegen Fez unternehme, sei völlig unbegründet.

Indien.

* **Simla,** 27. Juli. Zur Silberfrage telegraphirt man der „Times": „Es wächst die Mißstimmung darüber, daß die Regierung die Wechselbanken auf Kosten der Steuerzahler berücksichtigt. Die ihnen angebotenen Bedingungen sind höchst liberal. Ein Kaufmann schreibt an eine Zeitung in Calcutta, daß die Banken sich zu einem Syndikat zusammengeschlossen zu haben scheinen, um die Kurse bis zu dem Punkte herabzudrücken, zu welchem die Regierung, wie sie hoffen, das Silber übernehmen wird. Vor vierzehn Tagen erklärte die „Times von Indien" geradezu, es sei im Interesse der Banken, gegen einen sehr hohen Wechselpreis zu arbeiten, und daß das Anerbieten der Regierung, eine solche Menge Silber zu kaufen, eine direkte Aufforderung an die Banken sei, den Wechselpreis so weit wie möglich herunterzutreiben, indem sie hinzufügte, es sei nicht recht, die Banken in eine solche Versuchung zu bringen. Es erhält sich, mit Recht oder Unrecht, der Glaube, daß die Banken sich vereinigt haben, um einen künstlichen Wechselpreis zu schaffen, da sein Fallen um je einen Farthing für sie einen Gewinn von je 30 000 Pfd. St. bedeutet, wenn die Regierung ihr Silber zum Tagespreise übernimmt."

Lokales.

Posen, 29. Juli.

* Ein lebhaftes Interesse für die Hebung der öffentlichen Sittlichkeit scheint der Landrath des Kreises Lissa zu haben, wenigstens läßt eine kürzlich von demselben veröffentlichte Polizeiverordnung darauf schließen. Durch dieselbe wird nämlich „jugendlichen Personen männlichen Geschlechts unter 17 Jahren, weiblichen Geschlechts unter 16 Jahren" die Theilnahme an öffentlichen Tanzlustbarkeiten untersagt, den Wirthen anbefohlen nur ältere Personen zuzulassen und jede Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark bezw. entsprechender Haftstrafe bedroht. Die Tendenz dieser Verordnung, insofern sie zu jugendlichen Personen vor Vergnügungen und Eindrücken bewahren will, welche leicht eine unnatürliche Frühreife hervorzurufen geeignet sind, wäre ja an sich billigenswerth, aber wir bezweifeln, daß der gewünschte Erfolg erzielt werden wird. Dagegen wird die getroffene Bestimmung sicherlich die Wirkung haben, daß den Veranstaltern von öffentlichen Tanzlustbarkeiten künftig recht viel Aerger und Scherereien bereitet werden. Wer soll denn jedesmal konstatiren, ob die Personen, welche Zutritt begehren, das vorschriftsmäßige Alter bereits erreicht haben? Oder muß jeder tanzlustige Bursch und jedes Mädchen, das im Reigen geschwungen zu werden wünscht, künftig eine Bescheinigung über das Alter mitbringen? Vielleicht wäre es gut, wenn der Verordnung auch hierüber gleich eine Anweisung beigefügt worden wäre. Es ist eine alte durch die Jahrhunderte hindurchgehende Erscheinung, daß immer wieder versucht wird, die Menschen durch schablonenhafte Vorschriften der Polizei sittlich besser zu machen. Es hat im Alterthum, im Mittelalter, überhaupt fast zu jeder Zeit Verordnungen gegeben, welche sich gegen Auswüchse im sittlichen Leben der Völker richteten, aber stets hat sich gezeigt, daß der Zweck derselben nicht erreicht wurde! Wie soll es auch möglich sein, daß am grünen Tische ausgedachte Reglements gegen Erscheinungen Erfolg haben, welche lediglich auf geistigem bezw. sittlichem Gebiete liegen? Cessante causa cessat effectus, man beseitige die Ursachen und die Wirkungen werden von selbst verschwinden. Wenn wirklich unliebsame Erscheinungen sichtbar geworden sind, so ist denselben unseres Erachtens wirksam nur durch eine bessere Erziehung in Schule und Familie beizukommen. Letzteres aber wiederum setzt eine tiefer gehende, ernstere Volksbildung auch auf ethischem Gebiete voraus. Uebrigens vermögen wir, im Gegensatz zu der in landräthlichen und polizeilichen Kreisen vielfach herrschenden Ansicht, in einem harmlosen Tanzvergnügen nichts so Verwerfliches zu erblicken. Sind aber damit für ein gewisses Alter Schädigungen verbunden, so biete man diesen jungen Leuten andere passendere Vergnügungen, vielleicht durch Einrichtung geselliger Spiele, und dgl. Die Lebensfreude finden wir auch für ein jugendlicheres Alter durchaus natürlich. Da wir aber nicht mehr in dem lebens- und menschenfeindlichen Mittelalter leben, sollte die Anschauung, daß man nur etwas zu verbieten brauche, um es zu beseitigen, doch endlich überwunden sein. Man lenke statt dessen die Freude am Leben in die richtigen Bahnen, erweitere und vertiefe das Gebiet der Erziehung, und man wird nicht veranlaßt werden, die Sittlichkeit durch Polizeireglements fördern zu wollen.

---

* **Gastspiel des Berliner Operetten-Ensembles.** (Direktion: J. Paul.) Morgen Sonntag findet eine Wiederholung der Operette „Gasparone" statt, welche bei ihrer ersten Aufführung am Freitag Abend eine sehr beifällige Aufnahme seitens des Publikums fand. Montag wird zum 2. Male der „Zigeunerbaron" in Scene geben. In den nächsten Tagen wird sodann „Die schöne Helena" von Jacques Offenbach gegeben werden.

* **Eine praktische Neuerung im Marktwesen** haben die städtischen Körperschaften in Haynau in Schlesien eingeführt, nämlich den Wochenmarkt am Sonntag früh in Wegfall kommen zu lassen und dafür einen solchen während der Sommermonate am Sonnabend Abend einzurichten. Vom Bezirksausschuß zu Liegnitz ist diese Neuerung genehmigt worden. Der Sonnabend-Wochenmarkt beginnt Nachmittags 5 Uhr und dauert bis 8 Uhr Abends. Die Geschäftsleute in der Stadt finden dadurch Ersatz für den Einnahmeausfall in Folge der Sonntagsruhe, da die meisten Arbeiter vom Lande am Sonnabend Abend den Wochenlohn erhalten und ihre Einkäufe schon am Sonnabend besorgen können.

* **Einen praktischen Rath für die Reisezeit** ertheilt der „Zonentarif". Die Eisenbahnverwaltung hat zwar durch die Einführung der Rundreisehefte dem reisenden Publikum ein gewisses Maß von Entgegenkommen gezeigt, sie hat aber dadurch, daß sie Inhabern von Rundreiseheften Freigepäck versagt, die gewährte Vergünstigung für diejenigen, welche nicht ohne größeres Gepäck reisen können, ziemlich illusorisch gemacht; hierzu kommt, daß in Süddeutschland und auf den österreichischen Staatsbahnen Freigepäck gleichfalls versagt wird, während sehr hohe Gepäckpreise erhoben werden. Das genannte Organ giebt nun den Reisenden die Anweisung: „Man nimmt auf solche Reisen, bei denen man kein Freigepäck zugestanden erhält, einen möglichst großen Handkoffer mit und sendet alles Uebrige in Packeten von je 5 Kilogramm, am besten in den überall käuflichen festen Pappekartons, an die eigene Adresse postlagernd oder nach dem Hotel voraus und macht es bei der Rückreise ebenso. Man erzielt hierdurch nicht nur eine sehr beträchtliche Ersparniß, sondern hat auch die Genugthuung, einer nach unvernünftigen Grundsätzen arbeitenden Verwaltung eine Einnahme zu entziehen, sie also zu strafen, und die Einnahme einer verständigen Verwaltung, nämlich der Postverwaltung, zuzuwenden. Ein Beispiel möge zeigen, welche Summen sich ersparen lassen: Nehmen wir an, eine Familie reist von Königsberg nach dem Gardasee. Von Königsberg nach Riva hin und zurück sind 3312 Kilometer. Giebt die unglückliche Familie zwei Koffer von je 51 Kilogramm auf, so muß sie für die in Rechnung gestellten 120 Kilogramm ungefähr 170 Mark bezahlen! Nimmt sie aber drei tüchtige Handkoffer, jeden ungefähr zu 15 Kilogramm, mit, so bleiben ihr noch 57 Kilogramm zu befördern. Kauft sie sich für wenige Mark zwölf Pappschachteln und befördert diese als Packete, so betragen die Kosten hin und zurück nur 12 Mark statt 170 Mark. Selbstverständlich lohnt diese Beförderungsart auch für kleinere Entfernungen. So ist es dringend zu empfehlen, bei Reisen nach Seebädern mit Sommerkarten, die nur 25 Kilogramm Freigepäck gewähren, alles überschüssige Gepäck als Packet zu befördern. Das deutsche Publikum sollte überhaupt möglichst das über 25 Kilogramm abschließende Gepäck in Postpacketen befördern."

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

London, 29. Juli. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Bangkok vom 29. d. Mts. gemeldet, die siamesische Regierung habe an diesem Tage sämmtliche Bedingungen des französischen Ultimatums angenommen.

London, 29. Juli. Der Prinz von Wales fuhr heute an Bord der königlichen Yacht der „Hohenzollern" bis einige Meilen von Spithead entgegen, worauf beide Schiffe nach Cowes segelten. Sowohl in Portsmouth wie in Cowes wurde der Königssalut gegeben.

London, 29. Juli. Die Konferenz der schottischen Bergarbeiter in Glasgow beschloß, die Resultate der Grubenbesitzer-Versammlung am Mittwoch abzuwarten. Falls diese Versammlung die Mehrforderung von 1 Shilling täglich nicht bewilligt, werden die Bergleute den Streik beginnen.

Newyork, 29. Juli. [Reutermeldung.] Die Depositen-Entnahme bei den Newyorker und Brooklyner Sparkassen war in den letzten Tagen eine so große, daß die einzelnen Banken dem Präsidenten empfahlen, die sechszigtägige Kündigungsfrist für Beträge, welche 300 Dollars übersteigen und bei geringeren Beträgen die dreißigtägige Kündigungsfrist einzuführen. Diese Vorschläge müssen von dem Verwaltungsrathe jeder einzelnen Bank genehmigt werden, doch beweisen sie die Knappheit des Geldmarktes.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 29. Juli, Abends.

Ueber die polnische Sprachenfrage will das „Berl. Tgbl." von authentischer Seite Mittheilungen erhalten haben, die sich genau mit denen der „Post" decken. Die Polen hätten weder Zusicherungen gefordert noch erhalten. Die Zulassung des polnischen Religionsunterrichts für polnische Kinder sei das äußerste Entgegenkommen, welches gewährt werden könne. Schwierigkeiten würden nur die Kinder aus Mischehen bereiten, doch dürfte hierbei die Nationalität des Vaters den Ausschlag geben. Westpreußen und Oberschlesien müßten überdies vor der großpolnischen Agitation geschützt werden.

Aus Börsenkreisen ist an die Reichsregierung der Antrag gestellt worden, daß die vor der beabsichtigten Zollerhöhung bona fide in Rußland gekauften Waaren in Deutschland noch zu dem bisherigen Zollsatz hereingelassen werden.

Nach der „Köln. Ztg." ist die Stimmung in Rußland wegen des Zollkrieges eine sehr gereizte.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht den Handels- und Zollvertrag sowie das Uebereinkommen mit Serbien betreffend den Markenschutz. Beide Staaten gewähren einander das Meistbegünstigungsrecht. Der Handelsvertrag, welcher von der serbischen Skupschtina bereits angenommen ist, bedarf noch der Genehmigung des Bundesraths und des Reichstages.

Das Entlassungsgesuch des Staatssekretärs v. Maltzahn-Gültz soll noch vor der Frankfurter Finanzminister-Konferenz erfolgen.

Nach dem „Reichsherold" hat sich Prof. Förster auf Ehrenwort verpflichtet der Böckelschen Reformpartei beizutreten.

Geheimrath Dr. Pettenkofer erhielt den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter.")

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines Söhnchens zeigen ergebenst an

Georg Wassermann u. Frau
Lina geb Wolf.

Heute Nachmittag 2 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden unsere gute Tochter, meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwester

Hulda Rieger,
geb. **Seidlitz,**

im Alter von 29 Jahren.
Dies zeigen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 6 Uhr vom Trauerhause Halbdorfstr. 36 aus statt.

Gestern starb hierselbst nach längerem Leiden der Rechts-Anwalt und Notar a. D., Geheime Justizrath

Herr Richard Theodor Damke,

Ritter mehrerer Orden,

im Alter von 86 Jahren.

Der Entschlafene, welcher noch bis vor Kurzem in seinem Amte unermüdlich thätig war, ist durch hohe Geistesgaben, durch sein tiefes Wissen, durch seine unantastbare Ehrenhaftigkeit eine Zierde und ein Vorbild für seinen Stand gewesen. Er hat nicht nur in dem engeren Kreise seiner Kollegen, sondern bei Allen, die ihn kannten, Verehrung und hohes Ansehen genossen.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Filehne, den 28. Juli 1893. 9931

Die Richter und Rechts-Anwälte des Königlichen Amtsgerichts Filehne.

Am 28. d. Mts. verschied plötzlich im 34. Lebensjahre unser lieber Kollege, der Eisenbahn-Betriebssekretär

Gustav Wulsch.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen langjährigen durch hervorragende Pflichttreue und außergewöhnlichen Diensteifer ausgezeichneten Mitarbeiter.

Seine persönlichen Eigenschaften, namentlich sein ehrenwerther und liebenswürdiger Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken auch über das Grab hinaus.

Posen, den 29. Juli 1893.

Die Bureau-Beamten des Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amtes (Posen-Thorn). 9989

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Hermine Pzillas mit Pr.-Lt. Adolf Rohde in Brieg. Fräul. Anna Hübener mit Proturisten George Florian in Königsberg. Frl. M. Hoppe mit Architekten Georg Osterroht in Danzig. Fräul. Wilhelmine Wust mit Reg.-Baumeister Otto Schubert in Geestemünde.

Vergnügungen.

Lamberts Saal.
Gastspiel des Berliner Operetten-Ensemble.
(Direktion: **J. Paul.**)
Sonntag, zum 2. Male:
Gasparone.
Operette in 3 Akten von Millöcker.
Montag, zum 2. Male:
Der Zigeunerbaron.
In Vorbereitung:
Die schöne Helena.
Der Vorverkauf findet Sonntags im Garten des Lambertschen Etablissements statt. 9971

Garten-Restaurant Johannisthal.
Sonntag, den 30. Juli 1893:
Großes Concert,
ausgeführt unter persönlicher Leitung des Herrn Zaremba.
Abends Feuerwerk.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entree 15 Pf. pro Person.
Kinder 10 Pf. 9942
Kinder unter 12 Jahren frei.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit heutigem Tage in meinem Hause
St. Martin Nr. 38
einen soliden und bescheidenen Gasthof unter dem Namen
Zum Berliner Thor
eröffnet habe. 9972
Streng reelle und billige Bedienung, gute Zimmer u. Betten empfehle dem geehrten Publikum u. werde meinem alten bekannten Ruf treu bleiben.
Zu zahlreichem Besuch einladend, zeichnet
Hochachtungsvoll
F. Heinzel.

Empfehle meine Lokalitäten für Vereine, Hochzeiten 2c., desgl. kräftigen Mittagstisch.
Paul Mika, 9847
vormals **Gürich,** Markt 85.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 8594
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Künstliche Zähne, Plomben!
C. Sommer, 7218
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

Aus dem Bade zurück.
M. Scholz, Zahnkünstler.
Atelier seit 10 Jahren 22. Friedrichstraße 22.

Posen, im Juli 1893.

P. P.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden widme ich die ergebene Anzeige, daß ich meine seit 30 Jahren hierorts bestehende

Fabrik für Polsterwaaren
und
Werkstätte für Zimmerdekorationen

nach **Wilhelmstraße 28** verlegt habe und hier in vergrößertem Maßstabe im Verein mit Herrn **M. Neufeld,** der seit 15 Jahren im Hause der Herren S. Kronthal & Söhne hier thätig war, unter der Firma

Engelmann & Neufeld

weiterbetreiben werde.

Ich bitte, mich auch in meinem neuen Wirkungskreise gütigst unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung
ergebenst
Hugo Engelmann.

Im Anschlusse an Vorstehendes gestatten wir uns die ergebene Mittheilung, daß wir hierselbst unter der Firma

Engelmann & Neufeld

Wilhelmstraße 28 eine

Fabrik für Möbel und Polsterwaaren
nebst
Atelier für Dekorationen

den modernsten Anforderungen entsprechend eingerichtet haben.

Ausgestattet mit langjährigen Erfahrungen und reichlichen Mitteln haben wir Vorsorge getroffen, daß der **verwöhnteste Geschmack aber auch das billigste Genre** in unseren Waarenhäusern weitgehendste Berücksichtigung finden.

Strengste Reellität und peinlichste Gewissenhaftigkeit bilden das Fundament unseres neuen Unternehmens. 9990

Wir bitten um geneigte Zuwendungen.

Mit Hochachtung
Engelmann & Neufeld.

Wer gesund wohnen und leben will
desinficire Aborte, Gruben etc. mit

SAPROL D. R. P.

aus der Chem. Fabrik von Dr. H. Noerdlinger, Bockenheim. 6339
Zu haben in Apotheken und Drogenhandlungen.

Königliches Konservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 4. Oktober,** Vormittags 9 Uhr, statt.
Prospekte werden unentgeltlich ausgegeben. 9398
Leipzig, Juli 1893.
Das Direktorium des Königlichen Konservatoriums der Musik.
Dr. Otto Günther.

Tausk & Vogelsdorff,
Nr. 4. Schloßstraße Nr. 4.

Unsere Abtheilung in

Leinen-Waaren

bietet geradezu in Bezug auf **billige Preise, gute Qualitäten** und **große Auswahl Erstaunliches.** Wir unterlassen die Aufzählung der einzelnen Artikel in Folge ihrer Vielseitigkeit und durch flotten Verkauf sich fast täglich verändernde Läger.

Ferner machen wir auf unsere Abtheilung **Teppiche, Gardinen, Läufer** aufmerksam, und empfehlen $^{8}/_{4}$ **Arminster-Teppiche** von **8,50 M.** an.

Diverse Reste in Wolle, Mousseline de laine 2c. werden zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben. 9936

Zoologischer Garten
Sonntag, den 30. Juli cr.:
Großes Militair-Concert.
Anfang $4^{1}/_{2}$ Uhr. 9967
Halbe Eintrittspreise.
Ponyreiten für Kinder.
Illuminationsbeleuchtung.

Mit dem heutigen Tage bin ich als **gerichtlich vereideter**
Handelsmakler
angestellt worden. 9959
Adolph Zielinsky.

Leçons de langue et conversation fr. 9946
S. W. poste restante.

Zur Bücher-Einr., Führung u. Revision, sowie Corresponb. hat ein älterer, gediegener Buchhalter noch einige Stunden pro Tag frei. Adr. unter **A. 1** Posen postlagernd erbeten. 9957

Ein Primaner wird für zwei Knaben z. Ertheil. von Nachhilfest. p. sof. ges. Off. unt. K. 100 postlagernd abzugeben. 9981

Eine geübte Schneiderin in Damen- und Knaben-Garderoben wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause Alter Markt 100, III. Et. **Olszewska.**

B. Kempf's Etablissement.
18. Breslauerstraße 18.
Heute Sonntag, Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr:

Fasano-Concert.

Großes Mandolinen-Concert des Mandolinen-Virtuosen **Signor Michele Fasano** (aus Neapel) mit seiner Kapelle in venetianischer Gondolierentracht.

Unwiderruflich letztes Concert.
Eintrittspreis 25 Pf., Kinder 10 Pf. 9974

---

500 000 Mark Privat- u. Stiftsgelder, ganz od. getheilt, sofort od. später auf Stadt- und Landgrundstücke zu billigen Zinsen hypothekarisch auszuleihen durch
Heinrich Cohn,
Halbdorfstr. 4, Vorderhaus III, l.

Gustav Weidemann,
Posen — Alter Markt 88,
gegenüber dem neuen Stadthause

Blousen-Battiste
zu 53, 60, 75, 80 und 90 Pf. per Meter.

Plüsch-Cachemire, feines gerauhtes Satingewebe,
Meter 60 und 75 Pf. 9304

Ein Posten Tischzeuge, Handtücher u. s. w.
bedeutend unter Preis.

Proben und Aufträge über 20 M. portofrei.

Um einem mir zu Ohren gekommenen Gerücht, dass ich meine Praxis aufgebe, zu begegnen, theile ich mit, dass ich nach wie vor prakticire und von meiner Reise zurückgekehrt bin. 9895
Dr. Gemmel.

Sect
Söhnlein & Co
Gegründet 1865.
SCHIERSTEIN
i. Rheingau.
Gesetzlich geschützte Marken:
„RHEINGOLD“ * „KAISER-MONOPOL“
Bezug durch Weinhandlungen. 17327

Warnung!

Da ich die Ehescheidung zwischen mir und meiner Frau Adele geb. Reinstein beantragt, so warne ich hiermit vor Beleihung oder Ankauf eines Hypotheken-Pfandbriefs über **36000 Mark** auf Theodor Jahns Hotel Garni früher Tilsners Hôtel, Ecke Friedrichstr.; dasselbe habe ich auf den Namen meiner Frau Dr. Adele Lewin ausfertigen lassen und befindet sich im Besitze des Herrn S. Reinstein, Mühlenstr. Die sofortige Herausgabe der Hypothek ist von mir bereits beantragt.

Belgard i. Pomm.,
im Juli 1893.
Dr. B. Lewin,
prakt. Arzt. 9889

Bierdruck-Apparate
Permanente Ausstellung
empfiehlt 6333
Emil Mattheus,
Sapiehaplatz 2a,
Stetes Lager flüssiger Kohlensäure.

---

1 Niederrad
gut erhalten, engl. Fabrikat, für **170 Mark** zu verkaufen 9861
Wilhelmstr. 5, II. r.

5—6000 Mark
werden für eine sichere Stelle in Jersitz, unmittelbar hinter Bank gesucht. 9994
Die Anleihe übersteigt nicht die erste Hälfte der Feuertaxe. Gefl. Offerten unter **M. G. 107** Exped. d. Zeitung.

Stellen-Angebote.

Einen Lehrling
sucht **J. H. Kuttner,**
9924 Lederhandlung.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
8596 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

gn. **Jersitz oder Jerzyce?** Die in dem lokalen Theile der Nr. 518 unserer Zeitung unter der Spitzmarke „Aus Jersitz" geschehene Erörterung über die amtlich richtige Bezeichnung dieses unseres Vorortes hat, worauf wir aufmerksam gemacht werden, ihre Erledigung und zweifellose Feststellung in dem Erlasse der vormaligen Abtheilung des Innern der königlichen Regierung hierselbst vom 11. November 1887 gefunden. In diesem Erlasse heißt es wörtlich: „Vom 1. Januar k. J. ab treten in den durch das Gesetz vom 6. Juni 1887, betreffend die Theilung der Kreise in den Provinzen Posen und Westpreußen berührten Kreisen des Regierungsbezirks Posen folgende durch den Herrn Minister des Innern angeordnete Veränderungen in der Abgrenzung der Polizei-Distrikte ein: 2c. 2c. Kreis Posen-Ost. 2c 2c. Polizeidistrikt Posen II. enthält: a. Landgemeinden: Gorczyn mit Bartholdshof, Jerzyce u. s. w." (Amtsblatt 1887 S. 384). Nach einem auf Allerhöchsten Spezialbefehl ergangenen Reskript des königlichen Ministeriums des Innern zu Berlin vom 21. März 1810 (Amtsblatt 1817 S. 34) darf ohne Genehmigung der Landespolizeibehörde der alte Name eines Orts oder Etablissements nicht verändert werden. Da. soviel uns unbekannt, eine Veränderung des Ortsnamens Jerzyce in Jersitz mit Genehmigung der Landespolizeibehörde bisher nicht erfolgt ist, so wird der alte Name dieses Vorortes richtig nur geschrieben „Jerzyce". Wie wir bei dieser Gelegenheit mittheilen wollen, ist auf Grund unseres oben erwähnten Artikels amtlicherseits über diese Frage eine Untersuchung angestellt worden, welche, wie wir hören, die vorstehend ausgesprochene Annahme bestätigt. Man darf darauf gespannt sein, ob Angesichts der augenblicklichen Richtung der inneren Politik die endliche Umänderung des Namens in Jersitz seitens der Regierung erfolgen wird.

v. **Fleischschaukursus für Militär-Verpflegungsbeamte.** Eine Anzahl Militär-Verpflegungsbeamte, Zahlmeister-Aspiranten, Intendantur-Sekretäre und -Assessoren sind hier gegenwärtig zu einem Kursus vereinigt, um in der Untersuchung von Fleisch auf Trichinen, Finnen 2c. unterwiesen zu werden. Die Belehrungen erfolgen unter Anwendung von Präparaten durch Vorträge, welche der Korps-Roßarzt hält. Der Kursus wird bis zu den Manövern, Mitte August, fortgesetzt.

p. **Auf dem Abgeordnetentag des Deutschen Kriegerbundes,** der vom 3. bis zum 5. August in Straßburg i. Els. abgehalten wird, wird der Posener Provinzial-Landwehrverband durch den Schriftführer des hiesigen Landwehrvereins, Herrn Kaufmann Kahlert vertreten sein

p. **Die Berliner Thorpassage** wird, wie wir noch einmal wiederholen wollen, morgen Sonnag gänzlich für den Fuhrverkehr freigegeben. Auch die Pferdebahn, welche augenblicklich ihren Betrieb dort nur auf einem Geleise aufrecht erhalten kann, wird wieder auf beiden Geleisen verkehren, sodaß Extrafahrten eingelegt werden können.

* **Personal Veränderungen** im Bezirk des königlichen Oberlandesgerichts in Posen für den Monat Juni 1893. Bei den Gerichten: Ernannt zum Amtsgerichtsrath der Amtsrichter Finke in Dt. Krone, zu Amtsrichtern die Gerichtsassessoren Giese und Zernecke aus Posen in Adelnau bezw. in Schildberg; zum Gerichtsassessor der Referendar Jacobsohn; zu Gerichtsschreibern der Aktuar Utecht aus Inowrazlaw in Schwerin a. W. und der etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfe bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder, Behrendt in Gnesen (Amtsgericht); zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen in Posen — Amtsgericht — der Aktuar Michaelis aus Dt. Krone. Versetzt der Gerichtsschreiber Malotki von Myslowitz nach Inowrazlaw; der Gerichtsvollzieher Jackstes von Inowrazlaw nach Posen; der Gerichtsdiener Stock von Wollstein nach Wreschen. Mit Pension in den Ruhestand versetzt der etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfe und Dolmetscher Jurek in Gostyn. Ausgeschieden der Gerichtsschreiber Manthey in Schwerin a. W.

* **Bescheinigung zur Erlangung von Jagdscheinen.** Betreffs des Verfahrens bei Ausstellung von Jagdscheinen ist bisher vielfach eine erhebliche Ungleichheit in den den betreffenden Jagdscheinnehmern erwachsenden Kosten dadurch herbeigeführt worden, daß die im Landrathsamt persönlich nicht bekannten Gesuchssteller den Jagdschein nur auf Grund einer Erklärung des zuständigen Amtsvorstehers erhalten, wonach polizeilicherseits gegen die Ausfertigung des nachgesuchten Jagdscheins keine Bedenken vorliegen. Diese polizeilichen Erklärungen sind, wie bereits durch ministerielle Entscheidung festgestellt ist, sofern sie in der Form von „Bescheinigungen" ausgestellt werden, nach den Bestimmungen des Stempelsteuergesetzes vom 7. März 1822 mit dem Atteststempel von 1,50 Mark stempelpflichtig, da die Jagdscheine im wesentlichen Jagderlaubnißscheine, also nicht amtliche Atteste, sondern Konzessionen oder sogenannte Ausfertigungen im engeren Sinne sind und daher auch der Stempelbefreiungsgrund aus Absatz 2 der Position „amtliche Atteste" des Tarifs zum vorgenannten Gesetze hier nicht Platz greift. Hiernach stellen sich die Kosten für die hier in Betracht kommenden Jagdscheinnehmer für Erlangung des Jagdscheins auf 4,50 M., während die übrigen Personen, welche auf Grund ihrer persönlichen Bekanntschaft einer solchen Bescheinigung nicht bedürfen, dafür nur 3 M. zu entrichten haben. Um diese Ungleichheit zu vermeiden hat der Regierungspräsident angeordnet, daß die Polizeibehörden die bezeichneten Erklärungen über die polizeiliche Zulässigkeit der beantragten Jagdscheinvertheilung fortan nicht mehr als polizeiliche Bescheinigungen oder Atteste abzugeben, sondern in die Form eines an das Landrathsamt zu richtenden Berichts zu kleiden haben, wodurch die Stempelpflichtigkeit wegfällt, der dabei beabsichtigte Zweck aber gleichzeitig in keiner Weise beeinträchtigt wird.

O. **Von der Obsternte.** In süßen Kirschen, die jetzt zu Ende gehen, machte unsere Gegend diesen Sommer eine gute Mittelernte, und die Frucht war fast in allen Arten gut ausgewachsen und bei dem heißen Wetter auch gut ausgereift. Gegenwärtig überwiegen am Markte die sauren Kirschen, die sich ebenso wie jene durch eine gute Qualität auszeichnen. Die Ernte fällt gut Mittel, stellenweis sogar reichlich aus. Die hiesigen Saftpressen haben ihre Thätigkeit begonnen. Die Preise für die Waare liegen aber noch ziemlich hoch. Das Angebot in frühen Pflaumen, gelben Eierpflaumen und Aprikosen ist ausreichend, und die Früchte sind groß, saftig und süß. Sehr ergiebig wird die Ernte in schwarzen Pflaumen ausfallen, und die Frucht verspricht bei dem jetzt feuchten, heißen Wetter fleischig und süß zu werden. Schwarze Pflaumen werden bei uns überall, auch in den einfachsten Verhältnissen, gedörrt oder zu Mus eingekocht für den Winter aufbewahrt. Seit acht oder vierzehn Tagen erscheinen am Markte auch schon Birnen, die Waare ist ausgereift, aber klein, es sind die weniger guten sogenannten Haferbirnen oder Kornbirnen. Die besseren Sorten, als Weinbirnen, Tafelbirnen, Zuckerbirnen 2c. sind sehr reichlich und in schönster Qualität vorhanden, wir haben daher eine reichliche Ernte in dieser Frucht zu erwarten. Nur in einigen wenigen Arten wird dagegen die Aepfelernte befriedigen, da diese Frucht bei ungünstiger Witterung blühte, außerdem während der trockenen Wochen im Juni und Juli viel Ansatz eingebüßt hat. Wie bisher, wird man daher auch im kommenden Herbste viel Aepfel aus Schlesien, Böhmen und Steiermark bei uns einführen müssen. Beerenfrüchte aller Art waren viel vorhanden. Wo der Absatz nach den Städten wegen der Entfernung unlohnend ist, werden namentlich Johannisbeeren vielfach zu Wein verarbeitet, der, gut behandelt, ein sehr schönes Hausgetränk liefert. Die Nußbäume zeigen überall wenig Frucht, der Wein dagegen hat gut geblüht und in vollen Trauben angesetzt. Das feuchte, heiße Wetter ist der Entwickelung aller Obstarten sehr günstig und verhindert namentlich auch das Abfallen vor der Reife.

* **Tränket die Hunde!** Bei der gegenwärtigen Hitze erscheint es wieder wünschenswerth, insbesondere unsere Landbewohner daran zu mahnen, daß sie ihren Kettenhunden mehrmals am Tage frisches Wasser geben. Oft liegen die armen Thiere an kurzen Ketten in ihren Hütten und sind den sengenden Strahlen der Sonne ausgesetzt. Bekanntlich bilden derartige Thierquälereien sehr häufig die Ursachen zur Entstehung auch für den Menschen gefährlicher Krankheiten.

p. **Die neue Feuerwache** in dem Hause Wallischei Nr. 47 ist jetzt eingerichtet worden. Gestern wurden dorthin eine Dampfspritze, ein Utensilienwagen und eine Handdruckspritze überführt. Die Wache wird, wie bereits mitgetheilt, zur Aufnahme der Mannschaften dienen, welche von der Centralstelle der städtischen Feuerwehr aus während der Nachtstunden von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens in den Stadttheil auf dem rechten Ufer der Warthe geschickt werden. Bisher war das Wachtlokal derselben bekanntlich auf der Schrodka.

p. **Die Untersuchung über den Selbstmord** des Eisenbahn-Betriebssekretärs im Glacis des Kernwerks ist jetzt abgeschlossen. Danach ist es zweifellos, daß ein unheilbares Leiden, welches schon öfter den Verstorbenen befallen und mit schwermüthigen Gedanken erfüllt hatte, den Grund zu der unseligen That gebildet hat. Der Tod ist nach dem ärztlichen Gutachten in wenigen Minuten eingetreten. Am meisten zu bedauern sind jedenfalls die Eltern des Todten, denen er eine treue Stütze war

* **Bezüglich des Unglücksfalls auf dem Lamsdorfer Schießplatze,** bei welchem vom Posenschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 20 ein Kanonier getödtet sein sollte, theilt jetzt die „Neißer Presse", der wir die Nachricht entnommen hatten, mit, daß das Unglück beim **5.** Feld-Art.-Regt. passirt sei. Die Granate sei nicht hinter dem „Pilz" krepirt, sondern habe direkt in den Pilz eingeschlagen. Gerüchtweise verlaute, daß nachträglich noch ein zweiter Soldat dem Unfall zum Opfer gefallen sei.

p. **Ein hoffnungsvolles Bürschchen** scheint ein 15jähriger Knabe zu sein, welcher vor vier Tagen seinen Eltern in Wilda entlaufen war. Derselbe hatte sich während der ganzen Zeit obdachlos in der Stadt umhergetrieben und sich durch Betteln zu ernähren gesucht. Der von den Angehörigen benachrichtigten Polizei gelang es gestern, des jugendlichen Vagabunden habhaft zu werden und ihn den Eltern wieder zuzuführen.

p. **Ein großes Stück Putz** stürzte gestern von dem Hause Halbdorfstraße Nr. 9 auf den Bürgersteig. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt.

p. **Aus Wilda.** In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde beschlossen, noch in diesem Jahre die Fabrik-, die Margarethen- die Rosen- und die Kibitzstraße zu pflastern. Mit den Arbeiten soll unverzüglich begonnen werden.

Polnisches.

Posen, den 29 Juli.

d. **Die polnische Wählerversammlung** am Donnerstag hat den Anlaß zu einer heftigen Polemik zwischen den polnischen Zeitungen gegeben, wobei hauptsächlich der Vorsitzende des bisherigen Wahlkomitees, der Chefredakteur des „Dziennik Pozn.", Herr Dobrowolski, von dem „Orendownik", dem „Goniec Wielk." und dem „Postęp" angegriffen wird. Durch die Mittheilung eines Augenzeugen, welche dem „Orendownik" zugegangen ist, wird übrigens bestätigt, daß es der Geistliche Dr. v. Skrzydlewski (Mansionar an der hiesigen Pfarrkirche) selbst verschuldet hat, wenn es ihm in der Versammlung böse ergangen ist, zugleich wird durch diese Mittheilung auch konstatirt, daß der Geistliche nicht auf den Kopf geschlagen worden ist, und demnach die Sache nicht so arg gewesen ist, wie es anfänglich schien. Jener Augenzeuge theilt Folgendes mit: Dr. v. Skrzydlewski, ein im Uebrigen sehr lieber und würdiger Geistlicher, habe die erregte Menge selber provozirt; er habe gerufen: „Ein Bravo solchen Wählern, welche Versammlungen zersplittern; ein dreifaches Bravo Posen!" Dabei habe er mit Hohn und Anzüglichkeiten um sich geworfen, dann den Mantel umgenommen und den Hut aufgesetzt ohne Rücksicht darauf, daß der Saal mit Wählern gefüllt war, die den Hut abgenommen hatten; er habe dann die dicht zusammen stehenden Wähler zur Seite gedrängt und laut rechts und links gerufen: „Eine Schmach für solche Wähler, man muß sich Euer schämen!" Da dürfe man sich, erklärt jener Augenzeuge, nicht wundern, daß manche der Anwesenden erregt worden seien, und man habe rufen hören: „In die Kirche, in den Beichtstuhl mit dem Geistlichen, und nicht Wähler beleidigen, welche wohl wissen, was sie hier wollen." Da habe nun ein angetrunkener Arbeiter in zerrissenem Hemde, welchen der Geistliche zur Seite drängte, demselben den Hut leicht auf den Kopf gedrückt, aber ihm nicht einen Schlag auf den Kopf gegeben. Man habe den Arbeiter, welcher sich an dem Geistlichen in der angegebenen Weise vergriff, zur Seite gerissen, ihn aber in Ruhe gelassen, nachdem man sich überzeugt, daß der Geistliche verhältnißmäßig mehr Schuld habe als der Arbeiter. Der Geistliche habe vergessen, daß er nicht als Kaplan, sondern als freier, Steuern zahlender Bürger in den Saal gekommen, daß es ihm also nicht gestattet sei, in der angegebenen Weise die Wähler zu beleidigen. In einer Wählerversammlung gebe es keine Kapläne, in derselben seien Alle gleich berechtigte Bürger; der Geistliche habe vergessen, daß er sich dort nicht in der Kirche, nicht auf der Kanzel befand. — Uebrigens veröffentlichen heute die polnischen Zeitungen drei Kandidatenlisten für das Wahlkomitee, welches in der Versammlung vom 27. d. M. gewählt werden sollte; die eine Liste war vom „Dziennik Poznanski", die zweite vom „Orendownik", die dritte vom „Goniec Wielk." ausgegangen. — Der „Orendownik" spricht sich über den Chefredakteur Dobrowolski, den Vorsitzenden des bisherigen Wahlkomitees, folgendermaßen aus: „Mit solchen Elementen wie Herr Dobrowolski müsse man einmal brechen, die gesammte polnische Gemeinschaft müsse gegen ihn Front machen. Schon zwei Wählerversammlungen seien dank der Unfähigkeit des Herrn Dobrowolski aufgelöst worden und in der dritten Versammlung am 27. d. M. habe er mit allen Kräften dahin gewirkt, es zur Auflösung zu bringen.

Die Columbische Weltausstellung.

Bericht Nr. 26.

Die Ausstellung der deutschen Kunstgewerbe. II.

⌂ Chicago, 27. Juni 1893.

[Nachdruck verboten.]

Neben dem „Frankfurter Thor", und zwar links von demselben, liegt über einigen Marmorstufen ein anderer Prachtbau, dessen Schöpfer Emanuel Seidl in München ist; das Zimmer ist kleiner als dasjenige Gabriel Seidls, auch reicht es an äußerer Pracht und werthvoller Ausstattung nicht an dasselbe heran. Aber der Schöpfer dieses Raumes hat auch an einen Wettkampf mit seinem Münchener Kunstgenossen gar nicht gedacht, sie beide hatten vielmehr einen ganz bestimmten Zweck im Auge, und beide wählten sie, unabhängig von einander, und ohne gegenseitige Eifersüchtelei die Mittel, die ihrem Zwecke dienen konnten; wollte Gabriel Seidl einen deutschen Prunkraum schaffen und die Heranziehung des deutschen Kunstgewerbes zur Ausstattung desselben veranschaulichen, so hatte E. Seidl die Absicht, einen gemüthlichen deutschen Salon einzurichten, einen Raum, der bei vornehmer Einfachheit allen nur erdenklichen Komfort aufweist und, was die Hauptsache ist, die Leistungsfähigkeit des deutschen Kunstgewerbes auch auf diesem besonderen Gebiete illustrirt. Und auch er hat erreicht, was er erstrebt, er theilt sich mit Gabriel Seidl, mit dem er den lobenswerthen Zweck gemeinsam hatte, auch den vollen Erfolg, auch vor seinem Pavillon staut sich die Menge immerfort und Keiner ist, der nicht ehrlich bewundert, was sein Auge sieht, Keiner, der sich nicht achtungsvoll vor deutschem Können beugt.

Das Zimmer E. Seidls ist loggienartig vertieft und mit gedämpftem Oberlicht versehen; man betritt das Zimmer nicht; eine roth seidene Schnur, die über die ganze Breite der Oeffnung gespannt ist, wehrt den Eingang; und das ist gut so: es giebt da keine Sachen, die ihrer Kleinheit wegen in nächster Nähe gesehen werden müßten, und sicher kommt das Ganze zu besserer Wirkung, wenn man es mit einem Blick übersehen kann. — Wände und Decken sind weiß gestrichen, die dekorativen Linien und Ornamente sind mattblau, zum Theil auch vergoldet; die Wirkung dieser Farben ist ungemein freundlich. Die hintere Wandfläche ist, wie die rechte Seitenwand mit gemalten Gobelins bespannt, die von Professor Gebhardt in München herrühren; dieselben sind meisterhaft gemalt, die Täuschung ist eine vollständige; den natürlichen und charakteristischen Untergrund für diese Malereien bildet ein graubraunes, eigenartiges Gewebe, dessen Hauptfäden stark hervortreten, während die feinen verbindenden Längsfäden kaum zu sehen sind. Den Boden bedeckt ein geknüpfter, lichtfarbiger Teppich, der von Ernst Gaebler in München geliefert ist und der augenscheinlich hinsichtlich der Zeichnung, Wahl der Farben und wohl auch der Qualität kaum hinter echten Smyrna-Teppichen zurücksteht. Die verschiedenen Möbel, Kommoden, Tische und Tischchen, Stühle 2c. sind aus der Fabrik von Otto Fritzsche in München hervorgegangen, die Möbelbezüge aus Damast und schwerem Brokat lieferte die Firma Josef Ebner u. Co., gleichfalls in München; Posamenterien als Halter, Schnüre, Borden 2c. hat Ludwig Beck in München gefertigt und der Arbeit aller gilt das Lob, das man immer und immer wieder von erstaunten Beschauern hört: „Wie schön — wie wunderbar schön." Da sind auch noch andere Arbeiten, die genannt und belobt werden müssen, ein Kamin, darüber ein geschnitzter und reichvergoldeter Spiegel von F. Radspieler u. Co., welche Firma auch den festen Schmuck geliefert hat: Thüren, Gesimse, Karyatiden, endlich sei auch der Rococo-Plafond erwähnt, ein Werk der Stuckateure Ragga und Glogge in München, der prächtig ist, prächtig wie alles in diesem Raume.

Es ist ermüdend, sich immer nur in Ausrufen des Entzückens zu ergehen und das Lob der geschauten Dinge und ihrer Schöpfer im Superlativ zu künden; das sieht schließlich aus, als ob man aus Gewohnheit zum Lobhudler geworden sei und kein Urtheil habe; es hat auch den empfindlichen Nachtheil, daß der freundliche Leser allen den Lobsprüchen gegenüber nachgerade etwas abgestumpft wird — und daß dem Schreiber der Wortvorrath ausgeht und er sich nothgedrungen wiederholen muß — öfter als gut sein mag Und doch muß ich in Gottes Namen weiter loben! Was kann ich dafür, daß alles so schön, so wun — — nein, diesesmal möge es ruhen, das vielgequälte Wörtchen! — also nochmals: daß alles so schön ist; wir betonen das „So" und das ist auch was, und noch dazu mal was anderes. Gleich beim nächsten Schritt nämlich haftet unser trunkenes Auge auf einem neuen Gegenstand des Entzückens; es ist etwas ganz Besonderes, auch ein Zimmer für reiche Leute, zwar nicht farbenfroh, nicht mit schwellenden Teppichen und Polstermöbeln ausgestattet, aber stylvoll im besten Sinne dieses viel mißbrauchten Wortes und von einfach edler Schönheit: ein niederdeutsches Wohnzimmer. Ausstellerin desselben ist die Firma Heinrich Sauermann in Flensburg, welche die Herstellung solcher Zimmer als Spezialität betreibt. Das Zimmer ist nach zwei Fronten hin offen; durch die kleinen Fenster fällt das Licht nur gedämpft ein, Wände und Decken sind mit schwerer, dunkel gebeizter Eichenholz-Täfelung versehen und auch die sonstige Einrichtung ist aus Eichenholz hergestellt, fast schwarzbraun gebeizt und polychromirt; der schwere Tisch mit den geschnitzten, weitausgespreizten Beinen, die Stühle mit den hohen geschnitzten Holzlehnen, die alterthümliche Truhe und der kunstvoll geschnitzte Wandschrank; von der Decke herab hängt das Modell eines Segelschiffes, in einer Ecke steht der mächtige Kachelofen, der viel dazu beiträgt, das Zimmer ungemein behaglich zu machen. Das Zimmer stellt den Versuch dar, bäuerliche Modelle in künstlerischer Form zu verwenden, es ist ungemein charakteristisch und in der Wirkung ungleich vornehmer als die in Mode gekommenen sogenannten altdeutschen Möbel; auch die Kunsttischlerei würde nur Vortheile davon haben, wenn sie ihre Muster da suchte, wo wirklich deutsche Art noch vorhanden ist, und sicher würde dann auch dieses Kunstgewerbe ein mehr ausgesprochen deutsches Gepräge haben.

Eine Anzahl weiterer Musterzimmer müssen lobend erwähnt werden, und erwarte man nicht, daß ich auch diese alle eingehend beschreiben werde; das würde viel zu weit führen und schließlich auch ermüdend wirken. Kurz genannt seien darum ein schönes Speisezimmer in niederländischer Renaissance, das E. R. Fahnkow in Berlin ausstellt; dieselbe Firma ist auch mit einem prächtigen Schmuckschrank vertreten, der mit elfenbeinähnlichem Lack überzogen und mit Goldornamenten geziert ist. Gleichfalls Speisezimmer stellen aus die Firmen M. Neubauer in München und J. C. Pfaff in Berlin, welch letztere Firma außerdem noch mit einem schönen Damenzimmer und einem Musiksalon vertreten ist. Jakob List in München stellt einen feingearbeiteten türkischen Salon aus, zwei weitere Zimmer C. Prächtel in Berlin, die Harastsche Ornamentenfabrik in Böhlen endlich stellt eine reiche Sammlung ihrer gepreßten Ornamente aus, dieselben sehen Schnitzereien täuschend ähnlich, der Unterschied zwischen diesen ist nur in der größeren Billigkeit der Preß-Ornamente zu suchen, da dieselben mittelst großen hydraulischer Pressen hergestellt werden, und einer Nachhülfe durch Menschenhände kaum bedürfen. Von den Gegenständen für Zimmerdekoration 2c. wird der nächste Brief berichten.

Ludwig Rohmann.

Aus der Provinz Posen.

P. **Meseritz,** 28. Juli. [Brunnen- und Krankenhaus-Angelegenheit.] Gestern waren im Auftrage der königlichen Regierung ein Regierungsrath, ein Medizinalrath und Regierungs-Baumeister Koch aus Posen hier anwesend, um mit den städtischen Behörden über die Brunnen- und Krankenhaus-Angelegenheit zu verhandeln. Aus dem Grunde wurde gestern Nachmittag 3 Uhr unter Anwesenheit der genannten Vertreter der königl. Regierung und des königl. Landraths von Noëll eine außerordentliche Versammlung des Magistrats und der Stadtverordneten abgehalten. Nach dem Gutachten des Medizinalraths ist die Anlage von Tiefbrunnen für Meseritz nicht unbedingt erforderlich; denn man habe durchaus keine Garantie, daß das Wasser der Tiefbrunnen besser sei, als dasjenige der vorhandenen Brunnen. Das letztere werde nur von außen her verunreinigt. Nach seiner Ansicht genügen die vorhandenen Brunnen. Man müsse nur darauf Bedacht nehmen, durch entsprechende Vorrichtungen, wie Wölbungen, Zementirungen, die Brunnen gegen das Einsickern des schlechten Wassers von oben her zu schützen. Daß die Versammlung auf diese Vorschläge einging und demgemäß Beschluß faßte, ist ganz natürlich. Denn durch diese Lösung der Brunnenfrage erspart die Stadt viel Geld. — Auf den Vorschlag der Regierungsvertreter, ein Kreiskrankenhaus in unserem Orte zu erbauen, wozu eine Beihilfe seitens der Regierung in Aussicht gestellt wurde, ging die Versammlung nicht ein, sondern blieb bei dem früheren Beschluß, ein städtisches Krankenhaus zu errichten.

± **Lissa i. P.,** 28. Juli. [Einquartirung. Neueindeckung des Rathhausthurmes.] Während unser Kreis im vorigen Jahre gelegentlich der Regimentsexerzieren und der in hiesiger Gegend abgehaltenen Korpsmanöver außerordentlich viel Einquartirung hatte, wird derselbe in diesem Jahre nur bei Durchmärschen und zwar am 15 August theilweise das 2. Leibhusaren-Regiment für einen Tag als Einquartirung erhalten. In der Stadt Lissa selbst werden an genanntem Tage außer dem Regimentsstab die erste Eskadron und ein Theil der dritten Eskadron, im Ganzen 10 Offiziere, 169 Mannschaften, 193 Pferde einquartirt sein. Einige Ortschaften erhalten dann noch am 26. und 27. August Einquartirung. — Unser Rathhausthurm soll mit Kupfer neu eingedeckt werden. Zur Vergebung dieser Arbeit hatte der Magistrat eine Submission ausgeschrieben, worauf eine große Anzahl von Angeboten nicht nur von hiesigen Handwerkern, sondern aus den verschiedensten Orten des Reiches, wie Breslau, München, Zielenzig u. s. w. eingingen. In den Preisen für Ausführung der Arbeit einschließlich der Lieferung des Kupfers in vorgeschriebenem Gewicht machte sich ein ganz erstaunlicher Unterschied bemerkbar. Während die höchste Forderung 3200 M. betrug, war die niedrigste auf 1600 M. reduzirt. Jedoch hat der Magistrat von der billigsten Offerte abgesehen. Die Arbeit ist dem Klempnermstr. Hähndel in Breslau übertragen worden und wird noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden.

V. **Fraustadt,** 28. Juli. [Garnison-Angelegenheit. Besitzwechsel.] Die Verlegung des in Glogau garnisonirenden 3. Bataillons des 3. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 58, welches bis 1. April 1890 hier in Garnison gestanden hat, hierher, scheint beschlossene Sache zu sein. Zur Vergebung von Geräthen zur Ausstattung der hiesigen Kasernements 2c. für das genannte Bataillon ist von Seiten der Garnison-Verwaltung zu Glogau auf Sonnabend Abends 6 Uhr ein beschränktes Verdingungsverfahren anberaumt. Der hiesige Magistrat ist ersucht worden, die hier ansässigen, sämmtlichen leistungsfähigen Tischler- und Zimmermeister, sowie 2 bis 3 Schlosser, 3 Böttcher und diejenigen Kaufleute namhaft zu machen, welche Eisenwaaren, Lampen, Pfannen, Messer, Gabeln, Löffel 2c. feilhalten. Die Handwerker sind aufgefordert worden, sich am Termin zu betheiligen. — Das dem Klempnermeister Ernst Schmidt in Storchnest hierselbst gehörige, auf der Breitenstraße belegene Hausgrundstück, welches mit 123 Mark jährlichem Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt ist, ist in den Besitz des Tischlermeisters Herbrich hierselbst für 4000 Mark übergegangen. Herbrich wird das alte baufällige Wohnhaus niederreißen und durch ein neues ersetzen. Durch diesen Bäu wird die Breitestraße in ihrem Aussehen bedeutend gewinnen.

* **Ilgen,** 27. Juli. [Blitzschlag.] Als der Gärtner Anton Klupsch von hier heute während des starken Gewitters, das sich hier entlud, vom Wochenmarkt aus Fraustadt zurückkehrte, tödtete ein Blitzstrahl in unmittelbarer Nähe des Dorfes seine beiden vor den Wagen gespannten Pferde. Klupsch sowie seine Frau fielen betäubt vom Wagen, erholten sich jedoch bald wieder.

a— **Kriewen,** 28. Juli. [Gewitter und Hagel. Diebstahl. Influenza.] Gestern Nachmittag entlud sich in südwestlicher Richtung unserer Stadt ein heftiges Gewitter, welches von starkem Hagelschlag begleitet war. Auf den Feldmarken von Ziemnitz und Rothdorf hat der Hagel großen Schaden angerichtet. Das noch auf dem Halme stehende Getreide, namentlich Hafer, wurde fast durchweg vernichtet. Glücklicherweise sind die betreffenden Geschädigten gegen Hagelschaden versichert. — Einem Obstpächter von hier, welcher auf einer Allee bei Rothdorf eine Strohbude errichtet hat, wurden aus dieser 75 Mark baares Geld entwendet. Leider ist es nicht gelungen, den Dieb zu ergreifen. — In unserer Stadt und in der Umgegend herrscht seit etwa acht Tagen, wie ärztlich festgestellt ist, die Influenza; namentlich werden erwachsene Personen von dieser Krankheit befallen. Außer Fieber stellt sich bei den Erkrankten oft Erbrechen und Diarrhoe ein. Die Krankheit nimmt einen normalen Verlauf und die erkrankten Personen genesen meist in einigen Tagen. Einen bösartigen Charakter hat die Krankheit bisher nicht angenommen und Todesfälle sind nicht vorgekommen.

√ **Wongrowitz,** 28. Juli. [Selbstmord. Schweres Unwetter. Von der freiwilligen Feuerwehr.] Dieser Tage hat sich der hiesige Ortsarme Reimund vom Zuge 988, der 10 Uhr 51 Minuten Abends von Elsenau hier ankommt, in selbstmörderischer Absicht überfahren lassen. Der Lebensmüde war schon über 70 Jahre alt, seit langer Zeit krank und gebrechlich und hat wiederholt sich dahin geäußert, seinem traurigen Dasein ein Ende machen zu wollen, ohne daß man Werth darauf legte. An dem Abende hat er sich aus seiner Wohnung unter dem Vorwande entfernt, daß es ihm im Zimmer zu heiß sei. Als er lange nicht erschien, forschte man nach ihm und fand ihn unweit des städtischen Armenhauses auf dem hier vorbeiführenden Bahngeleise entseelt vor. Es waren ihm an den Knieen beide Beine abgefahren worden, sodaß er wohl an Verblutung gestorben ist. Das Bahnpersonal hatte von dem Unglücksfalle nichts gemerkt. — Gestern gegen Mittag entlud sich in nordwestlicher Richtung etwa 10 Kilometer von hier ein schweres Gewitter, verbunden mit starkem Hagel, wolkenbruchartigem Regen und orkanartigem Sturm; dasselbe hat großen Schaden an Feldfrüchten, Gebäuden und Bäumen angerichtet. Der Hagel bedeckte stellenweise die Erde vollständig, einzelne Hagelstücke hatten die Größe einer Wallnuß. Der Sturm brach mit solcher Gewalt los, daß beladene Erntewagen von Scheunentennen heruntergetrieben wurden. In Oporzyn spaltete der Blitz nahe der Scheune eine hohe Pappel und äscherte gleichzeitig die Scheune und den daneben stehenden Viehstall ein. In dem zuletzt genannten Orte stand das Wasser auf vielen Feldern fußhoch, Gräben und Straßen wurden überfluthet; Menschen und Thiere sollen bei dem Unwetter nicht verunglückt sein. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr wird der Einladung der Rogasener freiwilligen Feuerwehr zum Stiftungsfeste am 30. d. M. entsprechen. Etwa 30 Mitglieder werden in Uniform an dem Feste theilnehmen. Am 20. August, dem 25jährigen Stiftungsfeste der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, werden, da auch ein Verbandstag der freiwilligen Feuerwehr der Provinz Posen damit verbunden wird, voraussichtlich einige 100 Fachleute aus der Provinz sich hier versammeln. Der Vorstand beabsichtigt, angeregt vom Feuerwehrhauptmann Professor Dr. Hockenbeck an diesem Tage auch eine Ausstellung aller auf das Feuerlöschwesen bezüglichen Geräthe. Die betreffenden Fabrikanten und Firmen sollen aufgefordert werden, sich an dieser Ausstellung rege zu betheiligen. Für kostenfreie Hergabe eines passenden Lokals wird der hiesige Vorstand Sorge tragen.

* **Schneidemühl,** 28. Juli. [Eine Versammlung der geschädigten Hausbesitzer,] welche gestern Abend in der Restauration des Herrn Glockenthür „Zur artesischen Quelle" stattfand, berieth über die Absendung zweier Petitionen. Die eine geht von den durch die Brunnenkatastrophe geschädigten Hausbesitzern, die andere von den Gewerbetreibenden aus. In beiden wird die Bitte ausgesprochen, die Regierung möge die Brunnenlotterie gestatten.

? **Gnesen,** 27. Juli. [Von der Ernte, der Witterung und dem Preise der Lebensmittel] Die Roggenernte und theilweise auch die Gerstenernte ist in der Umgegend unserer Stadt vollendet und ist eine befriedigende. Wenn auch wir eine lange regenlose Zeit durchzumachen hatten, so war trotzdem der Stand unserer Feldfrüchte vor Beginn der Ernte ein verhältnißmäßig guter. Wer vor dem Roggenschnitte bis hinauf nach Inowrazlaw und Bromberg fuhr, konnte sehen, wie entlang der Bahnstrecke der Stand der Feldfrüchte ein immer schlechterer, stellenweise ein wirklich trostloser war. Wie gesagt, unsere unmittelbare Umgegend hat eine befriedigende Roggenernte zu verzeichnen. Zur rechten Zeit ist jetzt noch Regen eingetreten; wenn letzterer auch nicht zu bedeutend war, so hatten wir doch die letzten Tage beständig etwas Niederschlag der nun der Entwicklung der Hackfrüchte, vornehmlich den Kartoffeln, zu Gute kommen wird. Daß in unserer Umgegend kein allzu großer Futtermangel herrscht, dürfte dadurch bewiesen sein, daß wir noch die Milch zu dem alten Preise bekommen. Freilich wird aus weiterem Umkreise Schlachtvieh hier in größerer Zahl aufgetrieben; das Vieh kaufen die Fleischer jetzt billig ein, unsere bekannten hohen Fleischpreise sind aber geblieben. Wenn wir die an der Berliner Markthalle notirten Preise lesen und damit unsere Fleisch- und Marktpreise vergleichen, so müssen wir die Berliner beneiden und uns fragen, weshalb es wir so theuer haben. Man sagt, daß Geschäft mit Schlachtvieh liege hier in den Händen von nur einigen sogenannten „großen" Fleischern, von denen die anderen mehr oder weniger abhängig sind und die uns den Fleischpreis einfach vorschreiben. Da wir bei der Besprechung der Lebensmittel stehen, so wollen wir gleich einen anderen Uebelstand festnageln, der sich beim Bierverschleiß bemerkbar macht. Der Verkauf von Bier erfolgt hier vornehmlich durch Bierverleger, die ihre Waare fläschchenweise abgeben. Vor einigen Jahren hat nun ein Bierverleger ein etwas theureres Bier eingeführt, mit ihm aber kleinere Fläschchen, um letztere auch zum Preise von je zehn Pfennige abgeben zu können. Sind nun die andern Verleger diesem Beispiele auch hinsichtlich der gewöhnlichen Biere gefolgt oder nicht, Thatsache ist, daß wir jetzt unter den „Fläschchen" dreifaches Maß haben, drei Zehntel, zweieinhalb und gar nur zwei Zehntel Liter. Es mag dies nicht immer von den Bierverlegern beabsichtigt sein, aber die Flaschen verschiedener Verleger werden vermischt und gefüllt wieder ausgegeben. Müßte nicht auch jedes Fläschchen mit einem Inhaltsvermerk versehen sein? Das wäre freilich reeller, denn der Käufer wüßte dann nicht nur, wie viel „Fläschchen" er bekommt, sondern auch wie viel an Quantität.

? **Gnesen,** 29. Juli. [Verstärkung der Garnison.] Wie nunmehr endgiltig bestimmt ist, erhält unsere Garnison zum 1. Oktober d. J. folgende Verstärkung: Zunächst eine reitende Abtheilung Artillerie, welche aber nicht von einer anderen Garnison hierher verlegt, sondern welche hier erst neu gebildet wird. Für die zahlreichen Pferde ist vollauf Raum vorhanden, da dann die gegenwärtig mit Dragonerpferden nach besetzten Privatstallungen geräumt sein werden. Für die Artillerie-Abtheilung reichen die beiden großen Stallungen bei Strutz und Ballenstedt aus, dieselben sollen, da sie allen Anforderungen entsprechen, belegt werden. Das neuzubildende 4. Bataillon zum hier stehenden 49. Infanterie-Regiment kommt ebenfalls hierher; dasselbe wird, wie alle vierten Bataillone, nur zwei Kompagnien stark, von denen nur eine Bürgerquartiere bezieht, während für die andere noch Raum in dem Infanterie-Kasernement ist. Unsere Garnison wird demnach nach dem 1. Oktober bestehen aus dem 4 Bataillone starken 6. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49, dem Dragoner-Regiment von Arnim (2. Brandenb.) Nr. 12 und einer reitenden Abtheilung Artillerie. Die Garnison wird somit eine verhältnißmäßig sehr starke sein. Man hört jedoch Stimmen, daß damit die Verstärkung der Garnison Gnesens, als eines strategisch wichtigen Punktes, noch nicht abgeschlossen sein soll. Es soll noch die Herverlegung eines Ulanenregimentes — man spricht sogar schon von den Demminer Ulanen — in Aussicht genommen sein; doch dürfte letzteres vorläufig nichts weiter als ein Gerücht sein.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 28. Juli. [Fortbildungsschulen. Krankenkassen.] Die gewerblichen Fortbildungsschulen haben sich in unserem Kreise nun vollständig eingebürgert, und der Besuch derselben ist jetzt sehr regelmäßig Die anfängliche Antipathie gegen diese Einrichtung hat sich gelegt, von den betheiligten Meistern selbst wird der Nutzen der Schulen anerkannt. Die geringe Zeitversäumniß, die durch den Besuch der Schule entsteht, wird durch den guten Zweck derselben reichlich aufgewogen. — Auch die Reorganisation der Ortskrankenkassen ist nun vollständig beendet, meist sind den bestehenden Kassen die Handlungs-Gehülfen und Lehrlinge zugewiesen und der Wirkungskreis der Kassen damit vergrößert worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Proskau,** 25. Juli. [Jubiläums-Feierlichkeit des königlichen pomologischen Instituts zu Proskau.] Am 12. August beschließt das pomologische Institut in Proskau sein 50. Semester. Das Institut hat während seines Bestehens mit großem Erfolge an der Hebung des Obst- und Gartenbaues gearbeitet, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus wirken Proskauer Schüler im Sinne der jetzt das Jubelfest feiernden Anstalt. Der 50. Semesterschluß wird in feierlicher Weise begangen werden. — Am Abend desselben Tages wird ein feierlicher Kommers Lehrer und Schüler vereinigen; am darauf folgenden Tage, welcher auch entfernteren Kreisen erwünschte Gelegenheit bieten wird, der wohlverdienten Sympathie für das Institut Ausdrücke zu geben, sind weitere Festakte geplant.

)(**Zittau,** 29. Juli. [Vergiftung durch Grubengase.] Gestern Nachmittag waren in einem hiesigen Gasthofe drei städtische Lohnarbeiter mit dem Ausräumen einer Abortgrube beschäftigt. Als die Arbeit bis auf das Ausschöpfen des flüssigen Inhalts beendet war, beugte sich der eine Arbeiter hinab und stürzte dabei in die mit giftigen Gasen erfüllte Grube hinunter. Von den beiden anderen Arbeitern war keiner bei diesem Vorfall zugegen gewesen, und der eine derselben, der den ersten Arbeiter in der Grube vermuthete, stieg ebenfalls hinab, wurde aber auch so schnell von den giftigen Gasen betäubt, daß er die Grube nicht mehr verlassen konnte. Nun ließ sich der dritte der Arbeiter an einem Stricke in die Grube hinab, um die Verunglückten zu retten, er wurde aber ebenfalls bewußtlos und konnte, da sich der Strick von seinem Körper gelöst hatte, aus der Grube nicht herausgezogen werden. Nun deckte man die Grube vollständig ab, und nach einstündiger Arbeit konnten die drei Arbeiter herausgebracht werden. Bei dem zuerst in die Grube gestürzten Arbeiter blieben leider alle Wiederbelebungsversuche erfolglos; die beiden anderen Arbeiter waren nur betäubt und wurden auf Tragbahren in das städtische Krankenhaus geschafft.

g. **Aus dem Riesengebirge,** 28. Juli. [Räuberischer Ueberfall.] Am 27. d. M's. wurde am Pantschefall ein 1?jähriger Tertianer aus Lauban, der allein einen Ausflug in das Riesengebirge unternommen hatte, von einem etwa 30jährigen Manne, der aus Leitmeritz sein soll, überfallen, schwer verletzt und beraubt. Dem Tertianer hatte sich der Mann, welcher Touristenanzug trug, an der Elbfallbaude zugesellt und von da an begleitet. Im Thale unten in der Nähe einer dort stehenden Hütte war der Mann über den wehrlosen Knaben hergefallen und hatte ihm mit einem scharfen Gegenstande, vielleicht einem Messer, eine Anzahl erhebliche Wunden am Kopfe beigebracht. Eine derselben geht bis auf den Schädelknochen und eine zweite sehr bedeutende befindet sich im Gesicht. Gleichzeitig hatte der Räuber dem Knaben eine werthvolle Uhr und ein Portemonnaie mit 8 Mark entrissen und war dann nach der Elbe zu im Gebüsch verschwunden. Dem schwerverletzten Knaben wurde von Touristen die erste Hülfe am Orte der That zu Theil; hierauf wurde er nach der Mädelsteigbaude gebracht und dort von dem aus Spindelmühl herbeigerufenen Arzte verbunden. Die Verletzungen sind glücklicher Weise nicht lebensgefährlich, und der Verletzte konnte noch am Abend desselben Tages in das Hospital zu Hohenelbe gebracht werden. Von dem Thäter hat man noch keine Spur.

* **Danzig,** 28. Juli. [Denkmal für Hrn. v. Winter.] Nachdem in der gestrigen Magistratssitzung Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach den Vorsitz wieder übernommen hatte, gedachte derselbe mit warmen Worten seines inzwischen heimgegangenen Amtsvorgängers, Geheimraths v. Winter, dessen Verdienste um die Stadt Danzig, aber auch die Art und Weise, wie der Verewigte bahnbrechend für die Entwickelung des deutschen Städtewesens überhaupt gewirkt habe, hervorhebend. Herr v. Winter habe das Glück gehabt, reichen, wohlverdienten Dank schon bei Lebzeiten von den Mitlebenden zu ernten, während sonst die Dankbarkeit „die Tugend der Nachwelt" sei; aber es zieme sich, auch für kommende Geschlechter durch ein würdiges Denkmal die Erinnerung an die Verdienste dieses hervorragenden Mannes festzuhalten. Herr Dr. Baumbach ging hierauf auf einen früheren Beschluß der Stadtverordnetenversammlung zurück, wonach eine Büste des Herrn von Winter im Stadtverordnetensaale aufgestellt werden sollte, und das Magistratskollegium sprach sich einstimmig dafür aus, daß jener Beschluß, der bei dem Ausscheiden des Herrn v. Winter aus der städtischen Verwaltung in geheimer Sitzung gefaßt und bisher vertraulich behandelt worden ist, nunmehr zur Ausführung gebracht werde. Die nöthige Vorlage wird der Stadtverordneten-Versammlung alsbald gemacht werden. (Danz. Ztg.)

* **Arnswalde,** 27. Juli. [Jagdunglück. Zur Affaire Bäck.] Von einem bedauernswerthen Unglück ist gestern die Familie des hiesigen Besitzers der Maschinenbauanstalt Jahn betroffen worden. J. ist Besitzer des Rittergutes Butow bei Jakobshagen. Der 19 Jahre alte Sohn, welcher sich zu den Schulferien auf dem Gute aufhielt, begab sich gestern Nachmittag auf die Jagd, das Gewehr über die Schultern gehängt, den Lauf nach oben gerichtet. Als er einen Zaun übersteigen wollte, entlud sich das Gewehr, wobei im der Schuß durch den Kopf ging. Der Tod trat sofort ein. — Das Tagesgespräch bildet hier wieder einmal die Affaire des hier aus dem Gefängniß entwichenen, in Berlin wieder ergriffenen und im Gefängniß zu Landsberg a. W. untergebrachten Gerichtssekretärs Bäck. Wegen Verdachts der Beihilfe zur Flucht war die Frau des Gefangenenwärters verhaftet und an das Gerichtsgefängniß in Landsberg a. W. abgeliefert worden. Vorgestern gelangte nach hier die Drahtmeldung, die unglückliche Frau, eine junge, gesunde Person, sei todt. Heute verbreitet sich die Nachricht, daß dieselbe den Tod gesucht und gefunden habe. (Neum. Ztg.)

Landwirthschaftliches.

— **Ueber Trockenschlempe als Mittel zur Abhilfe der Futternoth** entnehmen wir dem „Pester Lloyd" Folgendes: Die Entwickelung des Brennereigewerbes zu einer großen, mächtigen Industrie hat in ihrem Verlauf zur Erzeugung der getrockneten Maisschlempe geführt, eines neuartigen Futtermittels, das infolge seiner mannigfaltigen, vorzüglichen Eigenschaften geeignet scheint, die Aufmerksamkeit aller Interessenten in höchstem Maße auf sich zu ziehen, umsomehr, als der momentan herrschende Futtermangel ein doppeltes aktuelles Interesse für dieses Produkt erfordert. Bekanntlich ist die flüssige Schlempe das Rückstandsprodukt der Spiritusdestillation. Durch die Einführung des Trocknungsverfahrens sind die werthvollen Eigenschaften derselben noch wesentlich gesteigert worden. Es ist in der getrockneten Schlempe ein transport- und aufbewahrungsfähiges, gesundes Futtermittel von sehr hohem Nährwerth geboten und jene Wirthschaften, welche nicht in der Lage sind, selbst eine Brennerei zu betreiben, oder solche, die während des Stillstandes des Brennereibetriebes an Futtermangel leiden, sind in den Stand gesetzt, ein Produkt zu erhalten, das an Nutzeffekt die flüssige Maisschlempe, gewiß also auch die beträchtlich minderwerthigen Nebenprodukte der Kartoffelbrennereien weitaus übertrifft. Die Fabrikation der getrockneten Schlempe wurde in letzter Zeit an vielen Orten eingeführt. Jedoch erst mit der Einführung des Trocknungsverfahrens in den ungarischen Etablissements, welche riesige Mengen von Mais verarbeiten, gewann die Erzeugung der Trockenschlempe ihre stets wachsende Bedeutung. Die enorme Leistungsfähigkeit der ungarischen Fabriken bietet allein genügende Mengen von Material, um eine Fabrikation von Trockenschlempe in großem Stil möglich zu machen. Die getrocknete Maisschlempe ist ein braunes, etwas fett glänzendes, pulverartiges Gemengsel von angenehmem Geruch, dessen Feuchtigkeitsgehalt weniger als zehn Proz. beträgt. Ihrer chemischen Zusammensetzung nach besteht dieselbe aus Proteïn, Fett, stickstofffreien Extraktivstoffen, Cellulose und unorganischer Substanz. Die Trockenschlempe enthält demnach alle Bestandtheile des Mais bis auf das Stärkemehl, das demselben eben zum Zwecke der Spiritusfabrikation entzogen wurde. In den stickstofffreien Extraktivstoffen, die eben erwähnt wurden, ist jedoch auch noch ein Quantum Stärkemehl enthalten, da die Spiritusausbeute, auch bei bestgeleitetem Betriebe, nie der theoretisch geforderten Menge gleichkommen kann und ein gewisser Prozentsatz von Stärkemehl unverändert in dem Destillationsrückstand verbleibt, somit dem Werthe der Schlempe zu Gute kommt.

P. **Meseritz,** 28. Juli. Seit einigen Tagen sind in unserm Orte Händler aus der Rheinprovinz anwesend, um in der Umgegend Heu und Stroh aufzukaufen. Da in unserer Gegend immer noch Ueberfluß an Futtermitteln vorhanden ist, so ist es den Aufkäufern gelungen, mehrere bedeutende Ankäufe auszuführen. Fast täglich sieht man Waggonladungen mit Futtervorräthen nach dem Westen abgehen, wo dieselben sehr knapp sein müssen. Der Zentner Heu wird mit 4 bis 4,50 Mark bezahlt, ein Preis, der doppelt so hoch ist, als der sonst übliche; Stroh kostet pro Schock 27 bis 30 Mark. Der anhaltende und durchdringende Regen dieser Woche

ist den Wiesen und sonstigen Aeckern mit Futtergewächsen sehr gut zu statten gekommen, so daß Aussicht vorhanden ist, daß der zweite Schnitt einigermaßen wieder gut machen wird, was durch den ersten versäumt worden ist. — Die Roggenernte ist hier fast beendet. Das Getreide ist meistens schon eingefahren; nur weniges mußte infolge des Regens der letzten Tage draußen bleiben. Neues Getreide ist bereits gedroschen worden. Der Ertrag desselben ist meist befriedigend und die Qualität gut. Heute wurde schon neues Getreide zu Markte gebracht und mit 6 Mark pro Zentner bezahlt, während der Zentner alten Getreides sich um 60 bis 75 Pf. theurer stellte. Dieser Preisunterschied besteht deshalb, weil das neue Getreide noch eintrocknet und etwas am Gewicht verliert. — Mit dem Mähen der Gerste ist begonnen worden. Der Ertrag wird auch hier befriedigend sein, während der Hafer stellenweise gänzlich mißrathen ist und deshalb voraussichtlich einen hohen Preis erreichen wird. — Die Erbsen sind auch meistens mißrathen. Sie haben zwar gut geblüht, aber sehr wenig oder gar keine Schoten angesetzt. Einige Landwirthe haben dieselben abgemäht und als Grünfutter verwendet. — Neue Kartoffeln werden auch schon scheffelweise verkauft, und zwar zu 2 Mark pro Scheffel. Sie sind von vorzüglicher Güte.

Marktberichte.

** **Berlin**, 29. Juli. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 1092 Rinder. Bessere Waare war nur schwach vertreten und der Markt wurde schnell geräumt. Von Rindern erster und zweiter Klasse waren nur 500 Stück am Markte. Die Preise notirten für I. 56—58 M., für II. 51—54 M., für III. 36—46 M., für IV. 30—34 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 5832 Schweine, davon waren 176 Bakonier. Bei reger Nachfrage für den Export ausverkauft. In den letzten Marktstunden wurden nicht unerhebliche Posten feinster Waare um 1 Mark über unsere Notirungen bezahlt. Die Preise notirten für I. 54—55 M., für II. 53—54 M., für III. 51—52 M., Bakonier 50 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 1175 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich, obgleich der Auftrieb nicht schwach war, rege. Die Preise notirten für I. 46—54 Pf., für II. 40—45 Pf., für III. 34—39 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 18821 Hammel. In Schlachthammel entwickelte sich das Geschäft (8000 Stück waren am Markte) reger, sodaß der Markt ziemlich geräumt wurde. Die Preise notirten für I. 40—44 Pf., beste Hammel 48 Pf., für II. 36—40 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Magerhammel Handel schwach.

** **Breslau**, 29. Juli, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung ruhig und Preise unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot ruhig, per 100 Kilogr. weißer 15,20—15,80—16,20 M., gelber 14,80—15,40—16,00 M. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 13,60—14,00 bis 14,30 M. — Gerste in sehr ruhiger Stimmung, per 100 Kilogramm 13,50—14,50—15,40 M. — Hafer unverändert, per 100 Kilogramm 15,60 bis 16,60 bis 17,00 M., feinster über Notiz. — Mais fest, per 100 Kilogramm 13,25—14,00 M. — Erbsen geschäftslos, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00—15,00—16,00 M., Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—15,00 M. — Bohnen schwach umgesetzt, per 100 Kilogr. 13,50—14,50 M. — Lupinen sehr knapp, per 100 Kilogr., gelbe 12,50—13—14 M., blaue 9,00—10 M. — Wicken weniger gefragt, per 100 Kilo 13,00—13,50—14,00 M. Oelsaaten schwach zugeführt. — Schlagleinsaat geschäftslos, per 100 Kilogramm 21,00—23,00—24,00 M. — Winterraps schwach zugeführt, per 100 Kilogramm 18,50 bis 20,00—23,00 M. — Winterrübsen vorläufig schwach angeboten, per 100 Kilogramm 22,75—23,00 M. — Sommerrübsen Preise nominell. Leindotter Preise nom. Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,00 M. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 14,25 bis 14,75 Mark, fremde 13,50—14,00 Mark. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,50—17,00 M., fremde 15,50 bis 16,00 M. — Palmkernkuchen fest per 100 Kilogramm 13,50—14,00 M. — Kleesamen schwach angeboten, rother per 50 Kilogramm 56 bis 60 bis 67 bis 74 Mark. — Thymothee fest, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 23,00 23,50 Mark, Roggenmehl 00 22,50—23,00 Mark, Roggen-Hausbacken 22,00—22,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 11,40—12,00 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 9,70—10,20 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,50—10,00 M. Kartoffeln neuer Ernte pro Ztr. 2,75—3,00 M., 2 Ltr. 13—15—18 Pf.

Telephonische Börsenberichte.

London, 29. Juli. 6proz. Javazucker loko 18½, belebter, Rüben-Rohzucker loko 15⅛, ruhig.

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht.

Kosten, den 4. Juli 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wieszkowo Band II Blatt 86 auf den Namen des Landwirths **Caspar Dworak** und dessen Ehefrau **Marcianna** geb. **Jaszkiewicz** in Siemowo eingetragene, im Gemeindebezirke Wieszkowo, Kreis Kosten, belegene Grundstück

am 18. September 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle, neues Geschäftshaus, Zimmer Nr. 6 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 37,53 Mark Reinertrag und einer Fläche von 7,6160 Hektar zur Grundsteuer, mit 70 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, neues Geschäftshaus, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. 9338

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. September 1893,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, neues Geschäftshaus, Zimmer Nr. 10, verkündet werden.

Dienstag, den 1. August von früh 9 Uhr an, werde ich im Hotel de Berlin, Wilhelmstr. 3 ein großes Quantum **Betten, Wäsche, Tischzeug** u. **Möbel** zwangsweise versteigern. 9960

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Pflasterung auf der Buk'er Straße zu Jersitz von 327 m Länge und 6 m Breite einschl. Materiallieferung soll am

Donnerstag,
den 10. August d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer, Viktoriastraße 18 öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungs-Unterlagen sind daselbst in den Bureaustunden einzusehen und die Angebotsformulare für 1,00 Mark käuflich.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 28. Juli 1893.

Der Königliche Kreisbau-Inspektor.
9975 J. V.:
Richter,
Königlicher Regierungs-Baumeister.

Am Montag, den 9. Oktober 1893 und an den folgenden Tagen ist

Auktion 9910
in der
städtischen Pfandleih-Anstalt,

Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 8889 bis Nr. 15 536. Verkauf von **Brillanten, Gold- und Silbersachen pp.** findet am Donnerstag, den 12., u. Freitag, den 13. Oktober 1893, statt.

Posen, den 25. Juli 1893.

Die Verwalt.-Deputation.

Absolut keine Nieten.

Ausschliesslich nur Gewinne.

Ottoman. 400 Frcs.-Loose, jährlich 6 Ziehungen.

Nächste Ziehung schon am 1. August.

Haupttreffer jährlich 3 × 600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000, 10,000 Frcs. u. s. w.

Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Frcs. gezogen und in Gold à 72 % prompt bezahlt.

Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens **baar 185 Mk.**

Monatliche Einzahlung auf ein ganzes Loos nur 5 Mk. mit sofortigem Anrechte auf jeden Gewinn.

Das billigste aller Loose.

Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis. Aufträge durch Postanweisung erbeten. 9589

J. Lüdeke, Staatsloose- u. Effecten-Handlg. Berlin W.-Zehlendorf.
Reichsbank-Giro-Conto. Fernspr.-Amt Zehlendorf Nr. 7.

Agenturen werden vergeben.

---

9. September

Marienburg. Pferde-Loose { à 1,30 M., 11 Stck. = 10,30 M. } m. Porto u. Liste.

Hauptgew.: 8 compl. besp. Equipagen und 106 Pferde.

14.—15. September

Gr. Baden-Baden Pf.-Loose { à 1,30 M., 11 Stck. = 10,30 M. } mit Porto u. Liste

3000 Gew.: 7 Wagen, 100 Pferde rc., für 180,000 M.

Rothe † Geld-Loose à 3,30 M. incl. Porto und Liste.

Hauptgew.: 50,000, 20,000, 15,000, 10,000 rc.

9883 **Richard Schröder,** Berlin C., Spittelmarkt 8/9.

gegr. 1875.

Kartoffelgraber

Fabels Methode

anerkannt **leichtgehendste** und wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnete Maschine, hat neuerdings **recht praktische Verbesserungen** erfahren.

Erbitte Aufträge rechtzeitig. 9940

Wilh. Löhnert, Posen.

Zweisitziges Dreirad 9964
in **Einsitziges** verwandelbar, billig zu verkaufen
Berlinerstr. 11. **A. Vogt Nachfolger F. Biskupski.**

Mieths-Gesuche.

In unseren Grundstücken Sapiehaplatz 10a und b sind Kellerräume sofort und ein Laden nebst Wohnung vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr Stadtinspektor **Günther**, Wronkerplatz Nr. 1. 9671

Der Magistrat

Eine freundl., neu renovirte Wohnung, 3 Zimmer und Küche, **Breslauerstr. 34, II. Et.** nach vorn zu verm. 8087

Große Räume für eine Bäckerei in der besten Lage Posens per sofort oder später zu vermiethen. Näheres bei 8373
Reinstein, Naumannstr. 10, Nachmittags von 2—4 Uhr.

Berlinerstr. 18 sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen:
3 geräumige Läden, davon 2 zu je 2 Schaufenstern. Sämmtliche Schaufenster reichen von der Straßenfront bis in die Kellerräume; 5835
sämmtlich vom 1. September zu beziehen. Näheres bei Herrn **A. Cichowicz,** Berlinerstr. 7.

Grabenstr. 5, Vorderh. I. Et. 2 od. 3 Zimm. u. Küche z. verm.

Zu vermiethen

pr. 1. Oktober Bergstraße 12a herrsch. Wohnung, **II. Et 6 Zim.** m. Balk., Badezimm. rc.; **Bergstr. 13** große helle **Schlosserwerkstatt.** Näh. b. Wirth Bergstr. 12b, pt. r. 8084

Große Gerberstr. Nr. 40 sind kleine und große Wohnungen zu vermiethen. Näheres bei Sanitätsrath v. **Gąsiorowski,** St. Martinstr. Nr. 26. 8835

In meinen Neubauten **Naumannstraße 11—13** sind per October herrschaftl. Wohn. zu vermiethen. 8901

L. Jaretzki.

Wasserstr. 2 Wohn. von 4 resp. 3 Stuben zu verm.

Eine Wohnung im 1. Stock von 4 St., Küche u. Nebengelaß ist vom 1. Oktbr. d J. ab Breslauerstraße Nr. 9 zu vermiethen. Frau **Ehlert,** Goldwaarengeschäft, ertheilt nähere Auskunft. 9623

---

2 elegant möblirte Zimmer sof. zu verm. Ritterstr. 26, II. Et.

Markt 47 sind mehrere Wohnungen zu vermiethen. 9714

Breitestr. 13, Seiteng. 3 Z., K., Nebengl. per Okt. gr. Lagerk. f

---

3 mittlere Läden mit angrenz. Comt., in schönst. Geschäftsl. z. j. Geschäft gut, bill. z. v. **A. O.** pstl.

Ein Laden
nebst Zimmer, Küche rc. und
eine Wohnung
von 3 Zimmern, Küche rc in der I. Etage sind **Wilhelmstraße 14** per 1. Oktober cr. zu vermiethen.
9863 **H. Schultz.**

Gr. möbl. Part.-Zim., sep. Eing., vom 1. Aug. zu verm. Schützenstr. 19 rechts.

Kleine Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern im Hause Töpferstr. 3 z. 1. Okt. c. zu verm. Näheres Louisenstr. 14, 1 Tr r.

Ein Laden
nebst Wohnung ist per 1. Oktober d. J zu verm. Bäckerstr. 19.

St. Adalbert 25
ist ein **Eckladen** nebst Wohn., Nebengl., Werkstelle billig zu verm. Zu erfr. beim Wirth

---

Halbdorfstr. 29, 2 Zim, Küche und Nebengelaß zu verm. 9956

Wohnung 9949
3 Zim., Küche rc. p. 1. Okt cr. zu verm. St. Martin 31, III. l.

---

41 St. Martin 41
I. und II. Et. je 7 Zim., Badez. und Nebengelaß vom 1. Oktober zu vermiethen. 9950

Breslauerstr. 36 Wohnungen à 3 Zimmer und Küche bill. zu verm. 9982

Laden nebst angrenz. Stube und Keller Wronkerstraße 22 zu vermiethen, besonders geeignet für Fleischer u. Bäcker.

Schuhmacherstr. 6,
großer Keller mit Eingang von der Straße zu vermiethen. 9992

Wronkerstr. 22, I. Et., 2 Stuben und Küche nach vorn zu vermiethen 9993

Schuhmacherstr. 3 sind verschiedene Wohng.. auch z. Compt. geeignet, z. v. Näh. das. I. Et.

Dominikanerstr. 5 ist eine Wohng. v. 4 Zimm., Küche und Zubeh. vom 1. Oktob. zu verm. Näh. **Schuhmacherstr. 3** I. Et.

Sapiehapl. 7 Bäckerei, Wohng., Laden, 2 Z., Küche 1. Okt. z. v.

Gr. f. möbl. Zimm., mit auch ohne Pension z. v. Verw. Postdirektor **Krause,** Wienerstr. 5, II. Et. links. 9978

Schloßstr. 7 part., bisher Geschäftslokal und Wohnung ist v. 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Freundl. möbl. Zimm. sogl. z. verm. **Bergstr. 10** IV. rechts.

St. Martin 56 2 Läden mit oder ohne Wohnung zu verm

Breitestr. 27 I. Et. 4 Zimm. u. Nbgl. v. sof. od. 1. Okt. z. v.

---

2 gut möbl. Vord.-Zimm., bes. Eing., **Kanonenpl. 6** part. z. v.

E. kl. möbl. Z. z. 1 Aug. z. v., sep. Eing., Gr. Gerberstr. 36 III r.

Speicher versch. Größen p. 1. Okt. Näh. b. W. Sandstr. 2 I

Umzugshalber 3 Zimm., Küche und Zubeh. **Gr. Gerberstr. 33** part. preiswerth p. 1. Okt. z. v.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Königspl. 10 b. I.

Ritterstr. 2, Hof 1 Treppe, 2 Zimmer, Corridor, Küche und Nebengelaß p. 1. Okt. zu verm.

Gr. Gerberstr. 18
ist 1 Wohn. v. 5 Stub, Küche, Keller, Nebengel. u. Closet vom 1. Oktober und 1 Remise sof. zu verm. Näh. b. Haush. 9947

Theater-Str. 4, 3. Etage, ist per Oktober eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche rc. renovirt zu vermiethen. Ebendaselbst 1 fein möbl. Zimmer, 2. Etage, per sofort. 9988

Stellen-Angebote.

Die hiesige 9888
Magistrats- u. Polizeidienerstelle
ist vakant. Gehalt jährlich 360 Mark, Gebühren etwa 90 M. und als Gefangenwärter besonders zu vereinbarende Entschädigung.
Geeignete, auch nicht versorgungsberechtigte, der polnischen Sprache mächtige Bewerber wollen sich schleunigst unter Einsendung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bei uns melden. Antritt nach Vereinbarung.
Rogowo, den 26. Juli 1893.
Der Magistrat.

Gesucht
für sofort durchaus tüchtiger, zuverlässiger 9612
erster Kreiskassengehilfe.
Gehalt nach Leistung. Meldungen unter „Kreiskasse“ an die Expedition dieser Zeitung.

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen, erfahrenen jungen Mann als
Reisenden,
welcher der polnischen Sprache mächtig und bereits mit Erfolg gereist ist. 9928
M. Landsberger,
Rosenberg, Oberschlesien.

Für eine **Destillation und Spritfabrik** wird zum 1. Oktober cr. ein 9932
Reisender gesucht.
Bevorzugt werden solche, welche die Provinzen West, Ostpreußen und Posen nachweislich mit Erfolg bereist haben. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre A. B. 1000 an d. Exped. d. Ztg.

Eine leistungsfähige
Wäschemangelfabrik
sucht für Posen einen rührigen
Vertreter, 9885
dem event. Kommissionslager übergeben werden kann. Offerten unter A. Z. 35 Exp. d. Ztg. erbeten.

Für das Bureau einer **Lebens-Vers.-General-Agentur** wird
ein junger Mann
zu engagiren gesucht. Eintritt per 1./9. oder 1./10. Meldungen nebst Angabe der Gehaltsansprüche nimmt entgegen die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Posen,** Friedrichstraße 24, **sub** Chiffre **1060.**

Geübte Putzarbeiterinnen
u. **2 Verkäuferinnen,** der polnischen Sprache mächtig, sucht **R. Heydemann,** Wronkerstr. Nr. 4.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich per bald einen in jeder Hinsicht fachkundigen 9935
Destillateur
bei hohem Gehalt.
S. Kosterlitz,
Zabrze O.-S.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Die Choräle

des Gesangbuches

für die evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

in vierstimmigem Satz

für Orgel, Harmonium und Klavier

herausgegeben vom

Königlichen Konsistorium der Provinz Posen.

Preis brochirt M. 4.—.

Nach Auswärts gegen Einsendung von M. 4.20 franco.

Verlagshandlung W. Decker & Co. (A. Röstel).

Posen,

Wilhelmstraße 17.

9985

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Knechte und Mädchen
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn, ohne **Vermittelungsgebühren** zu zahlen. Reisekosten werden ersetzt. 8936
Carl G. Liebenow,
Pyritz i. Pom., Miethskontoir.

Für unsere Spezialniederlage in Posen suchen wir eine 9706
Verkäuferin,
der deutschen und poln. Sprache mächtig.
Antritt am 1. September d. J.
Aron Abr. Kurtzig & Comp.,
Dampf-Oel- u. Mahlmühle,
Gnesen.

Für mein sehr umfangreiches Sortimentsgeschäft in **Putz-, Galanterie-, Kurz- u. Weißwaaren** suche ich eine in der Branche gewandte 9929
Verkäuferin
und ein
Lehrmädchen.
Polnische Sprache erwünscht.
Samuel Freimann,
Schwetz a. Weichsel.

Für mein **Putz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft suche** per sofort eventuell später einen
Lehrling
mit guter Schulbildung, bei nicht freier Station gegen Vergütung. 9926
V. Kronheim, Glogau.

Tüchtige Sattler
auf Tornister können sich sofort melden bei
J. Weiss,
Sattlermeister,
Wasserstr. 16. 9934

Damen-Confection.
Zur **selbständigen Leitung** eines **Damen-Confektions-Geschäfts** wird per 1. od. 15. Sept. ein durchaus tücht.
Verkäufer
gesucht. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. 9977
A. Hirschbruch,
Bromberg.

Einen **Lehrling** sucht sofort die Kurzwaarenhandlung **D. B. Cohn.** 9933

Kassirer m. 300 M. baar geg. Sicherh. w. z. Reise-Panorama verl. **Hentschel** postl. **Schwerin a. W.**

Auf mein Inserat betreffend **„junger Mann gesucht“** den Herren Bewerbern zur Nachricht, daß ich persönliche Meldungen bis Montag Abend im Hotel de Rome hierselbst entgegennehme. 9938
Alex Stein aus Danzig.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, findet in meinem Eisengeschäft, Haus- u. Küchengeräthe-Magazin per sofort oder später Stellung. 9966
F. Peschke, St. Martin 21

4—5 Malergehilfen
sucht per sofort bei dauernder Beschäftigung. Reisegeld vergütigt.
Paul Weigt, Lissa i. P.,
9939 Badergasse 20

Für mein Manufaktur-, Putz- und Weißwaarengeschäft suche ich p. sof. eine perfekte 9976
Verkäuferin,
mos., poln. sprech, welche auch etwas Putz arbeiten kann.
L. Loewinsohns Wwe.,
Obornik.

Ich suche für meine Buch- und Kunsthandlung einen 9973
Lehrling.
Posen. Friedrich Ebbecke.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, findet sofort Stellung. **E. Rosenthal & Sohn,** Kurzwaaren-Handlung.

Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
Hartwig Latz,
St. Martin, Destillation

Ein Kellnerlehrling
wird im **Wiener Café** Posen, Wilhelmsplatz 4, aufgenommen.

Wirthin gesucht.
Dominium in Posen sucht nicht zu junge Landwirthin zur selbstständigen Führung des Haushaltes. Einige Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich. Kenntnisse in der Milchwirthschaft besonders gewünscht. Off. **sub H. 23651** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Breslau.** 9927

Für mein **Wein-Geschäft** suche ich zum 1. Oktober d. J. einen
Commis, 9930
welcher mit Kellerarbeiten vollständig vertraut und der polnischen Sprache mächtig sein muß.
Max Albrecht,
Ratibor.

Für mein Gal.-, Kurzw.-Gesch. en gros suche ich aus d. Branche einen **Commis,** der sich a. f. d. **Reise** eignet. **A. Hamburger jr., Breslau, Gräbschnerstr. 6, p.**

Stellen-Gesuche.

Ein Gärtner,
in sämmtlichen Theilen der Gärtnerei erfahren, 24 Jahre alt, sucht v. 1. Okt. c. eine dauernde Stellung, wo er sich verheirathen kann. Näheres bei **Rakoniewska,** Gartenstr. 14. 9901

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen sucht per bald Stellung als 9916
Wirthschafts-Eleve.
Gefl. Offerten unter **F. 105** Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,
militärfrei, sucht, gest. a. Prima-Zeugn., p. bald od. sp. Stell. als
Destill., Verk. od. Reis.
in Kolonialw. 9851
Gefl. Offerten unt. **R. R. 11 Jarotschin** postl. erbeten.



Goldene Medaille Intern. Hygiene-Ausstellung London 1893.
Unübertroffen
bestes ärztlich empfohlenes **Linderungsmittel** bei **Keuchhusten, Heiserkeit und Katarrh.**
Nur ächt in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 und 100 Pfg.
Vorräthig bei Herrn **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **Posen.** 5112
Lose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie.
J. H. Merkel, Leipzig.

Rheinische
Tuch-Niederlage
in **Aachen,**
86 Friedrichstrasse 86
Specialität:
Cheviots und **Kammgarne** versendet direct an Private franco durch ganz Deutschland. 7964
Grosse Auswahl. — Billigste Preise.
Muster auf Anfragen gratis.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pf. — 100 versch. überseeische 2,50 M., 120 bess. europ. 2,50 M. b. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Aus dem Gerichtssaal.

p. **Posen,** 29. Juli. In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts befand sich der Maurer Skrzypczak auf der Anklagebank, weil es derselbe am 8. Juni im hiesigen Amtsgericht versucht hatte, „den wilden Mann zu spielen.“ Er war damals wegen Beamtenbeleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu sechs Monaten und vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt worden, hatte sich jedoch bei der Verhandlung wie ein Rasender geberdet, so daß der Vorsitzende des Gerichts die als Zeugen anwesenden Schutzleute um Hilfeleistung ersuchen mußte. Man überwältigte nun natürlich sofort den Tobenden, doch wurde dabei dem Schutzmann Herda der Rock vom Leibe gerissen und der Gefangenen-Aufseher Pietrowski von dem Wütherich in die Hand gebissen. Das Gericht erkannte nun gestern auf eine Zusatzstrafe von fünf Monaten.

* **Berlin,** 28. Juli. Gegen den Abgeordneten, früheren Rechtsanwalt Arthur Stadthagen sollte am Donnerstag vor der dritten Ferienstrafkammer des Landgerichts I eine Anklage wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung verhandelt werden, welche Vergehen vor fast drei Jahren begangen sein sollen, als der Angeklagte im Liebenwalder Kreise eine Agitationsreise für die Wahlen hielt. Im vorigen Sommer wurde die Sache bereits vor dem Landgericht II. verhandelt, auf die eingelegte Revision hatte das Reichsgericht aber das Erkenntniß aufgehoben und zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht I verwiesen. Die zum Termin erschienenen zahlreichen Zeugen mußten sich unverrichteter Sache wieder entfernen, da sich herausstellte, daß in Betreff der Ladung ein Formfehler begangen war.

* **Berlin,** 28. Juli. Gegen den Tenoristen Stagno, dessen Verhaftung und Wiederfreilassung gegen eine Kaution von 40 000 Mark wir kürzlich meldeten, ist nunmehr Anklage wegen einfacher und schwerer Urkundenfälschung, sowie wegen Beleidigung erhoben worden.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 28. Juli. Wilderer giebt es auch innerhalb des Weichbildes von Berlin. Der angebliche Kommis Otto Krause, Straußbergerstraße 4 wohnhaft, hat sich das an der Weichbildgrenze an der Landsberger Chaussee liegende Gelände als Jagdgefilde auserseben. Dort liegt dicht neben dem Gasthof zum Hohenzollern ein dem Landwirth M. aus Berlin gehöriges Gerstenfeld, auf dem am Mittwoch die Arbeiter W. und F. damit beschäftigt waren, Gerste zu mähen. Sie stießen dabei auf Krause, der im Getreide lag, eine Stockflinte, einen Jagdhund und einen halb abgehäuteten Hasen neben sich. Als die Schnitter den Wilderer aufforderten, das Feld zu verlassen, stieß Krause Drohungen aus und gab zwei Schüsse ab. F. erhielt eine Schrotladung in den Arm und eine zweite ins Gesicht. W. wurde nicht getroffen. Während W. seinem Kameraden Hilfe leistete, nahm der Besitzer M. die Verfolgung des Schützen auf, der in der Richtung nach Wilhelmsberg zu die Flucht ergriff. Der Fußgendarm Kluge setzte die Verfolgung fort und ermittelte den Schützen in einem Schanklokal an der Landsberger Chaussee. Stockflinte, Jagdhund und Hase wurden beschlagnahmt und Krause auf dem Lichtenberger Amtsbüreau eingeliefert, von wo er am Donnerstag der Berliner Polizei zugeführt wurde, weil der Ort der That noch innerhalb der Berliner Weichbildgrenze liegt.

Straßen-Exzeß. Der Schauplatz eines groben Exzesses war am Freitag Nachmittag die Neue Königstraße. Der zwanzigjährige Sohn eines Schankwirths war an der Ecke der Linien- und Neuen Königstraße mit einigen Rowdies in Streit gerathen und wurde ebenso wie sein ihm zu Hilfe kommender Vater arg gemißhandelt. Anwohner kamen den Bedrängten zu Hilfe. Die Rowdies aber erhielten ebenfalls Unterstützung, zogen die Messer und stachen damit blindlings auf ihre Gegner ein. Ein hinzukommender Schutzmann war der Menge gegenüber machtlos, erst nach einer halben Stunde erschien eine größere Abtheilung Polizeibeamten und diesen gelang es, sechs der Hauptschuldigen zu verhaften. Auf der Wache lärmten die Exzedenten, zerrissen einem Schutzmann die Uniform und mußten schließlich gebunden werden. Eine Anzahl Personen, darunter sechs der Verhafteten, hatten mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten.

Ein großes Jagdgebiet wird jetzt von der Stadtverwaltung ausgeboten, aber nicht, wie gewöhnlich an den Meistbietenden, sondern an den Mindestbietenden soll es vergeben werden. Das Jagdrevier umfaßt die 14 städtischen Markthallen, die dazu gehörigen Vordergebäude, den Erweiterungsbau der Zentral-Markthalle nebst Kellern und Maschinenräumen, sowie Kontore und Verkaufsstände der Verkaufsvermittler. Als jagdbare Thiere gelten für den neuen Pächter Ratten, Mäuse, Schwaben und dergleichen Ungeziefer.

Einen verwegenen Diebstahl führte am Freitag Nachmittag gegen 3 Uhr ein junger, gutgekleideter Mann in dem Uhrengeschäfte von Kahle, Friedrichstr. 79, aus. Nachdem er den Laden betreten hatte, ergriff er sofort eine der auf dem Ladentisch ausgelegten goldenen Herrenuhren und machte sich schnell aus dem Staube. Er wurde jedoch verfolgt und in der Kanonierstraße festgenommen.

Vergiftet hat sich in einem Hotel der Friedrichstraße am Donnerstag Nachmittag eine junge, hübsche Dame, ein Fräulein F. Bei der Selbstmörderin fand man außer einem Fläschchen, welches ein sehr scharfes Gift enthielt, verschiedene Briefschaften vor, aus denen ersichtlich ist, daß die junge Dame längere Zeit Beziehungen zu einem Arzt unterhalten hat, und daß sie, als das Verhältniß nicht ohne Folgen blieb, von dem Liebhaber verlassen wurde. Das Giftfläschchen soll die Firma einer hiesigen Apotheke tragen, woraus gefolgert werden dürfte, daß das Gift auf ärztliche Vorschrift angefertigt worden ist. Nachdem seitens einer gerichtlichen Kommission der Thatbestand festgestellt worden, erfolgte die Ueberführung der Todten nach dem Leichenschauhause zum Zwecke der Obduktion und genauen Feststellung der Todesursache.

† **Das Heinrich Heine-Denkmal,** welches Professor Herter für New-York ausführt, stellt einen Monumentalbrunnen mit rundgehaltenem Sockel vor, worauf die ideal gehaltene Figur der Loreley thront. Es ist eine echte, rechte Rheintochter, schlank von Wuchs und edel in der Haltung. Die üppigen Zöpfe knüpfen zarte Hände fest, und froh blickt ein Augenpaar in die Ferne, gleichsam als erwarte es den Morgen. Von drei Seiten speien Löwenköpfe in Muschelschaalen Wasser aus. Um den Sockel, zwischen den drei Becken sind drei weibliche Gestalten gruppirt, neckische Nixen verkörpernd, mit vollendet schönem Gesichtstypus und in freier Auffassung, die die Wirklichkeit und die Phantasie harmonisch unter einander vereinen. Sie sollen den „Weltschmerz“, die „Satire“ und die „Lyrik“ allegorisch vorstellen. Heines Profilbild ist über dem Wasserbecken der Vorderseite angebracht, es ist größer, als andere Reliefbilder, getreu dem bekannten Antlitz des Dichters nachgeahmt. Das ganze Bildwerk steht auf einem geschmackvoll zusammengestellten Treppenaufbau. Es erreicht eine Gesammthöhe als Denkmal von 8 Metern und eine Breite von 6 Metern. Die Ausführung geschieht in feinstem tyroler Marmor und soll das Denkmal in drei Jahren vollendet sein, um dann an einem hervorragenden Punkt der schönen Promenaden des Centralparkes von Newyork aufgestellt zu werden. Gleichzeitig hat Professor Herter den Entwurf eines Heine Denkmals für die Stadt Mainz angefertigt, das sich an den ehemaligen Entwurf für die Stadt Düsseldorf anlehnt. Professor Herter hat hier eine Statue vom Dichter entworfen mit Sockel und zwei sehr hübschen Reliefs. Heine sitzt in Gedanken vertieft, das Buch der Lieder in den Händen, auf einem Sessel. Die Reliefs stellen die Lyrik und die Satire dar, erstere in einem Knaben, der auf der Lyra spielt, letztere in einer Sphinx, auf der das Sinnbild der ewigen Unruhe, der Mensch, sitzt.

† **Selbstmord eines indischen Prinzen.** Ueber den Selbstmord des indischen Prinzen Tai-Tet von Bagra, der vor drei Monaten nach Europa gekommen war, um europäische Verhältnisse kennen zu lernen, meldet der „Pest. Ll.“: Der junge, kaum neunzehnjährige Mann stand unter der Obhut eines Franzosen Namens Bouvier, der als Dolmetsch diente. Weder der Prinz selbst noch Jemand unter seiner zahlreichen Dienerschaft verstand außer einigen Worten englisch irgend eine europäische Sprache. Der französische Dolmetscher scheint nun von Anfang an die Absicht verfolgt zu haben, aus dieser Reise ein großes Vermögen für sich herauszuschlagen. Der Prinz langte am 15. April von Bombay aus in Brindisi an und fuhr sofort nach Paris weiter. Dort mußte er die unliebsame Wahrnehmung machen, daß von seinen Koffern zwei fehlten, und zwar gerade diejenigen, welche die werthvollsten Gegenstände, wie Goldmünzen, Juwelen, Schmuckgegenstände 2c. enthielten. Der Dolmetsch tröstete ihn aber mit der Versicherung, daß er die beiden Koffer nach London vorausgeschickt habe. Dort fanden sie sich jedoch auch nicht und der Dolmetsch wußte den unerfahrenen Prinzen mit immer neuen Ausflüchten hinzuhalten. Endlich kehrte der Prinz nach Italien zurück und nahm in Neapel im „Hotel Vesuv“ Absteigequartier. Hier verschwand auf einmal der Franzose, nicht ohne sämmtliche Baarmittel, über die der Prinz noch verfügte, mitzunehmen. Was die beiden Koffer anlangt, so hatte der Franzose den Prinzen versichert, sie befänden sich wieder in Brindisi. Der junge Mann fuhr also in Begleitung seines Neapeler Hoteliers nach Brindisi. Dort wurde festgestellt, daß die beiden Koffer im April in Brindisi zurückgehalten worden waren, daß man sie aber etwa einen Monat später einer unbekannten Person ausgeliefert habe. Die Verlegenheit, in welcher sich der Prinz in Folge dieser Umstände befand, scheint ihm die ruhige Ueberlegung geraubt zu haben. Er miethete ein Boot, angeblich um eine Rundfahrt durch den Hafen zu machen. Als er sich von den Ruderern unbemerkt sah, sprang er ins Meer und ertrank. Seine Leiche wurde sehr bald gefunden und auf Kosten des englischen Konsulats bestattet. Auch der Dienerschaft des unglücklichen Prinzen hat sich der englische Konsul angenommen. Die italienische Polizei verhaftete vier Hafenbeamte von Brindisi, die bei der Unterschlagung der Koffer, als deren Werth 8000 Pfund Sterling deklarirt waren, mitgeholfen haben. Den Dolmetsch Bouvier sucht man vergebens.

† **Was von einem schottischen Geistlichen verlangt wird.** Es gab eine Zeit, wo man in Schottland wie überall vom Geistlichen neben geistlicher Qualifikation nur körperliche Gesundheit verlangte. Jetzt scheinen die Dinge anders. Die Pfarrkirche von König Eduard ist vakant. und ein vom Kirchenrath veröffentlichtes Cirkular ersucht die Bewerber um Mittheilung über die folgenden Punkte: 1. Alter, 2. Größe, 3. physische Kraft und Gesundheit, 4. Wesen, Manieren und Erscheinung, 5. Beruf des Vaters, 6. ob frei von Krankheit und körperlichen Gebrechen, 7. Stimme — ob laut oder leise oder eintönig oder weinerlich oder schleppend oder quicksend, oder von provinzialem Accent oder genau hörbar in einer großen Kirche. 8. Beliebtheit in dem gegenwärtigen Amte, 9. warum er es zu verlassen wünsche, 10. Sonntagsschularbeit, 11. Musik — singt er oder spielt er ein Instrument?

† **Einer von Napoleons Hütern.** London, 28. Juli. Nach dem „Daily Graphic“ lebt in Basingstoke ein alter Soldat, der Napoleon I. auf St. Helena bewacht hat. Der Mann heißt James Smith und steht jetzt in seinem 102. Jahre. Am 17. März 1817 schiffte sich sein Regiment von Cawpore (Bengalen) nach St. Helena ein, wo es nach einer Reise von 98 Tagen landete. Hier genoß Smith den Anblick des gefangenen Löwen. Der Veteran ist geistig noch rege.

† **Es ist also nichts.** Von Italien aus wurde vor einigen Wochen gemeldet, ein Sohn des Fürsten Borghese, der Prinz Paolo, habe sich mit einer Tochter des vielfachen Millionärs Vanderbilt verlobt. Wie indessen der „Newyork Herald“ mittheilt, hat weder William K. noch Cornelius Vanderbilt eine Tochter in heirathsfähigem Alter; auch wird in Kreisen, die mit den Vanderbilts verkehren, entschieden in Abrede gestellt, daß ein Mädchen aus diesem Hause zur Zeit verlobt sei. Der junge Borghese geht vielleicht eine Verbindung mit einer Miß Vanderbilt ein, aber diese gehört dann einer anderen Familie als der der berühmten Geldaristokraten an.

† **„Hochwohlgeboren!“** Ein recht pikanter Rangstreit soll anläßlich des hohenzollernschen Gauturnfestes in Gammertingen sich abgespielt haben. Der dortige Turnverein oder Festausschuß betrachtete es als Akt der Höflichkeit, den Herrn Oberamtmann v. B. zum Feste einzuladen. Unglückseligerweise war der mit der Einladung beauftragte Turner in die preußischen Ranggeheimnisse nicht genügend eingeweiht und adressirte die Einladung an den Wohlgeborenen Herrn Oberamtmann. Der Herr fühlte sich durch diese ungenügende Respektirung seines hohen Ranges beleidigt und schickte die Einladung zurück mit dem staatsmännisch-hochwichtigen Bedeuten, daß er mit „Hochwohlgeboren“ anzureden sei! Die Turner sollen es in ihrer trotz alledem noch gut schwäbischen Art vorgezogen haben, die Einladung nicht zu erneuern.

† **Gattenmord.** In Florenz hat sich ein entsetzlicher Gattenmord ereignet. Der Obsthändler Nesi, Vater dreier Kinder, kam zu einer ungewohnten Stunde nach Hause, woselbst er seine dreiundzwanzigjährige Frau in Gesellschaft eines Unbekannten traf, welcher beim Anblicke des Gatten zum Fenster auf die Straße hinaussprang. Nesi stürzte sich hierauf auf die Frau, tödtete sie durch dreiundzwanzig Dolchstiche und stellte sich dann selbst dem Gerichte.

† **Ein wüthender Ochse** hat jüngst auf dem Markt in Rathenow großes Unheil angerichtet. Er wurde scheu, brannte seinen Führern durch und stürmte zunächst in das Schaufenster eines Putzgeschäfts, die Scheibe total zertrümmernd und die zahlreichen Damenhüte verständnißlos durcheinander werfend. Ein schöner blumengarnirter Hut blieb dem ungebildeten Vieh zwischen den Hörnern sitzen und machte es noch wüthender, so daß es nochmals gegen die Scheibe eines Schaufensters anlief und auch diese zertrümmerte. Die Inhaber der übrigen Läden ließen deshalb schleunigst die Jalousien ihrer Schaufenster herab. Nunmehr wandte sich der Ochse einem ihm näher liegenden Artikel zu, den er im Stande einer Grünkramhändlerin vorfand. Er war aber nicht bei Appetit und warf die Vorräthe verächtlich durcheinander. Erst mit Unterstützung einiger Schlächtermeister gelang es, das Thier einzufangen und nach dem Schlachthause zu bringen. „Er wird dem Lande nicht mehr schaden!“

† **Der weiteste Pferdesprung.** Bei den Hindernißrennen beträgt der Weitsprung der Pferde in der Regel 16 bis 20 Fuß

Der Günstling.

Von B. von der Lancken.

[25. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

In dieser Verstimmung nahm er seine Zuflucht wie früher schon zu der Fürstin Wlasta; die weltkluge Frau hatte ihm schon manchen klugen Rathschlag ertheilt, und so suchte er sie auch jetzt, zunächst nur, um sich zu zerstreuen, häufiger auf als sonst.

Die Fürstin liebte Boris, und so entging es ihrer Beobachtung nicht, daß derselbe seit der Rückkehr von der Steierburg ein Anderer geworden war. Die mannigfachsten Vermuthungen beschäftigten sie, aber sie glaubte so viel Einfluß über ihn zu besitzen, um ihn zu einem offenen Bekenntniß zu bringen.

Eines Tages vor dem Diner ließ sich der Ober-Stallmeister bei ihr melden und begrüßte sie in so offenbarer Hast und Erregtheit, daß Wlastas Frage nach der Ursache seines seltsamen Wesens nicht auffallen konnte, sondern vollkommen berechtigt war.

Kelling kam ihrer Aufforderung, Platz zu nehmen, nicht nach, sondern durchmaß mit eiligen Schritten den Salon, während die Fürstin sich auf den Kamin stützte und ihm erstaunt mit den Augen folgte.

Plötzlich blieb er vor ihr stehen.

Verzeihen Sie, Fürstin! sagte er, indem er bittend zu ihr aufsah. Ich bin geradezu außer mir — außer mir, wiederholte er mit energischer Betonung.

Das sehe ich, mein Freund — aber weshalb; was ist passirt? Wenn man sich einer Frau in solcher Stimmung präsentirt, dann hat dieselbe auch wohl einiges Recht, den Grund zu erfahren.

Ja, das hat sie, und das haben Sie vor allen anderen, meine gnädigste Herrin, rief Boris, indem er die eine Hand der Fürstin ergriff und an seine Lippen zog.

Brausekopf!

Mit einem sanften Druck befreite sie ihre Finger aus den seinen, setzte sich in eine kleine Causeuse, während Kelling ein Fauteuil heranzog und neben ihr Platz nahm.

Sind wir allein, Durchlaucht? fragte er mit gedämpfter Stimme.

Ein seltsames Lächeln huschte über ihr pikantes Gesichtchen, das sich sekundenlang etwas höher färbte.

Ja, erwiderte sie, unter den halb gesenkten Lidern einen Blick auf Kelling werfend — ihr Herz klopfte rascher.

Ich muß Ihnen Etwas sagen, einen Staatsmann betreffend, antwortete er, unruhig mit seinem weichen braunen Schnurrbart spielend und dabei auf die Spitzen seiner Lackstiefel blickend.

Wlastas Zähne bissen fest auf die rosige Unterlippe, ein Schatten flog über die weiße Stirn, aber als Boris aufsah, begegnete er demselben lieblichen Gesichtsausdruck, der ihn stets fesselte und entzückte.

Sie meinen Graf Steier; ich weiß, Sie sind sein Gegner.

Diese Bezeichnung ist wohl etwas zu hart, warf Kelling ein.

O, nicht doch, Herr Oberstallmeister, mit mir dürfen Sie nicht Versteck spielen.

Nun denn ja — ich bin sein Gegner, wenn Sie's durchaus nicht anders wollen! gab er heftig zu. Er war einst mein Gönner, von heute an, glaube ich, ist er mein Feind.

Ah! Die Fürstin rief es überrascht, erschreckt. Das ist schlimm, und wodurch haben Sie ihn gereizt? Sind Sie nicht eben jetzt Fürsprecher seines Lieblingswunsches gewesen?

Das ist es ja eben, Fürstin. O, ich Thor lich, der ich immer vergesse, daß der Großherzog doch schließich Alles dem Grafen wiedererzählt. Durch ihn hat er heute erfahren, daß ich anfangs ein heftiger Widersacher seiner Reise und schließlich die Veranlassung war, ja, daß er die Erfüllung seines Wunsches quasi mir verdankte. Der Minister begegnete mir soeben im Vorzimmer des Großherzogs und redete mich huldreichst an, ließ aber mit leisem Spott durchmerken, daß er Manches wüßte und sich meiner Dienste dankbar erinnern würde.

Ist das Alles?

Ja — aber wie ich Steier kenne, auch gerade genug.

Beruhigen Sie sich, Herr von Kelling, sagte Wlasta Asakow und legte ihre schöne, weiße Hand auf seinen Arm. Durch dieses Intermezzo hat der Graf allerdings den Einblick gewonnen, daß Ihr Einfluß auf den Großherzog bedeutend ist, aber darin liegt noch keine Gefahr für seine Unantastbarkeit und seine Macht, im Gegentheil, er wird Sie jetzt als eine nicht zu unterschätzende Stütze zur Erreichung seiner Zwecke —

bisweilen sind schon Sprünge bis zu 30 Fuß vorgekommen; als Rekord galt bisher „Chandlers" Sprung von 39. Diese Leistung hat aber der jetzt in deutschen Besitz übergegangene Steepler „Homeward Bound" noch übertroffen. Der berühmte englische Herrenreiter Kapitän Bewicke saß, wie im „N. W. Tbl." berichtet wird, auf dem alten Wallach bei einer Steeple-chase zu Plumpton im Sattel, als mehrere Pferde, welche knapp vor „Homeward Bound" galoppirten, zu Fall kamen. Der Wallach, bekannt als sehr ruhiger, man möchte beinahe sagen „berechnender" Springer, versuchte, da ein Ausweichen unmöglich war, mit dem Hinderniß die Gestürzten zu überspringen. Es gelang. Infolge des gewaltigen Sprunges aber rutschte „Homeward Bound" beim Landen aus und kam selbst zu Fall. Kapitän Bewicke maß den Sprung hinter dem Hinderniß, es waren 33 Fuß. Absprung und Hinderniß selbst ergaben 9 Fuß, so daß der Wallach 42 Fuß weit gesprungen war.

† **„Scharfe Patronen".** Als Anhang zum siebenten Bande von „Wippchens sämmtlichen Berichten" hat Julius Stettenheim eine Reihe von Aperçus veröffentlicht, denen er die Ueberschrift „Scharfe Patronen" giebt. Hier einige unterhaltende Proben:

Es giebt dramatische Schriftsteller, mit denen ich lieber ein Stück gehen als schreiben möchte.

Wenn sich eine Frau einmal erst einen neuen Hut in den Kopf gesetzt hat, so setzt sie ihn auch bald auf denselben.

Wann wird die Zeit kommen, wo das Kommando: „Legt an! Feuer!" als böswillige Verleitung zu dem Verbrechen, Feuer anzulegen, bestraft werden wird?

Ich kenne Schriftsteller, welche ein Buch nach dem anderen schreiben, das heißt, das andere Buch muß schon ein Anderer geschrieben haben.

Beifall und Tadel liegen eng zusammen. Das Publikum ruft entweder den Autor oder blos Au!

Je größer der Geist, desto seltener wird er geboren.

Niemand ist vor seinem Tode glücklich. Nach demselben doch erst recht nicht. Wann also?

Das so selten ein wirklich guter Stil gefunden wird, liegt darin, daß der Stil der Mensch ist.

Wer eine Tänzerin gewinnen will, muß größere Sprünge machen als sie.

Es giebt Weiber, bei denen man perdu ist, wenn man per Du ist.

Darüber, daß man keine Gedan[illegible] hat, soll man sich keine machen.

Ein Reporter, der gar nichts gelernt hat, ist oft gut unterrichtet.

In einer Gesellschaft von Spielern werden die Karten dann und wann gemischt, die Gesellschaft selbst aber ist es immer.

Ich kenne Jemanden, der seinen Hund so liebt, daß er ihn niemals schlägt. Nur ein einziges Mal hat er ihn beleidigt. Das war, als er ihm den Namen Nero gab.

Nicht Jeder schläft auf Federn gut. Die sollten nur die richtigen Schriftsteller lesen!

Ein alter Spruch lautet: Wer Einmal lügt, dem glaubt man nicht. Darum lügen manche Menschen gleich mehrmals.

Aus den Bädern.

* **Thalheim-Landeck,** Ende Juli. [Kaiser-Wilhelm-Denkmal.] Den Orten, welche Kaiser Wilhelm I. bisher ein Denkmal errichtet haben, hat sich am 16. Juli die Kur- und Wasser-Heilanstalt Thalheim bei Landeck angeschlossen. Der Gedanke ist ebenso alt wie die Anstalt; beide stammen aus dem Jahre 1878, welches durch die beiden ruchlosen Attentate auf den greisen Herrscher eine traurige Berühmtheit erlangt hat. Zum Dank für das Mißlingen dieser Frevelthaten wurde damals der Plan und der Fonds des Denkmals gegründet, welcher nunmehr verwerthet worden ist. Das Denkmal erhebt sich auf dem parkartigen Kaiser-Wilhelmsplatz der Villenkolonie von Neu-Landeck im Schnittpunkt ihrer drei Hauptstraßen inmitten einer den Glatzer Bergen entnommenen Gruppe von Felsblöcken und Gebirgspflanzen. Der 3 Meter hohe Sockel ist Mittelwalder Sandstein und trägt auf der Vorderseite die Widmung: „Dem glorreichen Kaiser Wilhelm I. von der Kur-Anstalt Thalheim zum Andenken errichtet 1893" und auf der Rückseite das letzte Kaiserwort: „Ich habe keine Zeit müde zu sein." Die zinkbroncene Kolossalbüste, modellirt von Professor Bläser in Berlin und gegossen von Ritter in Breslau, zeigt in lebenswahrer Wiedergabe die wohlbekannten Züge des Monarchen. Durch das Denkmal ist für das frisch aufstrebende Bad Thalheim ein idealer Mittelpunkt geschaffen worden, welcher für das Leben der Kurgäste künftig eine Art Krystallisationspunkt bilden dürfte. Bedeutete nämlich das vorige Jahr die 500jährige Wiederkehr der Erhebung Landecks zur Stadt, so ist der 16. Juli der 15jährige Gedenktag der Gründung der Kur-Anstalt, deren Gebiet noch in den ruhmreichen Kriegsjahren 1870/71 Ackerland war. Sie ist Vielen ein Segen geworden und selbst von Segen begünstigt gewesen, selbst an dem Morgen des 12. Juli, vier Tage vor dem Feste, als in dem Dache ihres Kesselhauses ein Brand ausbrach, welcher dank den Wasserfluthen, die der Himmel und die brave Feuerwehr auf die Stätte der Gefahr herniedersandten, auf seinen Ausbruchsherd beschränkt blieb, so daß der Betrieb der Anstalt — um Hiobsposten zu steuern — in keiner Weise gestört wurde. So steht denn zu hoffen, daß der Kurort Thalheim den Leidenden zum Heile, stetig wachsen, blühen und gedeihen werde.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. August 1893.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Birnbaum. 1) Am 7. August, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 54, belegen in Milostowo; Fläche 0,09,50 Hekt., Reinertrag 0,48 M., Nutzungswerth 36 M. — 2) Am 10. August, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 3, Birnbaum (Schwerinerstraße Nr. 3); Fläche 0,05,11 Hektar, Reinertrag 1,34 M., Nutzungswerth 288 M.

Amtsgericht Fraustadt. Am 9. August, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Fraustadt Nr. 24, Nutzungswerth 384 M.

Amtsgericht Kempen. 1) Am 1. August, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Krążkow Nr. 63; Fläche 3,39,40 Hektar, Reinertrag 37,44 M., Nutzungswerth 36 M. — 2) Am 8. August, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Podsamtsche Nr. 179; Fläche 1,35.00 Hektar, Reinertrag 12,21 M.

Amtsgericht Koschmin. 1) Am 9. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Bl. 1, belegen in Neu-Bruczkow; Fläche 5,03,30 Hektar, Reinertrag 15,11 Thlr., Nutzungswerth 36,00 M. — 2) Am 14. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 38, belegen in Dobrzyca, Fläche 0,22,50 Hektar, Reinertrag 0,18 Thlr., Nutzungswerth 178 M.

Amtsgericht Kosten. Am 8. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 53, Gemeindeflur Willanowo, Kreis Schmiegel; Fläche 1,89,10 Hekt., Reinertrag 31,38 Mk., Nutzungswerth 54,00 M.

Amtsgericht Neutomischel. 1) Am 9. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstücke Blatt 26 und 100, belegen in Rose und Wąsowo; Fläche 9,35,17 und 3,22,00 Hektar, Reinertrag 54,21 und 20,28 M. — 2) Am 11. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 79, belegen in Konkolewo Hauland; Fläche 0,17,90 Hektar, Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Pinne. 1) Am 7. August, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 163, Podrzewie (das Grundstück besteht aus einem Hofraum zur Größe von 1 Ar 8 Quadratmtr. mit Scheune). — 2) Am 11. August, Vormittags 10½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 8, belegen zu Mniewierz; Fläche 2,53,30 Hektar, Reinertrag 20,91 M., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Schrimm. Am 9. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 93, Schrimm, Stadtgemeindebezirk, Fläche 0,05,90 Hektar, Nutzungswerth 360 Mark.

Amtsgericht Wollstein. Am 2. August, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 47 Alt-Widzim; Fläche 0,31,65 Hektar, Reinertrag 7,44 M., Nutzungswerth 105 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. 1) Am 7. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Lochowice Nr. 10, Fläche 2,03,20 Hektar, Reinertrag 14,97 M., Nutzungswerth 48 M. — 2) Am 12. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Forvon Nr. 219, Band VI, Blatt 281; Fläche 0,03,23 Hektar, Reinertrag 0,3 M. (zur Gebäudesteuer noch nicht veranlagt).

Amtsgericht Exin. Am 12. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 106, Exin; Fläche 1,00,30 Hektar, Reinertrag 12,75 M.

Amtsgericht Gnesen. 1) Am 2. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 38, belegen in Kaminiec; Fläche 22,99,46 Hektar, Reinertrag 74,61 M., Nutzungswerth 24 M. — 2) Am 9. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 9 des Grundbuchs von Plawnik, belegen im Gemeindebezirk Pustachowo-Hauland; Fläche 62,67,20 Hektar, Reinertrag 404,04 M., Nutzungswerth 150 M.

Amtsgericht Inowrazlaw. 1) Am 10. August, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Seedorf Nr. 4, Blatt 37; Fläche 5,71,80 Hektar, Reinertrag 12,78 M., Nutzungswerth 45 M. — 2) Am 11. Aug., Vormittags 10 Uhr: Grundstück Groß-Glinno Nr. 84, Blatt 37; Fläche 6,00,40 Hektar, Reinertrag 18,33 Mark, Nutzungswerth 63 M.

Amtsgericht Kolmar i. P. Am 5. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 12, belegen in Kahlstädt; Fläche 26,40,90 Hektar, Reinertrag 68,70 Thlr., Nutzungswerth 105 M.

Amtsgericht Margonin. Am 2. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 16B, belegen zu Siebenschlößchen; Fläche 0,32,90 Hektar, Reinertrag 6,18 M. Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Schneidemühl. 1) Am 3. August, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 119, Usch-Hauland, Kreis Kolmar i. P., Fläche 10 Ar 40 Quadratm., Reinertrag 0,12 M., Nutzungswerth 78 M. — 2) Am 4. August, Vorm. 10½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 623, Schneidemühl, Kr. Kolmar i. P.; Fläche 4 Ar 6 Quadratm., Reinertrag 0,06 M., Nutzungswerth 1170 M.

Amtsgericht Schubin. Am 9. August, Nachm. 2½ Uhr: Die Wirthschaft Wilhelmshagen Nr. 5; Fläche 27,95,30 Hektar, Reinertrag 139,47 M., Nutzungswerth 90 M.

Amtsgericht Tremessen. Am 3. August, Vormittags 10 Uhr: Mühlengut Blatt 10, Band I des Grundbuchs von Dembowietz, belegen zu Borowiec; Fläche 119,70,70 Hektar, Reinertrag 188,83 Thlr., Nutzungswerth 198 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 29. Juli. **Schluß-Kurse.**

		Notr.28
Weizen pr. Juli	162 —	162 25
do. Sept.-Okt.	163 —	163 50
Roggen pr. Juli	149 —	148 —
do. Sept.-Okt.	150 25	149 75

Ostpr. Südb. E. S. A.	67 20	68 50	Schwarzkopf	228 50	228 50
Mainz Ludwigshfdt.	107 25	106 60	Dortm. St.-Pr. L. A.	57 50	57 75
Marienb. Mlaw. dto	67 10	67 —	Gelsenkirch. Kohlen	137 —	136 —
Griechisch 4% Goldr.	28 80	28 30	Inowrazl. Steinsalz	35 40	36 10
Italienische Rente	88 10	87 70	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	58 20	57 25	It. Mittelm. E. St. A.	98 —	97 75
Russ 4% konsAnl 1880	— —	98 —	Schweizer Zentr.	116 10	116 25
do. zw. Orient. Anl.	— —	66 50	Warsch. Wiener	203 90	203 25
Rum. 4% Anl. 1880	82 50	82 40	Berl. Handelsgesell.	133 90	133 60
Serbische R. 1885.	77 40	77 40	Deutsche Bank-Akt.	153 40	153 —
Türk. 1% konf. Anl.	22 40	2[illegible] 40	Königs- u. Laurah.	101 25	100 80
Diskonto-Komman.	176 60	177 —	Bochumer Gußstahl	126 25	124 25
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 203 10, Diskonto-Kommandit 177 —, Russische Noten 212 25.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 28. Juli wurden gemeldet:

Eheschließungen.

Kaufmann Gustav Haase mit Elsbeth Scherek.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Johann Lis, Arbeiter Kasper Switalski, Mühlenbauer Julian Thielmann, städtischer Lehrer Marcell Liebchen.

Eine Tochter: Landschaftsdiätar Paul Theuer, Viktualienhändler Valentin Heigelmann, städtischer Lehrer Heinrich Hinz, Schuhmacher Stefan Borowski.

Sterbefälle.

Rosa Müller 10 M. Arbeit. Michalina Sobiak 14 J. Wittwe Anna Witkowska 76 J. Koch Vincent Skrzypczynski 31 J. Boleslaus Kaczmarek 14 T. Johann Bąk 7 M. Eisenbahnarbeiter Daniel Manthay 66 J.

Geschäftliche Nachrichten.

Die Herren Engelmann & Neufeld errichten Wilhelmstraße 28, vis-à-vis der Beelyschen Konditorei eine Fabrik von Möbeln und Polsterwaaren mit einer Ausstellung von Zimmereinrichtungen. Beide Herren, gewandte Fachleute, sind aus ihrer langjährigen Thätigkeit für die hiesige Firma S. Kronthal & Söhne auf das Vortheilhafteste bekannt.

Boris sprang auf.

Sprechen Sie nicht weiter, gnädigste Fürstin! rief er mit flammendem Blick und gerötheter Stirn. Ich will und werde mich niemals dazu hergeben, sein Werkzeug zu sein und seinen ehrgeizigen Plänen zu dienen; ich werde niemals meine Hand und meinen Einfluß dazu bieten, die geistigen Fesseln, die seine Herrschsucht dem Großherzog anlegt, noch zu verstärken, im Gegentheil, ich werde Alles aufbieten, ihn aus denselben zu befreien.

Die Fürstin blickte überrascht auf den erregten Sprecher. Als er geendet, stützte sie den Kopf in die Hand und versank in ernstes Nachdenken, während der Oberstallmeister an das Fenster trat und auf die Straße hinabblickte.

Wenn ich Sie so sprechen höre, Herr v. Kelling, brach sie endlich das Schweigen, dann allerdings müssen wir die Sache von einer ganz anderen Seite ansehen; Sie sind nicht mehr der harmlose Günstling, der in einer glänzenden, sorgenfreien Lebensstellung seine volle Befriedigung findet und den die Unterwürfigkeit der Höflinge für manche langweilige Stunde entschädigt, die er dem hypochondrischen Fürsten opfern muß; Sie fühlen sich in demselben Maße, in welchem Ihr Einfluß auf den Großherzog zunimmt, der meisternden Zucht Ihres Protektors entwachsen; der nach Selbständigkeit, nach geistiger Freiheit strebende Mannessinn ringt sich durch, Sie haben eine bestimmte Ueberzeugung gewonnen, dieser Ueberzeugung wollen Sie folgen, Sie sind kein willenloses Werkzeug mehr in den Händen des Grafen, das er beliebig für seine Zwecke benutzen kann, Sie handeln nach eigenem Ermessen und gegen ihn — und wahrlich! entdeckt er dies, so fürchten Sie Alles von ihm!

Sie geben mir nun selbst Recht, sagte der Ober-Stallmeister, sich in das Zimmer zurückwendend. Ich muß jetzt doppelt vorsichtig sein, nur mir sind die Hände mehr gebunden, denn je.

Warum hassen Sie den Minister? weil Sie ihm Dank schulden, weil Sie ihm gewissermaßen verpflichtet sind? ich halte Sie nicht für einen Charakter, dem Dankbarkeit eine drückende Last ist.

Nein, bei Gott Fürstin, das ist es nicht. Ich hasse in ihm den despotischen Unterdrücker jeder persönlichen und geistigen Freiheit unseres Fürsten. Glauben Sie mir, Durchlaucht, der Großherzog wäre ein Anderer, wenn er nicht in dem Minister stets den Zuchtmeister über sich fühlte.

Das gebe ich zu; aber, Verzeihung, Herr von Kelling, ich fürchte, Sie sind nicht der Mann, das schwierige Ziel, Steier zu stürzen, zu erreichen, ohne auf dem Wege dahin zu straucheln.

Sie trauen mir die nöthigen Fähigkeiten nicht zu? erwiderte der Oberstallmeister empfindlich.

Offen gesagt, nein! und hierin liegt eher ein Lob als ein Tadel. Sie müßten verstehen, der Günstling des Großherzogs zu bleiben und daneben das Vertrauen des Ministers zu gewinnen; Sie müßten anscheinend auf seine Pläne eingehen und doch nach Ihrem Herzen handeln.

Ein solch treuloses Spiel ist mir verächtlich — Verstellung ist mir fremd, rief Boris, sich aufrichtend.

Die Fürstin zuckte die Achsel.

Am Hofe aber nöthig und hier besonders. Glauben Sie mir, Boris, rief sie lebhaft, Sie sind nicht geschaffen für solch gefährliches Spiel, sind solchem Gegner nicht gewachsen — Sie sind zu offen und Sie würden nur von Anderen mißbraucht werden.

Der Oberstallmeister warf sich sichtlich verstimmt in einen Sessel. Plötzlich stand die Fürstin an seiner Seite und, die Hand leicht auf die Lehne seines Sitzes gestützt, beugte sie sich über ihn.

Herr v. Kelling! Ihre Stimme klang weich und einschmeichelnd, ein feiner, berauschender Duft entströmte ihrem Haar, dem leise raschelnden Seidenkleid, dem duftigen Spitzentuch, das, über der Büste gekreuzt, dort von einer funkelnden Brillant-Agraffe zusammengehalten wurde. Boris sah auf und gerade in die halb verschleierten Augen, die sich mit tiefem, bittendem Blick in die seinen senkten.

Herr v. Kelling! wiederholte sie noch einmal, ich verstehe Sie ganz, und es macht Ihnen als Mann nur Ehre, daß Ihnen das Leben ohne eigentlichen ernsten Zweck, ohne ein höheres Ziel, wie Sie es jetzt führen, nicht genügt, daß Sie aber auch Ihr besseres Ich nicht verleugnen wollen. Werden Sie einer der Unseren! Wirken Sie für die edle Sache meines Vaterlandes — Sie gerade, dessen unterdrückte und mißhandelte Landsleute gleichfalls unter russischer Willkürherrschaft schmachten und dulden. Sie müssen mit uns fühlen, und es wird Ihnen gelingen, auch den Großherzog dafür zu erwärmen. Sein Wort gilt viel bei seinem königlichen Schwager.

(Fortsetzung folgt.)



Das Porzellan- u. Glas-
(Keller-) **Geschäft**
Alter Markt u. Breslauerstr.-Ecke (auch für Damen passend) ist zu verkaufen. 9905

Gutskäufe, Tausch u. Pachten, vermittelt, Gutachten u. Taxen auch in Hagel- u. Feuer-Fällen übernimmt, Beamte placirt Feod. Schmidt, Inowrazlaw, Kreis- u. Landschafts-Taxator.

Shropshiredown Vollblut-Heerde.
Denkwitz
bei Klopschen in Schlesien.
Der Bockverkauf hat begonnen.
7595 **A. Maager.**



Der **Bockverkauf**
in hies. **Orig.-Southdown-Zuchtheerde**
hat begonnen. 9843
Dom. Schmolz bei Breslau.

Viehlieferungs-Geschäft.
Schlesische Zugochsen, 4 bis 5 Jahre alt, 13—14 Ctr. schwer, stehen bei vorheriger Anmeldung in genügender Auswahl preismäßig zum Verkauf. 9890
H. Wuttge,
Kadlewe bei Herrnstadt.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Suche einen
Gasthof
zu pachten, am liebsten im Dorfe und mit paar Morgen Land Off. unter A. M. Z. postlagernd Dakowy mokre erbeten. 9887

Zu kaufen gesucht ein gebrauchtes, leichtes 9891
eisernes Wasser-Reservoir,
oben offen, von ca. 4000 Liter Inhalt, oder 2 ebensolche kleinere von ca. 2500 bis 3000 Ltr. Inh. Angabe von Maßen u. Preis an
Dom. Golun bei Pudewitz.

Zur Einrichtung einer Mehlniederlage wird ein gebrauchter, gut erhaltener **Mehlkasten** zu kaufen gesucht. Offert. unter **X. J.** an die Exp. d. Pos. Ztg.

Heu, Stroh
kaufe ab allen Bahnstationen. Offerten unter **R. 50** bei der Exped. dieser Ztg. erbeten. 9869

Zur Konservirung des Teints
Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 5619
Rothe Apotheke,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Himbeersaft, Kirschsaft
frisch von der Presse
empfiehlt 9849
Adolph Moral.



Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.
6971

Pfeiffer & Druckenmüller * Schöneberg-Berlin
Fabrik für Trägerwellblech und Eisen-Constructionen
liefern nach eigenen Projekten sowie vorgeschriebenen Zeichnungen: 9340
Eisenhochbauten aller Art, Brückenbauten, Dachconstructionen.
• SPECIALITÄTEN: •
Ganze Bauwerke aus Wellblech, freitragende Bogendächer, schmiedeeiserne Treppen Fenster, Thüren, Stahlblech-Rolljalousieen eigener bewährter Systeme.
Profiltabellen. Preislisten kostenfrei.

Unter Gehaltsgarantie
offeriren wir **Thomasmehl in feinster Mahlung** ab unseren Lägern in **Stettin, Danzig, Breslau u. Posen, Superphosphate** aller Art, **aufgeschlossenes Knochenmehl,** sowie alle übrigen künstlichen Düngemittel ab unseren Werken in **Posen.** 7798
Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft vorm. Moritz Milch & Co., Posen.

Schuckert & Co.
Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstraße Nr. 8.
Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung.
Galvanoplastische und **elektrolytische** Einrichtungen. 2501

Römling & Kanzenbach, Posen,
Repräsentanten für die Provinz Posen von
R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Magdeburg-Buckau. 6507

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.
Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 7903
Wwe. Szkaradkiewicz,
Möbel-Fabrik u. Lager.
Posen, Wilhelmstr. 20.

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

BRAUSE-LIMONADE-BONBONS
Engel-Apotheke, Würzburg.



Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Brausellimonade.

Gesund, durstlöschend, erfrischend **Gegen Magensäure u. Kopfweh.** Ein Bonbon 10 Pfennig. **General-Depot für Deutschland: Hartwig & Vogel, Dresden.** Niederlagen durch Plakate ersichtlich. 6101

Preuss. Staats-Medaille 1881
Cacao Puro
Ein garantirt reines und leichtlösliches
Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergiebt
100 Tassen.
Preis pro Pfund:
In 1/4, 1/2 u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20
Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.
Oswald Püschel, Breslau.

SCHERING'S Pepsin-Essenz
nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis per 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN.

Beste und schnellste Verbindung mit Helgoland u. Norderney

Tägliche Verbindung
Bremerhaven Lloydhalle-Norderney
Schnelldampfer **„Lachs"**, Capt. Högemann
Schnelldampfer **„Hecht"**, Capt. Wurtmann
beginnend mit dem 15. Juni.

Tägliche Verbindung
Bremerhaven Lloydhalle-Helgoland
Salonpostdampfer **„Auguste Victoria"**,
Capt. Arp
beginnend mit dem 1. Juli.

Abfahrt des Schnellzuges.

Von Berlin Lehrter Bhnh.	11.50 Abd.	Von Braunschweig	12.58 Mgs.
„ Wien	8.- Mgs.	„ Hannover	3.21 „
„ Prag	3.4 Nchm.	„ Köln	12.30 „
„ Dresden	7.37 Abd.	„ Münster	3.35 „
„ Leipzig	10.- „	„ Bremen	6.22 „
„ Magdeburg	12.10 „	Ank. Bremerhaven Lloydh.	7.38 „
„ Frankfurt a/M.	8.- „	Abf. d. Dampfer von do.	8.- „
„ Cassel	12.- „	Ank. Norderney	12.30 Mttgs.
„ Eisenach	7.51 „	„ Helgoland	12.45 „

Rückfahrt von Norderney.

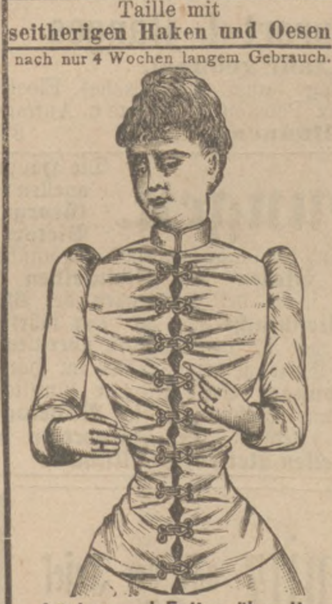
Abf. Norderney	9.- Vorm.	Ank. Leipzig	11.40 Abds.
Ank. Bremerhaven Lloydh.	2.- Nchm.	„ Hannover	7.45 „
Abf. do. do.	3.9 „	„ Braunschweig	12.44 Mrgs.
Ank. Bremen	4.30 „	„ Cassel	12.33 „
„ Berlin	9.55 Abds.	„ Frankfurt	6.35 „
„ Magdeburg	9.21 „	„ Köln	10.- Abds.

Rückfahrt von Helgoland.

Abf. Helgoland	3.-Nachm.	Ank. Braunschweig	4.18 Mgs.
Ank. Bremerh.-Geestemde.	7.45 Abd.	„ Cöln	7.30 „
Abf. Geestemünde	9.15 „	„ Berlin	7.46 „
Ank. Bremen	11.- „	„ Cassel	5.30 „
„ Hannover	2.9 Mgs.	„ Frankfurt	9.30 „

45 Tage gültige Sommerkarten für Helgoland und Norderney, letztere mit wahlweiser Gültigkeit über **Bremerhaven** oder **Norddeich,** werden auf fast allen grösseren Eisenbahn-Stationen ausgegeben.
Der Vorstand.

Jede Dame wünscht ein chices, faltenloses Sitzen der Taille!
Nur durch Prym's Patent-Reform-Haken und -Oesen ist dies zu erreichen!
Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.



— Auf vorstehenden Abbildungen sind die Haken und Oesen **zur besseren Veranschaulichung** auf dem Stoffe angebracht, in Wirklichkeit befinden sich die Haken und Oesen bekanntlich unterhalb des Stoffes. —

Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen
verbiegen sich nicht, und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmässiges annähen und schiefer Taillensitz unmöglich.
Für Haus-, Wasch- und Arbeits-Kleider geradezu unentbehrlich Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. **Die Taille hält doppelt so lang** und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.
Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Verschleiss der Taille stets wieder abgetrennt und auf's Neue verwendet werden können.
Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Pfennige und nähe sie an eine alte Taille. — Staunen wird man **über den schönen adretten Sitz,** den sie der Taille **wieder** geben.
Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.
Zu kaufen in allen besseren Posamenten- u. Kurzwaarengeschäften.
Fabrik: William Prym'sche Werke, Stolberg. Rheinland.

Ostseebad Swinemünde.

Gesunde Lage, bequeme Bade-Anstalten, feinsandiger Badegrund, kräftiger Wellenschlag. Warme Seebäder, schöne Spaziergänge, Ausflüge in die herrlichen Umgebungen. Theater. Concerte von der ganzen Kapelle des Fuss-Artillerie-Regiments, Wasser-Corsofahrten, viel Schiffsverkehr. — Stadt-Kurhaus und Theater electrisch beleuchtet. — Bequeme Verbindungen nach allen Richtungen, Wohnungen in der Stadt und unmittelbar am Strande in grosser Auswahl, mässige Wohnungspreise. Eröffnung der Saison 15. Juni. Nähere Auskunft ertheilt 4301

Die Bade-Direktion.

Ostseebad Ahlbeck

in unmittelbarer Nähe von Seebad Heringsdorf gelegen, von Berlin täglich mit mehreren Zügen in 3½ Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch seine frische und belebende, niemals schwüle und doch warme Luft, rings umgeben von meilenweit sich erstreckendem alten Kiefern- und Buchenwald — ist als **Eigentliches Kinderbad** in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und wird von vielen Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als **Sommer**-Aufenthalt für **Kinder** und auch für **Erwachsene** vorgezogen und empfohlen. Binnen 5 Jahren ist die Zahl der Sommergäste von 2000 auf nahezu 7000 gestiegen.

Billige Bäder und geringe Kurtaxe. — Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mässigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den **zahlreichen** Hotels, Restaurants und Pensionats **genügt allen heutigen Ansprüchen. — Gute Milch für Kinder** im Ort. — Ständiger Badearzt. Post. Telegraph. — Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst 5714

Die Bade-Direction.

St. Martins Soolbad in Colberg.

Kräftigste Badesoole Colbergs aus der Zillenberg-Quelle. Sool-, Sool-Moor- und Dampfbäder, diverse Douchen. Nach den besten Erfahrungen **neu** erbaut: eleganteste Einrichtung. Dirigirender Arzt, Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Raabe. Logirhaus, Pension, auch für Kinder ohne Begleitung Erwachsener. — Prospecte gratis. 6808

Die Verwaltung des St. Martinsbades.
Schramm.

See- und Sool-Bad Colberg.

כשר Restaurant von Max Moses כשר

empfiehlt sich den geehrten Badegästen. Durch den Ankauf meines neuen Grundstücks im vorigen Jahre und durch die Anlage einer neuen großen Veranda nebst Gartens, bietet mein Restaurant jede Annehmlichkeit. Exquisite Küche altbekannt und anerkannt. Table d'hôte à la carte und Menagen. Pension für Tage und Wochen.

Ostseebad Göhren
Insel Rügen.

Auf liebl. bewaldeten Hügeln am Strande Mönchguts, eines der beliebtesten Ostseebäder. Aussichten (Nordpeerd) gehören zu den schönsten Deutschlands. Luft für Nerven- und Brustleidende vorzüglich. Alterthüml. Trachten und Sitten der Bewohner. Hotels, Logirhäuser comf. mit schönsten Fernsichten. Bester Badegrund Rügens. Warme und kalte Seebäder. Prospekte gratis und franko durch

9840 **Die Badeverwaltung.**

Thalheim. **Kur- u. Wasser-Heilanstalt** zu Bad **Landeck** i. Schlesien.

Klimatischer Kurort I. Ranges

ist das ganze Jahr geöffnet.

Warm- & Kaltwasserbehandlung (auch Kneippsche) Electrotherapie, Massage, Heil-Gymnastik. Pension. Prospecte u. Anfragen b. d. ärztl. Leiter Dr. med. **O. Bunnemann.** 8286

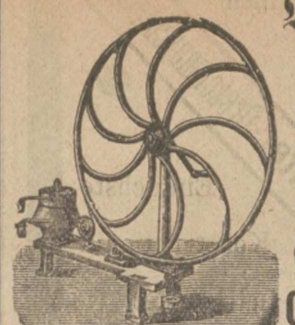
Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden**, bei **Magen-** und **Darmkatarrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Der jährliche Versand aus genannten Quellen hat 670,000 Flaschen überstiegen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist nur künstliches Fabrikat. Anfragen über Bad und Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hof** erledigt: **Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.** 4679

Seebad Sassnitz auf der Insel Rügen.

Aeltester und renommirtester Badeort auf Rügen. Comfortabel und doch billig. Direkt am Strande belegen und umgeben von den herrlichsten Buchenwaldungen in meilenweiter Ausdehnung. Geschützt gegen Ost- und Nordostwinde. Täglich **sterilisirte Milch aus der Molkerei am Victoria-Park** zu Berlin. Mit Stettin, Swinemünde und Greifswald täglich bequeme Dampferverbindung. Landung und Einstieg in dem neuerbauten großen Hafen bei Saßnitz. Die Dampfer, welche wöchentlich zweimal nach Dänemark und Schweden von Stettin resp. Swinemünde fahren, laufen in Saßnitz an. **Bahnstation Crampas-Saßnitz.** Bequeme Verbindungen nach jeder Richtung. Wohnungen, allen Wünschen entsprechend, jeder Zeit zu haben. Weitere Auskunft ertheilt gern 7297

Die Badeverwaltung.



Beste und einfachste geräuschlose Milch-Handcentrifuge

von **Drösse & Ludloff.** Dieselbe trennt die frisch gemolkene Milch sofort in süße Magermilch und Rahm. Leichtester und ruhigster Gang, geringste Abnutzung; bedeutend größerer Gewinn an Butter gegenüber dem Sattenverfahren. Die Centrifugen sind stets auf Lager und werden zur Probe gegeben. 7217

Gebrüder Lesser, Posen,
Ritterstraße 16.

Sensationelle Neuheit!
Lange's Universal-Dauerbrand-Ofen

für jedes Brennmaterial u. besonders jede

Steinkohle.

Patentirt im In- und Auslande.
Vollkommenste Verbrennung und totale Rauchverzehrung. 9507
Einfachste Bedienung und Regulirung.
General-Depot für Deutschland:

Emil Wille & Comp.

— Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers —
Berlin SW., Kochstraße 72.

HEINRICH LANZ in BRESLAU
Stammfabrik in MANNHEIM

7417 empfiehlt

Locomobilen **Dampf-Dreschmaschinen** mit neuesten Verbesserungen.



Absatz nur in Deutschland in den letzten drei Jahren
2637 Stück
Zahlen, die von keiner Concurrenzfabrik auch nur annähernd erreicht wurden.
Kataloge gratis und franco.

Echt Dalmatiner 5620
Insektenpulver,
garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M.

Rothe Apotheke,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an. [6453 Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend.** Fabr **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der [7110

Rothen Apotheke, Markt 37.

SANTAL von MIDY
Apotheker in Paris

Unterdrückt Copaia, Kubeben, Einspritzungen, heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtesten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den Namen .... MIDY

Erhältlich in Posen bei Herrn Apoth. **M. Leschnitzer,** Wilh.-Pl. 13. 9234

Tüchtige Agenten gewünscht.



Spezialität seit 1861.
Ziegelmaschinen.
L. Schmelzer, Magdeburg.

Gesundheits-Apfelwein

zur Kur und Bowle, krystallklar, garantirt spiritusfrei, versende p. Liter nur **25 Pf.** in Fässern zu 25, 50 und 100 Liter. 8037

Oswald Flikschuh, Neuzelle.

Für Gartenrestaurateure steht eine 9738

Automaten-Personen-Waage,

ebensolch eine wie auf dem Pos. Bahnhof, billig zum Verkauf. Off. sub A C an die Exp. d. Ztg.

Ich verpflichte mich

zum Beweise meiner grossartigen Leistungsfähigkeit, von mir bezogene, nicht convenirende Stoffe, kostenlos zurückzunehmen und den Betrag sofort zurück zu erstatten. — Man verlange Muster meiner unverwüstlichen, hocheleganten

Cheviotstoffe

für Anzüge und Paletots, in hell und dunkel. Directer Versandt an Private. Tausende Anerkennungen.

Adolf Oster,
Mörs a. Rh.



In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh., ferner Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben **durch den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13844

Dam. mög s. vertr. an Fr. Hebam. **Meilicke** w. Wilhelmst. 122a **Berlin**



City-Hotel BERLIN

Alt renommirtes Haus. Günstigste Lage Berlins inmitten der Verkehrs-Centren. Dresdner-Str. 52/53

Vollständig **neu** renovirt. Comfortabel eingerichtete **Fremden-Zimmer von 2 Mark an.** Bei längerem Aufenthalt Preisermässigung.

Electrische Beleuchtung und Bäder im Hause. **Im Restaurant vorzügliche Küche zu mässigen Preisen. Diners** von 12—4½ Uhr. Echt Nürnberger u. Pilsener (Bürgerl. Brauh.), sowie ausgezeichnete Weine.

Festsäle und Salons für grosse und kleine Gesellschaften.

Fernsprech-Amt IV. Nr. 729. Hôtel-Director **C. Greifeld.**

Das Gesündeste u. Bewährteste aller Bekleidungs-Systeme ist Prof. Dr. G. Jaeger's Normal-Unterkleidung.

Nur echt mit dieser Schutz-Marke.

W. Benger Söhne — Dr. Jaeger's Normal-Woll-System — Schutz-Marke — W. Benger Söhne Stuttgart — Alleinig concessionirt — Rein Wolle — Prof. Dr. G. Jaeger.

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Anerkannt und empfohlen von ärztlichen Autoritäten als bestes Abhärtungsmittel und bester Schutz gegen Erkältungs- und Ansteckungskrankheiten, welche Folgen von Verweichlichung sind.

Alle sonstigen Systeme sind lediglich Nachahmungen des Wollregimes von Professor Dr. G. Jaeger.

Alleinig berechtigte Fabrikanten: **W. Benger Söhne** STUTTGART.

Depôts in allen grösseren Städten.

Hauptlager Prof. Dr. G. Jäger's Normal-Unterkleidung.

Hasse, Wache & Co.,
Neuestraße 3. 6640

Wer seine Gesundheit und Körperkraft wieder erlangen will
Wer seine Gesundheit und Körperkraft erhalten will
Wer ein gesundes blühendes Aussehen haben will
Wer sein Blut verbessern und auffrischen will
Wer seinem Magen eine leicht verdauliche Nahrung zuführen will 3611
Wer eine kräftige Nahrung haben will
Wer Vegetarianer ist und werden will
Wer für Kinder ein knochenbildendes Nährmittel haben will
der nehme

W. Abels Nährsalz-Pastillen

leicht und angenehm zu nehmen von Erwachsenen wie Kindern. Mehrfach prämiirt und begutachtet.
Abels Nährsalzpastillen sind hier erhältlich in den Apotheken.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von A. Spiro.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Specialarzt 4337
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
für Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauen-Krankheiten, sowie Schwächezustände. Sprechst. 11—2 4—6. Auch Sonntags Vorm.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.